

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waiqner-Boulevard Nr. 34.

Die Kollektivnote an Griechenland.

Der Wortlaut der gestern Nachmittags von den Gesandten der Mächte in Athen dem griechischen Minister des Auswärtigen überreichten identischen Noten liegt vor. Die Dokumente sind höflich, augenscheinlich bemüht, die griechische Empfindlichkeit zu schonen, und geben indirekt, aber un- deutbar zu verstehen, daß die den Kretenern zu- gedachte „unbedingte Autonomie“ nur die Vor- bereitung zur künftigen Einverleibung der Insel in Griechenland sein soll. Andererseits sind die Forderungen nach Zurückberufung der griechischen Truppen und Kriegsschiffe und die Androhung von Zwangsmaßnahmen derart bestimmt und nach- drücklich gestellt, daß man sich im Königreiche der Hellenen keiner Täuschung mehr über den Ernst der Lage hingeben kann. Die bittere Pille ist reichlich verjuckert durch die als Frucht der griechi- schen Invasion gereifte Autonomie für Kreta und die in Aussicht gestellte spätere Annexion, welche gestern von Salisbury im britischen Oberhause, von Balfour im Unterhause auch direkt zugesagt wurde. König und Regierung Griechenlands dürften ohne Schädigung der Ehre ein Ende dem wider das Völkerrecht begangene Verbrechen bereiten, für das ihnen statt der verdienten Sühne künftige reiche Belohnung winkt. Als sie sich in das freventliche Unternehmen stürzten, da mußten sie sich klar sein, daß sie in dem heißblütigen, hochfahrenden, überspannten Volke alle wilden Leidenschaften erregten, welche bald die letzte Regung der Ver- nunft überläuben würden. Jetzt liegen die Ge- samtheit der Hellenen des Königreichs und viel- fach auch die Griechen außerhalb desselben in wildem Fieber, sind sie zu völliger Unzurechnungs- fähigkeit erhit. Verlangte doch ein Deputirter die Kriegserklärung an die Mächte, weil deren Schiffe ein paar Bomben gegen die Aufständischen ab- feuerten, welche, dem Befehle des europäischen Ge- schwaderkommandos trogend, das unter den Schutz der Mächte gestellte Canea angriffen. Wo solcher Wahnsinn tobt, da ist nicht mit Noten die Ver- sännung zurückzuführen, da sind nachdrückliche Zwangsmaßnahmen unerlässlich, von denen sich 1886 die Blokade als probat erwiesen hat. Nur daß heuer die Blokade auch über Kreta verhängt

werden muß. Freilich, eine ernstere Blokade, als solche bis zur Stunde geübt worden ist und die gelegentliche Ausschiffung von Lebensmitteln aus- drücklich gestattet und die Einschmuggelung von Waffen und Freiwilligen nicht verhütet.

Leider haben die Verhandlungen zwischen den Kabinetten über die an Kreta zu verleiende Autonomie und über die gegen Griechenland an- zuwendenden Zwangsmaßnahmen noch nicht begon- nen, und da sich die Londoner Regierung, sei es aus Rücksicht auf die parlamentarische Opposition, sei es in Folge weit ausgreifender politischer Pläne, den anderen Ministerien als Bleisohle anhängt, so wird geraume Zeit vergehen, ehe die Drohung der Mächte zur That wird. Und ebenso lange und noch länger werden die Menschen- schlächtereien auf der zum Hohne ihres einstigen Namens gewordenen „Insel der Glückseligen“ fortbauern. Soeben ist das Blockhaus Stavros und dann der Ort Kandamos im Bezirke Selino von den Aufständischen genommen worden. Die Niedermege lung der Garnison von Stavros, trotz des ihr von den Christen zugesagten freien Abzuges, hatte die dreitausend nach Kandamos geflüchteten Muselmanen mit wohlberechtigtem Mißtrauen er- füllt; sie verwarfen die aus Canea gekommenen Rathschläge zur Kapitulation und erklärten, lieber mit ihren Frauen und Kindern sich tödten zu lassen, als sich den Griechen zu ergeben. Die Befehlshaber der europäischen Kriegsschiffe bewo- gen den griechischen Vizekonsul in Canea, nach Kandamos zu reisen und den dortigen Moslems freies Geleit zu sichern. Der Biedermann ver- sprach es, begab sich jedoch ins Lager des Obersten Bassos. So ist die Niedermege lung der dreitausend Männer, Frauen und Kinder fast zweifellos. Die grausige Blutschuld lastet auf Griechenland. Immer deutlicher tritt die Absicht nicht nur der kretensischen Christen, auch der atheniensischen Regierung hervor, die siebzigttausend auf der Insel lebenden Befenner des Islam auszurotten. Und dieses Henkerwerk dürfte fort- dauern, auch wenn nach Wochen, nach Einigung der Mächte über die Blokade und nach wenig- stens einmonatlicher Dauer der letzteren, die grie- chischen Schiffe und Truppen heimkehren. Denn die griechischen und sonstigen Freiwilligen und die

verthierten Insurgenten bleiben, und die euro- päischen Kriegsschiffe können nur einen schmalen Küstenraum schirmen.

Es ist begreiflich, daß die Kunde von der neuen Demüthigung des Sultans und von der Abschachtung ihrer Glaubensgenossen die Mos- lems bis an die fernsten Grenzen des osmanischen Reiches hin mit loderndem Zorn und wilder Nachgieer erfüllt. In Canea sind selbst die Euro- päer und die gesellschaftlich hochstehenden Musel- manen ihres Lebens nicht mehr sicher. Der Handel hat völlig aufgehört, jede Verbindung mit dem Fruchtlande im Innern ist abgeschnitten; die in der Stadt zusammengedrängten geflüchteten Bauern und die Lastträger sind zu jeder Verzweiflungs- that fähig und können schwer durch die Marine- soldaten im Zaum gehalten werden. Die gleich- falls hungernden türkischen Soldaten und die kretensischen Gendarmen beginnen zu meutern. Und rings im weiten Sultansreiche gährt es, und sind Ausbrüche der Rachsucht, Gemegel nach Art der armenischen, zu fürchten. Wenn die Besorgnisse, welche namentlich auf das Bairamfest angitvoll gerichtet sind, sich bewähren, was dann? Vielleicht sind Armenien und Kreta nur Vorspiele einer furchtbaren Tragödie.

Die Provisions-Affaire im Parlament.

Die bekannte Skandalaffaire, welche aus der Verpachtung des Erträgnisses der Ausstellungs- Eintrittskarten entstanden ist, gelangte heute inci- dentaliter im Abgeordnetenhaus zur Sprache und absorbirte, wie dies bei sensationellen Angelegen- heiten gewöhnlich zu geschehen pflegt, das Interesse der ganzen Sitzung. Der junge Abgeordnete von der Unabhängigkeitspartei Victor Pichler war es, welcher die Rolle des Sittenrichters über- nahm. Mit der gewaltsamen Interpellation, daß die öffentliche Moral eines Staates mit dem Unterricht und der Erziehung im Zusammenhang stehe, zertrte er die Affaire in die auf der Tages- ordnung befindliche Unterrichtsdebatte hinein. Er konnte aber seine Philippica erst dann fortsetzen, nachdem Präsident Szilagyi das Haus befragt hatte, ob es diese Ueberschreitung der Hausord- nung ausnahmsweise gestatte. Die Majorität er-

Die Welt in Zinn.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.

Haben Sie noch nie mit Zinnsoldaten gespielt? Meine jungen Freunde nicken eifrig mit den Köpfchen, meine alten Freunde schütteln verächtlich die bemooften Häupter; sie erinnern sich entweder nicht an die schöne, zimmerne Soldatenzeit oder kennen wirklich diese Götterfreude nicht. Ich besitze Armeen von Zinn, alle Armeen der Welt, und komme mir deshalb beinahe wie ein Universal-Feldherr vor, ja noch mehr, als ein Weltgebieter, dessen Winke alle Heere gehorchen, der Meere überbrücken, Berge überfliegen, die fernsten Staaten in die intimsten Nachbarreiche verwickeln kann. Wer hindert mich daran, in dieser Stunde Brasilien und Schweden in einen erbitterten Krieg hineinzujagen? Ihre Heere gehorchen meinem Befehle, ich führe sie auf meinen riesigen Soldaten- tisch, stelle einige meiner kriegerischen Söhne an ihre Spitze, und eine malerische Schlacht kann beginnen. Sie kostet kein Blut; das ist wahr, und das ist am Ende auch ein Vortheil, aber glauben Sie ja nicht, daß sie kein Geld koste, daß man Armeen von Zinn aus dem Boden stampft. Nein, diese Universal-Feld- herrn-Spielerei ist furchtbar theuer, und stürmrunzelnd muistert gar oft mein eigener Finanzminister, als welchen ich meine sonst sehr liebenswürdige Frau verrathen muß, die „Karrtheien“ des mit einer Welt von Zinn kämpfenden Herrn Gemahls.

Meine Armeelieferanten haben ihre Magazine und Werbeplätze in Nürnberg, der Heimath aller sinnreichen Spiele für Jung und Alt, und sie lassen nicht mit sich spaßen. Dreißig Mann zu Fuß sind mit 40 Kreuzern österr. Währung nicht zu billig be- zahlt, ein Mann übersteigt also den Einheitspreis von einem Kreuzer. Die Kavallerie ist, was jeder

Reitersmann wohl selbstverständlich findet, noch viel mehr werth: da gehen zwölf Mann auf 80 Heller, wobei der Nürnberger Heeresorganisator einen Offi- zier und zwei Trompeter einrechnet. Es ist ein Glück, daß diese Trompeter stumm sind, sonst wäre ich längst gekündigt. Abgelesene Reiter sind natürlich billiger, denn ein gutes Roß kostet auch in Zinn ein gutes Stück Geld, obgleich es nicht einmal zinnernen Hafer frisst. Bei der Artillerie und dem Train steigt die fortgesetzte Heeresentwicklung die Preise in unheimlicher Weise; ein kleinkalibriges, mit einem einzigen Pferdepaar bespanntes, von zehn Mann be- dientes Geschütz liefert mir Nürnberg nicht unter achtzig Hellern; mit Schreck denke ich an die neue französische Schnellfeuerkanone. Wie theuer wird sie Nürnberg verkaufen, wenn es auf ihr Geheimniß ge- kommen ist! Eine Proviantkolonne kostet mich ein kleines Kronen-Vermögen, und eine regelrechte Feld- schlacht ist unter drei Kronen in den allerkleinsten Dimensionen nicht zu haben.

Und auch Armeen aus Zinn haben ihre Ver- luste. Sie sind zwar sehr brav, meine standhaften Zinnsoldaten, legen ohne Marodeure die weitesten Marsche zurück, bleiben ohne Ermattung, ohne Speise und Trank tagelang auf dem Paradeplatze stehen oder schießen sich lautlos wochenlang zusammen; aber es gibt böse Zufälle, denen der tapferste Zinnsoldat erliegt. Geschüttelt mir so ein böses Menschenkind die „Soldatentische“, so fallen die armen Krieger schockweise um, am Ende auch tief hinab auf den Boden, und die groben Menschenfüße treten die Armeen grausam nieder, ohne daß sie sich wehren, schießen oder stehen können. Meine englische Dogge hat neben anderen üblen Eigenschaften sogar die allerböseste: sie frisst Zinnsoldaten, obwohl sie keinen soliden Knochen und noch weniger Fleisch geben. Ja,

es gibt böse und unvernünftige Daben, die sich noch grausamere Scherze erlauben. Einer von ihnen (er trägt jetzt selbst einen schmutzen Soldatenrock) überraschte mich einst in seinen jüngsten und dümm- sten Jahren mit einer Schachtel, gefüllt mit — Pferdebeschwänzen, welche der englischen Gardekavale- rie frevelhaft abgedreht waren. Ein Anderer war noch böser; er sammelte alle mit Fiedelhauben beschwerten Soldatenhäupter, indem er die gesammte preussische und englische Infanterie köpfte. Und ich habe den Massenmörder nicht umgebracht, sondern nach einem furchtbaren Donnerwetter in väterlicher Barmherzigkeit abgelüßt! Aber schmerzlich waren diese Katastrophen. Die englischen Gardereiter mit ihren ungeschwänzten Köffen, die preussischen und britischen Musketierte ohne Köpfe waren für die zinnerne Weltpolitik verloren!

Und es gibt eine solche Weltpolitik, ja eine ganze zimmerne Weltgeschichte. Die Nürnberger haben sie in den letzten Jahrzehnten vollständig entwickelt. Mit dem trojanischen Kriege haben sie angefangen; dann zeigten sie der jungen und jugendfrohen Welt die Perserkriege, machten Römer und Punier leben- dig, zauberten Varus und Hermann den Cherusker auf die Spielfische und kämpften sich so, langsam und sicher, durch alle Jahrhunderte. Und Sie können auf die Echtheit dieser historischen Heere schwören. Glauben Sie ja nicht, daß vielleicht Alexander der Große in ein Grundberger'sches Landsknechts- Wamms, Hannibal in den blauen Rock des alten Frike hineingeräth — o, nein, sie sind alle porträt- getreu verzinnt. Die Kameele der Perserheere sind von einer ganz anderen Rasse als jene der Kameel- Artillerie des Schah Nasr-eddin, ein Elefant von der indo-britischen Elephanten-Artillerie verirrt sich nie in das graue indische Alterthum. In Nürnberg

theilte Pichler die gewünschte Erlaubniß, damit die einmal öffentlich zur Sprache gebrachte peinliche Affaire auch öffentlich geklärt werde.

Pichler machte von der erhaltenen Erlaubniß ausgiebigen Gebrauch, indem er die Genesis der ganzen Angelegenheit ausführlich erzählte, welche darin gipfelt, daß im Verlaufe des vor dem Börsechiedsgericht verhandelten Provisionsprozesses des einen Theilhabers des Bäckerkonfortiums gegen seine zwei Kompagnons einer der Letzteren behauptet hat, der Kläger habe gesagt, er brauche die fraglichen 100,000 Gulden zur Bestechung eines hochstehenden Staatsbeamten. Dieser Kläger wies aber diese Insinuation zurück, das Handelsministerium strengte wegen der Verleumdung eines Staatsbeamten einen Strafprozeß an, Staatssekretär Vörös aber, welcher von einem ungarischen Lokalblatte als der betreffende höhere Staatsbeamte genannt worden, strengte gegen diese Zeitung einen Prozeß an. In der Vorunteruchung deponirte der ersgenannte Unternehmer, er habe nie von einem Staatsbeamten, sondern von einer hochstehenden Persönlichkeit gesprochen, dies sei der Budapest-Elisabethstädter Abgeordnete Advokat Dr. Karl Morzányi, der sich für die Intervention bei diesem Geschäft die Summe von 60,000 Gulden als Honorar ausbedungen habe. Die Spitze der ganzen Rede Pichler's war nun gegen Morzányi gerichtet, dessen Vorgehen er einfach als unvereinbar mit der Stellung eines Abgeordneten bezeichnete; Morzányi habe die Person des Staatssekretärs Vörös in die Affaire gezogen, um die Wichtigkeit seiner Dienste hervorzuheben. Als einfaches Advokaten-Honorar für einen simplen Pachtvertrag seien 60,000 fl. lächerlich hoch, aber Morzányi habe gewußt, daß einer der Unternehmer eine Ordensauszeichnung anstrebe und habe dies ausgenützt. Ueberdies fragte er, ob das Gerücht wahr sei, daß der auszeichnungslüsterne Unternehmer durch den Ministerrath faktisch zur Nobilitirung vorgeschlagen habe, aber von Wien aus zurückgewiesen worden sei? Pichler schloß seine von der Linken mit wiederholten Zustimmungsfundgebungen aufgenommene Rede mit der Erklärung, daß man nicht gestatten könne, daß das Abgeordnetenmandat durch einen gewöhnlichen Schacheragenten in den Koth gezerzt werde.

Der also angegriffene Abgeordnete Morzányi, welcher während der Rede Pichler's bleich und bewegungslos auf seinem Blatze gesessen war, erhob sich nun unter lautiöser Stille, um sich in längerer Rede zu vertheidigen. Er legte den Sachverhalt konform seiner in den Blättern veröffentlichten Erklärung dar und wies die Insinuation Pichler's, als ob er inkorrekt gehandelt hätte, entschieden zurück. In seiner Eigenschaft als Advokat habe er die Angelegenheit übernommen; das hohe Honorar entspreche der Höhe des Pachtvertrages, welcher ein einfaches reines Geschäft gewesen sei. Aber Morzányi hatte mit dieser Behauptung kein Glück, denn die Opposition brach

darob in ironisches Gelächter aus. Da die Unternehmer eine höhere Pachtsumme zahlten, als von der Ausstellungsdirection präliminirt war, so war, so sagte Morzányi, weder sein Einfluß in Eigenschaft eines Abgeordneten, noch irgendeine Bestechung notwendig. Morzányi stellte ferner in Abrede, den Staatssekretär Vörös in die Affaire verwickelt zu haben, da Vörös damit gar nichts zu thun hatte. Die beiden anderen Unternehmer wollten einfach die Provision nicht zahlen und darum verlegten sie sich auf's Verleumdungen. Die Ordensaffaire gehe ihn gar nichts an. Uebrigens sei die Strafuntersuchung im Zuge, man möge dieselbe abwarten und es werde sich zeigen, daß er nichts Unzulässiges begangen habe. Die liberale Partei nahm diese Erklärungen mit eisiger Kälte auf und Grabesstille herrschte, als sich Morzányi erschöpft auf seinen Sitz sinken ließ.

Damit hatte aber die hochnothpeinliche Diskussion noch kein Ende. Pichler fragte Morzányi, was mit der von ihm geforderten und bei ihm deponirten Kaution von 100,000 fl. geschehen wäre, wenn das Geschäft nicht zustande gekommen wäre? Morzányi antwortete, daß er das Geld zurückgegeben hätte. Hierauf ergriff unter allgemeiner Spannung Handelsminister Daniel das Wort und erklärte kurz, er habe sofort, nachdem er von der Verdächtigung eines Staatsbeamten in dieser Affaire Kenntniß erhalten, den Auftrag zur Anstrengung der Kriminalklage ertheilt. Ebenso habe Staatssekretär Vörös den Prozeß angestrengt. Es sei dies geschehen, damit die Angelegenheit mit der größten Publizität klargestellt werde. Schließlich dementirte der Minister auf's Entschiedenste das Gerücht, als ob der Ministerrath einen der fraglichen Unternehmer zu einer Auszeichnung vorgeschlagen hätte. Die Erklärungen des Ministers wurden vom ganzen Hause mit Zustimmung aufgenommen.

Auch dem Abgeordneten Polonyi wurde gestattet, sich in dieser Affaire zu äußern. Polonyi benützte den Anlaß, um dem Börsechiedsgericht, vor welchem sich der fragliche Provisionsprozeß abgespielt hat, einen Seitenhieb zu versetzen, weil dieses Gericht, trotzdem einer der Unternehmer von einer Bestechung gesprochen, die Nennung von Namen nicht zulassen wollte, sondern einfach die Provision zugeworfen habe. Was Morzányi anbelangt, so bezeichnete auch Polonyi dessen Honorar als verdächtig hoch und auch er konkludirte dahin, daß die Stellung eines Abgeordneten mit derlei Geschäften nicht vereinbar sei. Nachdem Morzányi nochmals erwidert hatte, daß er sich keiner Inkorrektheit bewußt sei, war diese Affaire für heute erledigt.

Man athmete förmlich auf, als man zur wirklichen Unterrichtsdebatte übergehen konnte. Deffentliche Parlamentsitzungen sind überhaupt nicht geeignet, in solche Affairen volles Licht zu bringen, zumal Abgeordnete von dem Kaliber Pichler's und Polonyi's als öffentliche Ankläger

fungirten und Morzányi in seiner Vertheidigung matt und wirkungslos war. Man sieht es in solchen Fällen lieber, wenn ein Abgeordneter, dem man derlei Verdächtigungen ins Gesicht schleudert, in seiner begreiflichen Empörung und Erregung eher die Grenzen des parlamentarischen Anstandes überschreitet, als daß er sich einfach auf die Negation beschränkt.

Budapest, 3. März.

* Heute Nachmittags fand ein Ministerrath statt, welcher sich mit laufenden Angelegenheiten beschäftigte.

* Die reichstägige liberale Partei hält am 5. d. Abends halb 7 Uhr eine Konferenz, in welcher das Justiz- und Finanzbudget verhandelt werden wird.

* Gegen den Abgeordneten Desider Szulovszky, welcher bei der noch im vorigen Reichstage stattgehabten Wahl in Neutra als Wahlpräsident fungirt hat, wurde bekanntlich die strafgerichtliche Anzeige wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und Konfiskation des Wahlrechts der Bürger erstattet und ist mit Beschluß der Preshburger kön. Tafel die Vorunteruchung in dieser Angelegenheit angeordnet worden. Auf Grund dessen wurde eine vom Neutraer kön. Gerichtshofe die Auslieferung Suljovszky's vom Abgeordnetenhaus verlangt.

* Der Loast, welchen Fürst Ferdinand beim Hofdiner auf König Alexander ausbrachte, hat, wie die „Dr. Kor.“ meldet, folgenden Wortlaut:

„Gestatten mir Ew. Majestät, den aufrichtigen Dank für die Ehre auszusprechen, welche mir und dem bulgarischen Volke durch Ihren Besuch zutheil wurde, in dem wir den Ausdruck der gegenseitigen brüderlichen Gefühle erblicken, welche unsere Religion und Rasse angehörigen Nationen verbinden. Wir erblicken in dem Besuche den Ausdruck des festen Willens für die Erhaltung aufrichtig brüderlicher Beziehungen behufs einer gemeinsamen freundschaftlichen Aktion bei allen wichtigen Fragen. Die aufrichtige Begeisterung, welcher Ew. Majestät seit Ihrem Eintritte in das Land überall begegnet, zeigt, wie tief das bulgarische Volk in allen Schichten von diesen Gefühlen durchdrungen ist und kann Ew. Majestät überzeugen, daß Ihr Besuch einen wohlthätigen Einfluß ausüben und die Befestigung unserer Gemeinsamkeit und Einmüthigkeit sein wird. In dieser Hoffnung leere ich mein Glas auf die Gesundheit, das Wohl und das Glück Ew. Majestät und auf den Ruhm und die Größe Serbiens.“

König Alexander erwiderte hierauf: „Ich danke Ew. königlichen Hoheit aufrichtig für die herzlichen Worte und den glänzenden Empfang, der mir durch Ew. königliche Hoheit und Ihre königliche Hoheit die Fürstin, sowie durch das bulgarische Volk bereitet wurde und in welchem ich die Gefühle brüderlicher Freundschaft zu mir und meinem Volke sehe, das dieselben aufrichtig theilt. Auch ich verifiziere Ew. königliche Hoheit, daß ich von der Nothwendigkeit eines aufrichtigen Einnehmens in allen unsere derselben Rasse und Religion angehörigen Völker betreffenden Fragen überzeugt und daß ich bereit bin, meinerseits Alles beizutragen, um die geschwisterlichen Bande zwischen Serbien und Bulgarien je enger zu knüpfen. Gerührt von der Versicherung der Gemeinsamkeit unserer Interessen und erfreut durch den herzlichen Empfang trinke ich auf die Gesundheit Ew. königlichen Hoheit und Ihrer königlichen Hoheit der Fürstin und auf das Glück und das Gedeihen des bulgarischen Brudervolkes.“

kennt man die Jahreszahlen und die Reglements von Josua bis auf Moltke herab, und wenn unsere Vuben der murrenden Mama ein paar Dugend Schachteln abgebetelt haben, dann hauen sie sich eine ganze Welt und Weltgeschichte in Zinn auf und lernen dabei mit einem Temperament, von dem der Herr Professor in seiner Schulweisheit keine Ahnung hat. Und glauben Sie nicht, daß diese Armeen todt und unbeweglich sind. Es wird Ihnen freilich nicht gelingen, einem marschirenden Zinn-Krieger das „Halten“ oder Knien und Liegen beizubringen; aber dafür gibt es eine Vielseitigkeit in den künftlichen Kriegsvölkern, welche auf alle Situationen denkt. Wenn Sie das nöthige Kleingeld im Börselein haben, dann haben Sie auch im Nu schießende, stürmende, stehende, laufende, fliehende, knieende, lagernde, trinkende und ertrinkende Soldaten in der Tasche und im Spielzimmer. Sie können die Soldaten todt oder lebendig, verwundet oder unverwundet haben und brauchen gar nicht einmal jene Erbsenkanonen zu erproben, mit denen die unerfahrene Jugend ihren Soldaten die Farbe von den Röcken schießt. Und diese Vielseitigkeit, diese feine politische Tendenz in der zinnernen Kriegsgeschichte! Betrachten Sie nur einmal diese „Schlacht bei Sem-pach“. Wie blicken da in Gold und Silber die Rüstungen der österreichischen Ritter, und wie elend wälzen sie sich dann, unbeweglich in ihrer prunkvoll-schweren Hülle, auf dem Boden, während die freien Schweizer mit einem wahren Freiheitschwunge, in schlichter, unscheinbarer Tracht auf die Hilslosen hinstürzen, um sich „von den Tyrannen zu befreien“. Selbstverständlich fehlt Winkelried nicht: der Augenblick, da er der Freiheit eine Gasse bahnt, ist für die Prachtgruppe dieser Schlacht erwählt worden. Die Effetizene ist nämlich den klugen Nürnbergern die Hauptsache; sie liegt in der Schlachtfachtel oben auf und blendet den jungen Kaiser sofort der-

art, daß er die weniger effektvollen tieferen Schichten unbedenklich mit in Kauf nimmt.

Wenn es zum dreißigjährigen Kriege kommt, werden die Nürnberger entschieden parteiisch. Nur Rappenheim mit seinen schwarzen Eisenmännern findet Gnade vor den Augen der Historiker in Zinn; sie zeigen ihn an der Spitze der schneidig einhauenden Kürassiere, können sich aber doch auch nicht versagen, einige dieser gepanzerten Reiter in dem erhebenden Moment der „Flucht“ zu zeigen, während die Nürnberger Schweden niemals fliehen. Der böse Lauenburger, welcher Gustav Adolf den Garaus macht, ist die „historische Person“ des Kampfes. Von da an werden die Nürnberger Schlachtengießer überhaupt temperamentvolle Chauvinisten. Sie gießen das ganze Erwachen des preußischen Einflusses, die ganze Entfaltung der brandenburgischen Macht und Größe in Zinn. Zu ihren Lieblingen gehört längst der große Kurfürst, während Prinz Eugenius der edle Ritter erst in den letzten Jahren in die zinnerne Weltgeschichte aufgenommen worden ist; Eugenius schlägt die Schlacht bei Belgrad, trägt den „braunen Kapuzineroth“ und reitet seinen historischen Schimmel. Sein Heer ist übrigens ein Meisterstück in Zinn; es kann vor strengen Adjustierungskritikern bestehen. Ob die furchtbar rothen Janitscharen den Originalen gleich sehen, wagen wir zu bezweifeln, aber ein Blick auf authentische Schlachtenbilder sagt, daß auch darin der Uniformkünstler der zinnernen Heere Recht hat.

Mit einer wahren Andacht und Liebe hängen die Schöpfer unserer Heere an dem „alten Frise“. Alle seine Siege sind in Zinn gegossen; er selbst sitzt mit dem historischen Dreispitz und dem berühmten Krückstock auf einem Schimmel, der immer vorwärts und niemals rückwärts galoppirt, was ihm umso leichter wird, weil unsere Historiker einen zinnernen Daun oder Loudon noch nicht erfunden haben.

Dagegen erlauben sie sich manchmal sogar eine ganz impertinente Sottise. In der Schlacht bei Leuthen z. B. stellen die österreichisch-ungarischen Muskettiere einen Wettlauf mit — Hasen an, worüber die preußische Jugend frohlockt, während sich meine vier schwarzgelben Jungen sammt Papa darüber die Seele aus dem Leibe ärgern. Von Kolin, Kunersdorf, Hochkirch u. s. w. weiß man in Nürnberg nichts. Oder gibt es bei Kolin keine Hasen? ... So ärgert man sich im Angesichte der zinnernen Kriegsgeschichte die ganze friedericianisch-theresianische Zeit hindurch, bis man endlich, um einige hundert Gulden für vaterländische Niederlagen ärmer, zu den Franzosen-Kriegen vordringt. Auch da bleiben die Herren Nürnberger, solange Papa Blücher nicht auf der Bildfläche erscheint, hübsch französisch; sie gießen alle französischen Siege, bei denen die braven Weißröcke zu kurz kamen, in Zinn und vergessen auf jeden österreichisch-ungarischen Ruhmestag. Bagram sogar ist ihnen sympathischer als Alpern. Erzherzog Karl ist unseres Wissens noch nicht in Zinn gegossen. Erst anno 1813 wird man in den Nürnberger Armee-Gießereien franzosenfeindlich; da wächst wieder ein historischer weißer Schimmel aus der Erde empor, und diesmal trägt er Blücher in dem erhebenden Augenblick, da ihm die schlesische Landwehr zum Siege folgt. An der Schlacht bei Leipzig gönnt man in liebenswürdiger Weise sechs österreichischen Kürassieren und zehn von einem General geführten ungarischen Muskettieren einen bescheidenen Ruhmesantheil. Napoleon erscheint in allen Phasen seines Schlachtenglücks; an der Spitze seines Generalstabs, den Feldstecher am Auge, an der Spitze der alten Garde, mit der Hand vorwärts weisend, in wilder Flucht und bei Waterloo, an seiner Zukunft verzweifelnd. Aus dem Generalstab von Leipzig findet der historische Gourmand den in phantastischer Polentracht prangenden Poniatowski und den ebenso buntgeputzten Murat heraus. Die

Die Krise im Orient.

Nun liegt die Kollektivnote der Mächte an Griechenland im Wortlaute vor, aber keinerlei Anhaltspunkt dafür, wie sich die Dinge für den Fall der beharrlichen Weigerung der Griechen, sich dem Willen Europas zu fügen, gestalten werden.

Die Kollektivnote an Griechenland.

Wie aus Athen telegraphisch wird, hat die von den Sekretären der Gesandtschaften der Großmächte dem griechischen Minister des Aeußern überreichte Note folgenden Wortlaut:

Im Auftrage meiner Regierung bringe ich Ew. Excellenz zur Kenntniß, daß die Mächte übereingekommen sind, eine Verhaltenslinie festzustellen, welche bestimmt ist, einer Lage ein Ende zu machen, der vorzubeugen sie nicht vermögen, deren Verlängerung jedoch geeignet wäre, den Frieden Europas zu compromittiren.

1. Kreta werde in keinem Falle unter den gegenwärtigen Umständen von Griechenland annektirt werden können.

2. Angesichts der durch die Türkei bei der Anwendung der durch sie beschlossenen Reformen herbeigeführten Verzögerung haben die Mächte unter Aufrechterhaltung der Integrität des ottomanischen Reiches beschlossen, Kreta mit einem Regime unbedingter Autonomie auszustatten, das demselben eine gesonderte Regierung unter der hohen Suzeränität des Sultans sichert.

Die Mächte erwarten mit Vertrauen diese Entschliebung von der Weisheit der griechischen Regierung, welche nicht auf einem den Beschlüssen der Mächte entgegengefesten Wege werde beharren wollen.

Die Korrespondenten der „Times“, „Daily News“ und des „Daily Chronicle“ stimmten darin überein, daß Griechenland das Ultimatum sicherlich verwerfen werde.

Gruppe der drei Monarchen, vor ihnen der den Sieg meldende Schwarzenberg, ist der zinnerne Glanzeffekt der großen Leipziger Schlacht, die man — je nach der Anzahl der mitkämpfenden Kriegsvölker — um 1 fl. 50 kr. bis zu 3 und wohl noch mehr Gulden ankaufen kann.

Eine lange Friedenspause tritt in der Welt von Zinn ein. Die Kämpfe der Franzosen und Kabulen in Algier sind wohl noch als kostbare Maritäten in einem verstaubten Magazinswinkel aufzutreiben; die Jahre 1848 und 1849 existiren für die zinnerne Weltgeschichte nicht; dafür finden sich die Generalstähler aus Zinn pünktlich auf den Schlachtfeldern des Krimkriegs, an der Alma, bei Inkerman, Balaklawa u. s. w. ein, auch der Schlag von Solferino entgeht nicht ihrer Aufmerksamkeit; den Spaniern folgen sie nach Marokko, den Franzosen nach Mexiko, den Engländern nach Indien und Abyssinien.

Man kann sich denken, mit welcher Begeisterung die tapferen Zinnsoldaten aus Deutschland in den Krieg gegen die Schwarzen zogen! Die Nürnberger gaben Wigmann und seiner „Schutztruppe“ blendend

Die Vorgänge auf Kreta.

Wie man aus Athen telegraphisch, notifizirten die Admirale dem griechischen Admiral Keines, daß Selino unter den Schutz der Mächte gestellt wurde und daß jede griechische Aktion in Selino untersagt sei.

Eine Meldung der „Agence Havas“ aus Athen gibt über die bereits gestern gemeldete Revolte der türkischen Gendarmen in Canea nachfolgende Darstellung: Albanische Zapties in Canea verlangten von dem Obersten Suleiman die rückständige Löhnung, feuerten auf denselben und tödteten ihn. Italienische Marinesoldaten tödteten einen und verhafteten drei Zapties, welche auf einem englischen Panzerschiffe eingeschiff wurden. Der Zwischenfall hat in Canea Panik hervorgerufen.

Nach bestimmten Berichten aus Canea haben die englischen, französischen und russischen Matrosen nicht auf die meuternden Gendarmen geschossen. Die Letzteren feuerten außer auf den tödtlich verwundeten Obersten Suleiman Bey auch auf ihren provisorischen Befehlshaber, den englischen Major Bor und auf die italienischen, sowie montenegrinischen Offiziere.

Der neuernannte griechische Commodore Sachturis ist, wie aus Athen telegraphisch gemeldet wird, an Bord des Schiffes „Mykale“ nach Kreta abgegangen.

Wie man vom Gestrigen aus Athen meldet, ist der italienische Deputierte Barbato mit einigen italienischen Freiwilligen daselbst eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses wurde die Debatte über Kreta fortgesetzt. Darüber meldet man aus London:

Im Laufe der Debatte über den oppositionellen Antrag Harcourt vertheidigte der erste Lord des Schatzes Balfour die Politik der Regierung und erklärte, daß das europäische Konzert langsam wirken müsse. Wenn sich jedoch England von demselben getrennt hätte, so wären seine Bestrebungen für die unterdrückten Unterthanen der Türkei nutzlos gewesen.

weiße Gewänder, sandten auch Kanonenboote und Seeleute zu Fuß ins Feld und ließen die Neger zu Dutzenden unter Palmen und Platanen ihr frevelhaftes Leben aushauchen. Die „Schlachten“ in Afrika haben heutzutage beinahe die Kriege von 1866 und 1870—71 in den Schatten der Spieltheater gedrängt. Und doch haben sich die tapferen Zinnsoldaten in all diesen Affairen mit Ruhm bedeckt, und doch waren ihre Schöpfer so erfindereich in den herrlichsten Siegeseffekten!

Und welche glänzende Bild bietet der Siegeszug in Paris und in Berlin mit den festlich dekorirten Straßen, den blumenbedeckten Monarchen und Feldherren. Nur der grandiose Reichenzug Wilhelm's I. bietet ein würdiges, tieftrauriges Pendant zu dieser militärischen Leistung in Zinn... Wir deuten nur an, was uns diese sonderbare Welt noch bietet: wir weisen hin auf das unheimliche Bombardement von Alexandrien, wir freuen uns, daß die Nürnberger nicht vergessen haben, uns über die bösen Bosniaken triumphiren zu lassen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. März.

* Die Fleischhauer und Selcher in der Centralmarkthalle haben, wie „Sircsarnok“ meldet, ihre Platzmiete vierzehntägig gekündigt. Sie werden die Markthalle verlassen und wieder ihre Geschäfte beziehen.

* Garayplatz. Der Magistrat hat die Vergrößerung des Garayplatzes acceptirt und das Ingenieuramt angewiesen, die sofortige Regulirung dieses Platzes durchzuführen.

* Strittiger Uferpacht. Die Hauptstadt forderte von der Dona-Dampfschiffahrtsgesellschaft den Pacht für die von der Unternehmung „Konstantinopel in Budapest“ okkupirte Uferstrecke, da die Gesellschaft den Hafen der Unternehmung baute, und ein Refus der Gesellschaft wurde seitens des Municipalausschusses abgelehnt.

* In Angelegenheit der Grimm'schen Anstalt für Taubstumme wurde gestern ein an das Municipium der Hauptstadt gerichtetes Reskript mitgetheilt. Mit Bezug hierauf ist zu bemerken, daß sich das Reskript des Ministers nicht auf die unter der Direktion Jakob Grimm's stehende Osner Idiotenanstalt, welche seit dem 1. September v. J. verstaatlicht ist, bezieht, sondern auf die Taubstummenanstalt Anton Grimm's im VIII. Bezirk, welche der Aufsicht der Kommune untersteht.

* Neue Knaben-Bürgerchule. Das Ingenieuramt hat die Pläne für das an der Ecke der Besselenyi- und Maziengasse aufzuführende Bürgerchulgebäude vorgelegt. Die Kosten sind auf 126,000 fl. veranschlagt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 3. März.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Der Kapitalist, Marktbericht, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlerverkehr, Lottoziehungen, Wasserstand, die Kurstabelle, „Kleiner Anzeiger“, und Inzerate; die zweite: die „Deuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und den Beginn des Romans „Späte Sühne“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

* Wetterbericht. Das Firmament hat sich hier völlig bewölkt, ohne daß es jedoch zu Niedererschlagen gekommen wäre, das Wetter blieb weiter mild, die Temperatur ist aber etwas gesunken, der Barometerstand reicht bis 753 Mm. zurück. Auf dem Kontinent hat sich regnerisches Wetter eingestellt, den Nordosten ausgenommen befindet sich die Temperatur in ganz Europa über dem Nullpunkt. In Ungarn gab es ein wenig Regen in einzelnen Gegenden. Das Wetter ist milde und zumeist

und bedauern, daß diese blitzschnell giehenden Nürnberger wegen der „weiten Entfernung“ die Philippinen-Krieger noch nicht auf ihre zinnernen Beine gebracht haben. Die ganze hadernde Welt wird „in Zinn“ vor uns lebendig, der ganze militärische Fortschritt verzinkt sich vor unseren stauenden Augen. Wir studiren die neue deutsche Heeresausrüstung und Uniformirung in billiger und theurer Ausgabe und ertheilen den Herren von Nürnberg nur die strenge Rüge, daß sie unserem Heere so langsam auf den Pfaden des militärischen Fortschrittes folgen; sie wissen noch immer nicht, wie unsere Artillerie ins Feld zieht, sie geben den „Bosniaken“ die Gewehre auf die Schultern, sie setzen unsere Generale im weißen Waffenrock aufs Pferd — kurz, wir sind gekränkt und empfehlen uns der Nürnberger Gnade. Wenn man so genau weiß, wie es in einem „indobritischen Feldlager“ zugeht, wenn man die päpstliche Schweizergarde und die Anamiten, die Baschkiren und Tcherkessen so beneidenswerth naturgetreu ins Feld stellt, dann bitten wir um dasselbe Glück für Oesterreich-Ungarn. Wir, oder sagen wir stolz — ich darf mir diese Kritik erlauben. Ich darf mich anmaßend in die Brust werfen und sagen: so viele Heere aus Zinn besitzt kaum ein zweiter gebildeter und erwachsener Europäer wie ich. Seit einigen Jahren zieht ein erfindungsreicher Patriot mit einer „Schlacht von Custozza“ aus Zinn in allen bewohnten Gegenden Oesterreich-Ungarns umher. Ich durfte diese Schlacht mit dem Gefühl patriotischer Freude, aber auch etwas „von oben her“ betrachten und behaupten: Sie zeigen eine Schlacht, ich zeige der stauenden Menge, wenn sie mich reizt, alle Schlachten der Geschichte, denn ich bin der wahre Herr der „Welt in Zinn“.

Oskar Teuber.

bewölkt, gestern war in Pancsova und Erlau Gewitter. Es ist mit einer Wendung der Winde nach West regnerisches, mildes Wetter zu erwarten.

Das Herrscherpaar in Cap Martin. Aus Me n t o n e telegraphirt man: Bei seiner Ankunft im Hotel um 11 Uhr fand gestern Kaiser-König Franz Joseph im großen Hotelalon Kaiserin-Königin Elisabeth, ferner den König und die Königin von Sachsen. Der Monarch dejeuner um halb 1 Uhr. Nach dem Dejeuner erwiderte er den Besuch des Königs und der Königin von Sachsen. Begleitet von der Erzherzogin Marie Valerie, machte Se. Majestät dann einen Spaziergang am Cap. Um 5 Uhr kehrte der Monarch ins Hotel zurück, arbeitete bis 7 Uhr und nahm dann um halb 8 Uhr das Diner. — Ferner telegraphirt man aus Me n t o n e: Se. Majestät Kaiser-König Franz Joseph arbeitete heute fast den ganzen Tag hindurch und unternahm zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags einen Spaziergang mit Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin.

Aus dem Presbureau des Ministerpräsidenten. Die heutige Nummer des Amtsblattes meldet die durch Se. Majestät dem Berichterstatter des k. ung. Presbureaus Emil Kumlik auf Vorschlag des Ministerpräsidenten erfolgte Verleihung des Titels und Charakters eines Ministerial-Hilfssekretär an denselben Amtsstelle.

Vom St. Stephan-Orden. Se. Majestät hat die bei dem kön. ung. St. Stephan-Orden in Erledigung gelangte Stelle des Greffiers dem bisherigen Schatzmeister, Staatssekretär a. D. Karl Hierich v. Hregh und die hiedurch erledigte Schatzmeisterstelle dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Kabinettssekretär Karl König v. Aradvár verliehen.

Graf Apponyi an die Journalisten. Graf Albert Apponyi hat als Antwort auf die Begrüßungsdepeche der Budapester Parlaments-Berichterstatter an den Donen derselben, Dr. Adam Lipcsey, aus Weidlingau folgendes Telegramm gerichtet: „Der Glückwunsch meiner hochgeschätzten und ohne Unterschied der Parteistellung loyalen Mitarbeiter, der Parlamentsberichterstattung der ungarischen Presse hat mich tief gerührt. Ich bitte Sie, Allen meinen aufrichtigen Dank zu vermelden.“

Professor Dr. Ludwig Jurányi †. Die Leiche des am 27. Februar in Abbazia verstorbenen Universitätsprofessor Dr. Ludwig Jurányi wurde heute nach Budapest gebracht und in der Leichenkammer des Kerepeser Friedhofes aufgebahrt. Das Leichenbegängniß findet morgen, Donnerstag, Nachmittags von der Leichenkammer aus um 4 Uhr statt.

Personalnachrichten. Wie aus Kaschau telegraphirt wird, ist der Jászóer Propst Prälat Franz Benedek in Jászó schwer erkrankt. — Wie man aus Erlau berichtet, hat der Bischof von Komitatz Joseph Zsálar sein Pensionierungsgesuch überreicht.

Aus dem Amtsblatte. Se. Majestät hat dem Hofentommißar und Leiter des Buccarier Hafenamtes Domoljub Madanich den Titel eines Unter-Hafenskapitans verliehen. — Durch allerb. Entschliebung wurde gestattet, annehmen und tragen zu dürfen: dem Staatsbathen-Oberingenieur Peter Ujlaky das Ritterkreuz des Ordens „Stern von Rumänien“; dem sachsenloburg-gothaischen Oberrechnungsrathe August Wladar den Medjidie-Orden II. Klasse und das Komthurkreuz des bulgarischen National-Ordens; dem Inspektor der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Ferdinand Janitschek den bulgarischen National-Orden IV. Klasse; dem Inspektor der Südbahn Moriz Breuer das Ritterkreuz des rumänischen Kronen-Ordens; dem Donau-Dampfschiffahrts-Beamten Georg Schevitsch das bulgarische goldene Denkreuz. — Ernannt wurden: Aurel Bay zum Vergeschwornen; Armin Szalay zum Kataster-Kanzlei-Direktor; Stephan Dobay zum Konzeptspraktikanten im Unterrechtsministerium; Dr. Oliver Gömörzy zum Berichterstatter im Presbureau des Ministerpräsidenten; kön. Rath Franz Lejay zum Direktionsrath der Klausenburger staatlichen Lehrerbildungs-Anstalt.

Todesfall. Der Chef des Reichstags-Stenographenbureaus, Stadtrepräsentant Dr. Adolf Fejy, hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: sein Sohn, Herr Rudolf Fejy, ein zwei- und zwanzigjähriger junger Mann, Beamter der Zumaner Petroleum-Raffinerie-Aktiengesellschaft, ist heute nach längerem Leiden gestorben. Dem hartgeprüften Vater wird in allen Kreisen die lebhafteste Theilnahme entgegengebracht.

Ein Attentat. Aus Bukarest telegraphirt man: Sonntag überfiel der pensionirte Hauptmann Popescu den aktiven Hauptmann Bladescu auf offener Straße und verfehlte ihm mehrere Stoßtriche auf den Kopf. Der Mißhandelte zog einen Revolver und wollte ihn auf den Angreifer abfeuern, als glücklicherweise ein Oberst dazwischentrat. Der Verletzte wurde dem Militärspital, der Angreifer der Staatsanwaltschaft übergeben. Als Ursache dieses Angriffes wird erwähnt, daß Popescu sich an dem Verführer seiner Frau rächen wollte, wiewohl andererseits behauptet wird, daß Bladescu ganz unschuldig sei und von Popescu schon seit längerem ungerechterweise verfolgt wird.

Defraudanten. Aus Wien ist der 34 Jahre alte, aus Warasdin gebürtige Konstantin Resbach nach Verübung einer Defraudation im Betrage von 1000 fl. flüchtig geworden. — Der in der Weikerischen Fabrik

in Oedenburg angestellt gewesene Beamte Alfred Resbach ist nach Unterjählung von 240 fl. durchgegangen. Beide haben sich nach Budapest gewendet und werden hier verhandelt.

Dem ungarl. Journalisten-Pensionsinstitut sind in der letzten Zeit folgende Spenden angekommen: Budapester Sparkasse und Landes-Pfandleih-M. G. 1000 fl., Dr. Philipp Davari und Joh. Földes (Speisen der Gödöllöer Wahl) 682 fl. 25 kr., Landesverein der ungar. Hausfrauen 20 fl., Komité des Technikerballes 25 fl., Central-Fröbelverein 15 fl., Ballkomité des Diner Lehrerevereins 5 fl., Ball der Juweliere 25 fl., Komité des Grädehalls 15 fl., Landesverein der ungar. Lederhändler 25 fl., Ballkomité des Invalidenfonds der Budapester Schuhmacher-Genossenschaft 6 fl. 30 kr., Mühlentball 50 fl., Hauptst. Armen-Kindergartenverein 10 fl., Tanzkränzchen der Mediziner 30 fl., Tischgesellschaft Baroß 5 fl., Tischgesellschaft Széchenyi 3 fl., Arbeiter der Fabrik Robert Winiß 4 fl., Ballkomité des isr. Frauenvereins im VIII.-IX. Bezirk 20 fl., Maskenball des israel. Frauenvereins 25 fl., Ball der Jünglinge des Instituts der Frau Maria Margitay 33 fl., von einer ungenannten Dame für den Krankenfonds der Journalisten 1000 fl.

Aus dem Vereinsleben. Die diesjährige Generalversammlung des Budapester Wohlthätigkeitsvereins „Concordia“ fand Samstag unter Vorsitz des Präsidenten Sigmund Kreitner und des Vizepräsidenten Mar. Desterreicher statt. Der vom Sekretär zur Verlesung gelangte Jahresbericht wurde mit Befriedigung und Beifall zur Kenntnis genommen. Dem Bericht entnehmen wir, daß der Verein 511 wirkliche und 149 unterstützende Mitglieder zählt; die Einnahmen betragen 13,709 fl. 23 kr., die Ausgaben 10,736 fl. 42 kr., das Vereinsvermögen beträgt 46,622 fl. 35 kr. Die Generalversammlung votirte dem Vereinspräsidium dankbare Anerkennung. Zu Ehrenauschüßmitgliedern wurden die Herren Hermann Reich, Vereinskassier, Joseph Bródy, Lazar Gypinger und Ignaz Schwäger gewählt. Die Generalversammlung votirte den Stiftern, Gönnern, Spendern und unterstützenden Mitgliedern lebhafteste, warme Anerkennung. — Die mathematisch-physikalische Gesellschaft hält am 4. d. um 6 Uhr Abends eine Sitzung, in welcher Wilhelm Csillag und Dr. R. Kövesligethy Vorträge halten werden. — Der Landesverein für Hygiene hält am 4. d. eine Sitzung, in welcher Dr. Philipp Waldmann und Johann Embler Vorträge halten werden. — Im photographischen Klub hielt gestern der Stuhlweissenburger Professor Joseph Berteß einen Vortrag über die Anwendung des Acetylengases in der Photographie, wobei er zahlreiche interessante Experimente ausführte. — Im „Freien Saal“ (Trefortgasse Nr. 8) wird Professor Julius Major am 4., 11. und 18. d., jedesmal um 7 Uhr Abends, musikalisch-theoretische Vorträge halten. — Der „Ungarische Vegetarierverein“ veranstaltet am 7. d., 4 Uhr Nachmittags, im Prunksaal des Gymnasiums in der Maribogasse eine Vortragsabingung. Vorträge halten Dr. Ignaz Pollacsek und Koloman Mémeti. Gäste werden gerne gesehen. — Der Budapester katholische Klub hielt heute unter dem Vorsitz des Grafen Moriz Nikolaus Esterházy seine Generalversammlung. Der Vorsitzende wendete sich in seiner Eröffnungsrede gegen das in jüngster Zeit beliebt gewordene Schlagwort der Konfessionslosigkeit. Der Bericht des Sekretärs Edmund Gyürly wurde zur Kenntnis genommen. Das Klubvermögen beträgt gegenwärtig 12,000 fl. — In der unter dem Vorsitz Peter Busbach's abgehaltenen Ausschüßsitzung des Budapester Cislavjersins gelangte ein ungarisches Schreiben der Fürstin Montenuovo zur Verlesung, in welchem sie Namens der Erzherzogin Maria Josephha für das zu Gunsten des Josephinums für nächsten Winter in Aussicht gestellte Eisfest dankt.

Kön. ung. Staatsbahnen. Laut Verständigung der Direktion der k. u. Staatsbahnen wird auf der Linie Hegyes-Feketehegy-Palánka vom 15. d. angefangen, nebst den gegenwärtig verkehrenden gemischten Zügen nach beiden Richtungen hin je ein neuer gemischter Zug verkehrsweise eingeführt. Der neue Zug geht aus Hegyes-Feketehegy um 5 Uhr 27 Min. Morgens ab und kommt in Palánka um 8 Uhr 9 Min. Vormittags an; der zweite Zug fährt von Palánka um 9 Uhr 26 Min. Vormittags ab und trifft um 12 Uhr 15 Min. Mittags in Hegyes-Feketehegy ein, von wo derselbe unmittelbaren Anschluß nach Budapest hat.

Zuchtanstalten. Der 16jährige Koloman Bapp und der 13jährige Franz Seiner haben bereits eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Sie waren der Reihe nach in fast sämtlichen Schulen der Hauptstadt infirmität, doch mußten sie in Folge verschiedener Streiche die Anstalten verlassen. Ihre große Orientirtheit in den Schulgebäuden machten sie sich später in der Weise zunutze, daß sie sich in den Nachmittags- und Abendstunden in die Lehrsäle einschlichen, dort die Bücherkränke erbrachen und die werthvollen Bücher zusammenrafften und um einen Spottpreis verkauften. Die Handelsschule in der großen Feldgasse, die Realschule in der Gemsegasse, das Biaristen-Gymnasium waren zu wiederholten Malen die Schauplätze ihrer Streiftzüge, bis sie schließlich bei der „Arbeit“ attrapirt und der Polizei übergeben wurden. Die jungen Einbrecher, welche auch andere Delikte auf dem Kerbholz haben, befinden sich gegenwärtig hinter Schloß und Riegel.

Nothstand. Im Trencsiner und einem Theile des Presburger Komitatz ist in Folge der vorjährigen schlechten Ernte großer Nothstand ausgebrochen. Die armen Slovaken kämpfen seit Herbst mit Hunger und haben Mangel an dem Nothwendigsten. Die Regierung hat auf Antrag des Obergepans Szalay 3600 fl. für die Nothleidenden angewiesen; außerdem werden ihnen Gerste und Kartoffeln zum Anbau unentgeltlich geliefert.

Aus der bürgerlichen Schießstätte. Der Budapester Schützenklub veranstaltete jüngst ein Bräutigamschießen mit Zimmerngewehren, wobei folgende Schützen

Preise erhielten: Für Tieffschüsse: Berthold Holzer, Julius Bártos, Karl Wirth, Joseph Barbavy, August Tiska. Für Kreistreffler: Emil Welsch, Johann Bach, Anton Zellened, Johann Jüttl, Alexander Sigmund. Auf der Industrie-Eiche: Johann Jüttl, Anton Zellened, Joseph Barbavy, Julius Bártos. Am 7. März ist Herr Berthold Holzer Bestgeber. Herr Emil Welsch mit 103 Kreifen und Herr Johann Bach mit 102 Kreifen in je 10 Schüssen wurden zum zweiten Male Schützenkönig.

Ein Reisender als Einbrecher. Die Budapester Oberstadthauptmannschaft wurde heute telegraphisch von einem in Székelyhid verübten Einbruchsdiebstahl verständigt. In dem dortigen Hotel des Johann Gyénes logirte sich gestern ein junger Mann ein, der sich für den Reisenden der Nähmaschinenfirma Neidlinger ausgab. In der Nacht erbrach derselbe einen in dem von ihm bewohnten Zimmer befindlichen Kasten, entwendete aus demselben Schmuckgegenstände im Werthe von 600 fl. und ging noch in der Nacht durch. Er dürfte sich nach Budapest gewendet haben, und wurde die hiesige Polizei von der Székelyhider Stadthauptmannschaft ersucht, nach dem Diebe zu recherchiren. Derselbe hat auch bei einem dortigen Kaufmann Namens Lazar Epstein einen großen Diebstahl verübt.

Eine Giftnischerinnen-Bande. Wir berichten, daß in der Ortschaft Zselybény binnen kurzer Zeit 18 Männer unter ähnlichen Krankheitserscheinungen gestorben sind. Es richtete sich nun gegen die Ehefrauen der Verstorbenen der Verdacht, daß sie ihre Gatten durch ein von der Hebamme Marie Ulica angekauftes Gift, welches aus Quecksilberchlorid bestand, aus dem Leben schafften. Der Temesvárer Gerichtsarzt Dr. Heinrich Sziget unterbreitete dem Gerichtshofe ein Gutachten, in welchem er vorderhand für die Exhumirung von fünf Leichnamen behufs Konstatirung eventueller Vergiftungsfälle plaidirt. Der Gerichtshof wird morgen in dieser Angelegenheit einen Beschluß fassen.

Unterhaltungen. Der Budapester Ferienkolonnenverein sieht sich nach mehrjähriger Pause abermals veranlaßt, behufs Vermehrung seiner Einkünfte einen geselligen Abend zu veranstalten, welcher mit einem Konzerte beginnen wird, für das bereits mehrere hervorragende Künstler gewonnen sind, so daß für eine würdige Bekrönung der Gäste bestens gesorgt sein wird. Eine Tanzunterhaltung soll den Abend in angenehmer Weise abschließen, welcher am 16. März in der hauptstädtischen Redoute stattfinden wird. Mit dem Anwachsen der hauptstädtischen Bevölkerung wächst auch in riesigen Dimensionen die Zahl der stehenden, der Sommerfrische dringend bedürftigen Schulkinder, während die Mittel des Vereins mit den an denselben herantrübenden Anforderungen bei der Unzulänglichkeit seiner fixen Einnahmen unmöglich gleichen Schritt halten können. Diese Umstände sind es, welche den Verein das Aufsuchen außerordentlicher Hilfsquellen zur Pflicht machen. Die Veranstaltung am 16. März soll ihm diese so nothwendigen Mittel verschaffen. Wie wir erfahren, werden das Mitglied der Wiener Hofoper Herr Reidel und die auch in hiesigen Künstlerkreisen bestrenommirte Pianistin Gisella Springer, ferner aus Budapest die einstige Primadonna unserer Oper Arabella Szilágyi, das Mitglied des Lustspieltheaters Julius Gál, sowie das Damenkorps des Meisters Belovics an dem Konzerte mitwirken. — Im Vereine der Finanzintendanten hält Herr Stephan Szomaházy Samstag, den 6. d., Abends 8 Uhr, eine Vorlesung. Nach derselben findet eine mit Konzert verbundene Tanzunterhaltung statt.

Stabliement Somoffy. Das neue Märzprogramm dieses Stabliements weist einige Glanznummern auf. Besonders erwähnenswerth sind die schwedischen Sängerrinnen Geschwister Borg, die französisch-spanische Sängerrin La Belle Dianita, welche sowohl bezüglich der Schönheit, als auch der Brillanten, sowie in Tanz und Gesang mit der Otero rivalisirt, die preisgekrönten Radfahrerradboten Yacs und Mary und die Instrumental-Imitatoren Jean und Emmy Craffe. Von den „alten“ Nummern bringen die Gräfinnen Basquez, sowie das französische Duettistenpaar Desroches und Dianca neueieder mit neuen Kostümen. In dem Ballet „Das Pensionat“ tritt wieder die so sehr beliebte Prima-Ballerina Fräulein Piccardi auf, die Direktor Somoffy wieder für sein Stabliement gewonnen hat.

Familien-Nachricht.

Herr Ernst Löwinger, Mittheilung und internes Mitglied der Fabrikfirma Joseph Löwinger aus Waizen, verlobte sich mit Fräulein Melanie, Tochter des Großkaufmanns Herrn Adolf Saar aus Páskány.

Sanitäts-Anzeige. Anzeigeweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 3. März. Infektionskrankheiten kamen vor 44, und zwar: an Typhus — 1, Blattern, Variolois — 2, Scharlach 2, Masern 32, Diphtheritis u. Group 2, Dysenterie — 1, Keuchhusten 1, Influenza — 1, Puerperal-Fieber — 1, Rothlauf 1, Trachoma 1, Ohrenentzündung 2, Gehirn- und Rückenmarkentzündung — 1. Kranke in den Hospitälern 2290, im Johanespital 351. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 28, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk — 4, 4. Bezirk — 5, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort — 1.

Der Cinematographie Lumière, Andrassy-ut 41, das ist die lebende Photographie, bleibt auf allgemeines Verlangen noch kurze Zeit in Budapest.

Sensationelle Erfindung! „Crème de Fanchon“ zur Verfeinerung und Verschönerung des Gesichtsteints. Wirkung momentan! Fettlos! Unschädlich! (1 Tiegel 2 Kronen, Schumark 3 Herzen.) Alleinige Erzeugung, Pharmacie „L'Éclair“, Budapest, VIII., Rákóczy-tér.

Rheuma, Gicht, so auch Nieren-, Galle- und Blasenleiden werden sicher geheilt durch die auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Dido'sche Riss-Gitronensaftkur. Prospekte versendet gratis Dido's Apotheke, Budapest, Damjanich-utca.

Die Hunderttausend-Gulden-Provision.

Obgleich diese Affaire nun auch schon im Parlamente zur Sprache gebracht wurde, wo eine theilhaftige Person sich über die Einzelheiten derselben äußerte und obgleich auch das Strafgericht sich in die Sache eingemischt hat, ist es noch immer nicht ganz geklärt, welche Bestimmung jene Hunderttausend Gulden hatten, wegen deren vor dem Börsenschiedsgericht prozessiert wurde.

Untersuchungsrichter Balonyi vernahm heute den Agenten Ludwig Mandl, der darüber Aufschluss zu geben hatte, in welcher Beziehung er zu der Eintrittskarten-Nachunternehmung oder zu dessen einzelnen Mitgliedern stand, ob er von dieser für seine Mühewaltung ein Honorar erhielt und welchen Betrag? Mandl äußerte sich dahin, daß er mit Julius Spitzer seit vielen Jahren in geschäftlicher Verbindung stand. Zur Zeit, als davon die Rede war, daß man das Eintrittskartenverträgniß durch Verpachtung an einen Unternehmer sicherstellen wolle, trat er (Mandl) mit dem Frankfurter Haus Moser in Verbindung, welches auf das Geschäft reflektierte. Mit dieser Firma kam aber die Transaktion nicht zustande, worauf sich Julius Spitzer um das Geschäft bewarb. Spitzer bot die vom Staate geforderte Summe, war aber nicht kapitalkräftig genug und assoziierte sich durch seine (Mandl's) Vermittlung mit dem Chef der Wiener Kohlenfirma D. Berl und dem Berliner Haus Ollendorf. Er theilte das Geschäft mit dem Konsortium abgeschlossen wurde, wollte er die Frage seines Honorars ins Reine gebracht wissen und es wurden ihm für den Fall des Zustandekommens des Geschäftes 40,000 Gulden zugesagt. Er verlangte einen Provisionsbrief, doch erklärte Ollendorf in Gegenwart von Zeugen: ein Ollendorf pflegt sein Wort einzulösen. Mandl erklärte, er sei — wenn auch mit schwerer Mühe — zu seinem Gelde gelangt, obgleich man ihn auszuspielen trachtete. Er habe zur Tilgung seiner Provisionsforderung 22,500 Gulden von Berl und Ollendorf, 7500 Gulden von Julius Spitzer erhalten, außerdem habe er einen am 2. Mai 1896 fällig gewordenen Bon erhalten. Auch diese Summe habe er in Empfang genommen. Aber Berl und Ollendorf wollten diese letzten 10,000 Gulden nicht anerkennen und belasteten damit das Konto Julius Spitzer's. Ob eine in amtlicher Stellung befindliche Person bestochen wurde, davon habe er keine Kenntniß. Mit Dr. Morzjányi habe er nur damals gesprochen, als in Gegenwart Ollendorf's und Berl's die Einzelheiten des abzuschließenden Vertrags besprochen wurden. Davon, daß ihm eine Provision zuerkannt wurde und daß er einen Theil derselben auch erhalten habe, müsse auch Dr. Morzjányi Kenntniß besitzen.

Unser Berichterstatter sprach in dieser Angelegenheit in den Abendstunden mit dem Abgeordneten Dr. Karl Morzjányi, der die Erklärung abgab, daß ihm von dem Konsortium für seine advokatliche Mühewaltung 40,000 fl. zugesagt worden seien, doch habe er diese Summe bisher nicht erhalten. Herr Morzjányi erwähnte unserm Berichterstatter auch Einblick in die Dokumente, die er dem Untersuchungsrichter, von dem er für morgen Vormittags eine Vorladung erhalten, vorzulegen gedenkt. Es ist dies ein Brief der Firma D. Berl de dato 25. Oktober 1895. Der Text dieses Briefes lautet beiläufig folgendermaßen: „Geehrter Herr Doktor! Indem wir Ihnen für Ihre erfolgreiche Mühewaltung bei dem Millionenumschlag unserer besten Dank aussprechen, beehren wir uns, Ihnen in der Umlage 20,000 fl. mit dem Bemerkten zu übermitteln, daß wir gegebenen Falles auch weiterhin Ihre Dienste als Advokat in Anspruch nehmen werden. Empfangen Sie etc.“ Die dem Brief waren in Baarem 8000 fl. und ein auf die Kommerzbank lautender Check über 12,000 fl. beigelegt.

Herr Dr. Morzjányi hat unserm Berichterstatter auch das Konzept des schon am folgenden Tage, also am 26. Februar, an Berl gerichteten Antwortschreibens vorgezeigt. Dasselbe beginnt mit den Worten: „Die mit Ihrem werthen Schreiben vom 25. Februar übermittelten 20,000 Gulden habe ich für Rechnung des Herrn Ludwig Mandl in Empfang genommen.“ Als Kommentar zu diesem Briefe theilte Dr. Morzjányi unserm Berichterstatter Folgendes mit: Ollendorf und Berl hatten Ludwig Mandl 40,000 Gulden zugesagt, sich jedoch geweigert, den von Mandl geforderten Provisionsbrief zu unterfertigen. Als der Kontrakt unterschrieben war, wartete Mandl vergeblich auf seine Provision. Mandl war besorgt um sein Geld und befürchtete, es würden sich Schwierigkeiten erheben, wenn er Ollendorf in Berlin klagte. Blösiglich waren Ollendorf und Berl — es war dies unmittelbar nach dem Perfektwerden des Kontraktes — aus Budapest verschwunden. Mandl reiste ihnen nach Wien nach, wo er, um zu seinem Gelde zu gelangen, die Finte gebrauchte, er benötige das Geld für

Dr. Morzjányi, dessen Schuldner er sei. Dieser Vorwand hatte den gewünschten Effekt; noch am selben Tage schickte Berl die geforderten 20,000 Gulden nach Budapest, und zwar an seine (Dr. Morzjányi's) Adresse. Deshalb habe er die Empfangsbekräftigung mit den Worten quittirt: „Ich habe die 20,000 fl. für Rechnung des Herrn Ludwig Mandl in Empfang genommen.“ Dr. Morzjányi erwähnte auch, daß er diese 20,000 fl. Mandl ausgefolgt habe.

Mit der Affaire der Hunderttausend-Gulden-Provision steht auch der Abgeordnete Dr. Gabriel Várady in Verbindung, und zwar insofern, als er unmittelbar nach der Entscheidung des Börsenschiedsgerichtes im Auftrage Berl's und Ollendorf's gegen Spitzer eine Strafanzeige erstattete. Dieser Strafanzeige will Dr. Várady morgen eine Ergänzungsanzeige folgen lassen, in welcher eine Modifikation des Sachverhaltes enthalten ist. Er meldet mehrere Wiener Kaufleute, ferner aus Budapest die Advokaten Dr. Jódor Simon und Dr. Martin Virág als Zeugen an. Diese Ergänzungsanzeige hat Dr. Várady vor drei Tagen nach Berlin geschickt, damit sie von Ollendorf eigenhändig unterfertigt werde. Dr. Várady war ein Jahr hindurch der Repräsentant und Administrator des Eintrittskarten-Bureaus, in welcher Eigenschaft er in Monatsraten zu 900 Gulden insgesammt 10,000 Gulden erhielt, wovon er jedoch einige Beamte zu bezahlen hatte. Wie wir vernehmen, wird er morgen vor Beginn der Debatte in persönlicher Sache das Wort ergreifen, um als „Theilhaber“ sich über diese Angelegenheit zu äußern und auf die Darstellung Dr. Morzjányi's zu reflektiren.

Ueber den Inhalt der erwähnten Ergänzungsanzeige bringt „M-g“ ausführliche Mittheilungen: Es heißt, Berl und Ollendorf hatten ihren Kompagnon Spitzer wiederholt über die Ausgaben diskreter Natur befragt, jedoch keine positive Antwort erhalten. Spitzer sagte bloß, daß er Ausgaben hatte, und zeigte Telegramme auswärtiger Banken mit dem Bemerkten vor, daß er diese zum Schweigen bringen müsse. Er wollte damit den Eindruck hervorbringen, als habe er die ausländischen Bankiers davon zurückgehalten, auf das Geschäft zu reflektiren. Wir mußten — heißt es in der Anzeige weiter —, daß bei derartigen Geschäften Ausgaben entstehen, die zur Propagierung des Geschäftes dienen, und schenkten Julius Spitzer Glauben: Aus dieser Ursache nahmen wir keinen Anstand, ihm außer jenen 30,000 fl., die er als Kautions hinterlegte, noch jene 100,000 fl., die angeblich seine Ausgaben waren, als seine Einlage ins Geschäft anzuerkennen und ihn mit 25 Prozent am Geschäft partizipiren lassen. Als wir über die Aufregungen, welche mit der Abwicklung unseres Kontraktes mit der Regierung verbunden waren, hinweggekommen waren, forderten wir Spitzer auf, die von ihm im Betrage von 100,000 fl. angeblich gemachten Ausgaben zu rechtfertigen. Damals sagte Spitzer, er habe diese Summe einem in sehr hoher Stellung befindlichen Beamten, der „rechten Hand des Ministers“ gegeben, und zur Erhärtung dieser Angabe habe Spitzer einen Brief vorgelesen, dessen Unterschrift er verdeckt, wobei er bemerkte, dieser Brief rühre von der Maitresse jenes hochgestellten Beamten her. Aus dieser monströsen Behauptung Spitzer's — heißt es in der Anzeige — haben wir sofort ersehen, daß Spitzer's Angabe eine Spiegelfechterei war und wir müssen seine Angabe, daß er die 100,000 fl. zur Befestigung eines hohen Staatsbeamten verwendet habe, als Verleumdung bezeichnen.

Ein ungarisches Abendblatt reproduziert eine Aeußerung, die Staatssekretär Ladislaus Börs heute einem Journalisten über diese Angelegenheit machte. Herr v. Börs sagte Folgendes: Ich habe die entsprechenden Schritte eingeleitet, damit die Sache ehestens ins Reine gebracht werde. Außer dem gegen „Budapest“ eingeleiteten Preßprozeß hat das Handelsministerium sowohl gegen Spitzer als auch gegen Berl und Ollendorf das Strafverfahren eingeleitet, damit der wirkliche Sachverhalt eruiert werde. Ich selbst habe mich gestern bei der Oberstaatsanwaltschaft eingefunden, um die Sache zu urgiren. So viel kann ich sagen, daß ich Spitzer gar nicht kenne. Bloss einmal habe ich ihn gesehen. Am Neujahrstage 1896 erschien er in Begleitung Dr. Karl Morzjányi's bei mir, um mir zum Jahreswechsel zu gratuliren. Damals kam die Angelegenheit des Entréekarten-Unternehmens zwischen uns nicht zur Sprache. Später wollte Spitzer noch einmal bei mir vorsprechen, doch empfing ich ihn nicht. Das Vorgehen Dr. Morzjányi's kann ich nicht beurtheilen. Ich weiß nicht, worin seine Rolle bestand. Nur so viel kann ich sagen, daß es viele Abgeordnete gibt, die gleich ihm informieren. Meiner Ansicht nach ist seine Situation keine sehr angenehme.

Während der heutigen Abgeordnetenhausung sprach man in Abgeordnetekreisen davon, Dr. Morzjányi werde aus dem Klub der liberalen Partei austreten und auch sein Mandat niederlegen. An das Präsidium des Klubs der liberalen Partei ist jedoch eine diesbezügliche schriftliche oder mündliche Anmeldeung bis Abends 9 Uhr nicht gelangt. Es verlautet

aber, daß man ihm nahegelegt habe, aus dem Klub auszutreten.

Spät Nachts gibt „Orf. Ort.“ das folgende Communiqué aus: „Dr. Karl Morzjányi hat heute dem Präsidenten der liberalen Partei Baron Friedrich Podmaniczky seinen Austritt aus dem liberalen Klub angezeigt.“

Gardelapitän Graf Erwin Reipperg †.

Wien, 3. März.

Der Kapitän der Trabanten-Leibgarde und Leibgarde-Infanterie, General der Kavallerie Graf Erwin Reipperg, ist gestern Abends 7 Uhr auf Schloß Schwaigern in Württemberg, seiner Geburtsstätte, gestorben, wo er sich seit dem vorigen Sommer aufhielt, da er in Folge seiner Schwäche und Gebrechlichkeit nicht mehr nach Wien zurückkehren konnte. Graf Erwin Reipperg stand im 84. Lebensjahre und war der älteste General der österreichisch-ungarischen Armee. Er war ein Sohn des Feldzeugmeisters Grafen Adam Albert Reipperg, der 1815 zum Obersthofmeister der Kaiserin Marie Louise ernannt worden war und sich 1821 mit ihr in morgantischer Ehe vermählt hatte, aus welcher der 1895 verstorbene Fürst Wilhelm Albrecht Montenuovo stammte.

Graf Erwin wurde am 1. April 1813 geboren und trat schon 1830 in die österreichische Armee ein. In den Oktobertagen des Jahres 1848 war er als Oberlieutenant bei Erzherzog Karl-Chenavalliers bei der Einnahme von Wien an den Kämpfen in der Brigittenau, am Lador, in der Jägerzeile und am 28. Oktober bei dem Angriffe auf die innere Stadt theilhaftig. Hierauf machte er den Feldzug in Ungarn im Jahre 1849 mit. Er avancirte sehr rasch und wurde 1863 bereits Feldmarschall-Lieutenant. Im Feldzuge in Schleswig-Holstein 1864 kommandirte er am 8. März in dem Gefechte bei Beile die linke Angriffskolonne, welche aber durch Elementarereignisse gehindert wurde, die Kollingau rechtzeitig zu überschreiten, und erst nach Entscheidung des Kampfes in Beile eintraf. Im Jahre 1866 war Graf Reipperg Festungskommandant in Mainz und nahm mit seiner Brigade an den Gefechten bei Wschaffenburg, Tauber-Bischofsheim, Gerichtsheim und Würzburg theil. Bei Wschaffenburg stand er der doppelten Uebermacht zweier preussischer Brigaden gegenüber und mußte sich, nachdem die Kräfte seiner Truppen erschöpft waren, unter einem hartnäckigen Straßenkampfe in Wschaffenburg zurückziehen. Nach dem Feldzuge erhielt Graf Reipperg das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegesdekoration.

Im Jahre 1867 wurde Graf Reipperg Divisionär in Preßburg, wo er in einen Konflikt mit den neu errichteten Honvéds gerieth. Im Februar 1868 lud nämlich der Preßburger Honvédverein den General und das Offizierskorps zu einem Balle ein. Bei dem Empfange der Deputation, welche ihm die Einladung überbrachte, sprach sich aber Graf Reipperg sehr entschieden und scharf gegen die nationalen Tendenzen der Honvéds aus und erklärte: „An der Spitze der kaiserlichen Armee, die allein den Gesamtstaat nach Außen zu schützen im Stande war und ist und die allein die Ruhe im Innern garantirt, darf nicht gerüttelt werden.“ Zugleich lehnte er seine Theilnahme an dem Honvédballe ab. In Folge dessen richtete der Präsident des Honvédvereins an den Grafen Reipperg eine Herausforderung, und alle Anstalten zu einem Duell waren bereits getroffen, als ein Befehl des Monarchen eintraf, den Streitfall gütlich auszugleichen. Bald darauf (am 20. März) wurde aber Graf Reipperg nach Wien versetzt und erhielt dort, 1869, die Leitung des Generalkommandos, die er aber nur kurze Zeit innehatte. Er wurde zum kommandirenden General in Lemberg, 1870 zum General der Kavallerie ernannt. Im Jahre 1873 wurde ihm der Orden der Eisernen Krone erster Klasse und das Goldene Vließ und bei Gelegenheit der Vollendung seiner fünfzigjährigen Dienstzeit im Oktober 1878 das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegesdekoration verliehen; zugleich ernannte ihn Sr. Majestät zum Kapitän der Trabanten-Leibgarde und der Leibgarde-Infanterie.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Der kleine Hospianist Raoul Koczalsky, der jüngst als Gast in einem der hervorragendsten Klubs der Hauptstadt aufgetreten war, veranstaltete heute im Kleinen Redoutensaal ein selbstständiges Konzert, bei welchem er nebst einer Reihe Kompositionen von Chopin zwei brillante Pièces von Liszt und Schumann's „Karnaval“ zur Aufführung brachte. Ein Programm, das nach der Seite der technischen wie der intellektuellen Beherrschung volle gereifte Künstlerkraft erfordert. Als vor mehreren Jahren der reizende Knabe zum ersten Mal vor unser Publikum trat, erregte seine beispiellos geniale Begabung allgemeine Sensation; man hatte die Empfindung, den jungen Mozart oder Chopin vor sich zu sehen. Mit begreiflicher Spannung sah man daher dem Wiederauftreten des Wunderkindes entgegen, ob es wohl nicht das Schicksal aller zu einer Frühreise getriebenen Genies theilhaft habe. Nun denn, auf jene rückhaltlose Bewunderung, die der Knabe vor Jahren geweckt, hat Raoul Koczalski nicht mehr Anspruch. Seine Technik ist allerdings die eines Großen, ja eines Größten seiner Kunst; gleich überraschend sind die gesunde Kraft, wie die süße Weichheit seines Anschlages, die brillante Gelentigkeit, die wechselvolle Farbengebung des Zones. Aber die geistige Beziehung zu seinen Vorse-

tragesfüden kann der junge Künstler nicht immer finden; der naive künstlerische Instinkt, der den Achtjährigen wie unbewusst das Richtige ahnen und finden ließ, ist einer bewußten Auffassung, einer selbstständigen Stellungnahme gewichen, und es ist nur natürlich, daß der Zwölfjährige noch nicht die geistige und gemüthliche Reife haben kann, um nun als sein Eigentum festzuhalten, was ihm vordem als herrliches Geschenk von der Muse geliehen war. Aber gerade aus dem Erworbenen, sei es auch geringer als der frühere Besitz, spricht unverkennbar die hohe, seltene Begabung Koczalski's, die den genialen Jungen zweifellos den höchsten Zielen seiner Kunst entgegenführen wird. In seiner kindlichen Seele drängt ein Knospen und Spritzen zu verheißungsvoller Blüthe; ein jeder Sonnenstrahl des Lebens kann uns ein neues Wunder offenbaren. An äußeren Ehren reihte sich das Auftreten des jungen Künstlers seinen früheren Konzerten an; er wurde mit Stürmen enthusiastischen Beifalls überschüttet.

* Das Programm der morgen, Donnerstag, im Lustspieltheater zu Gunsten des Landeskinderbewahrvereins stattfindenden Wohltätigkeitsvorstellung hat die Aenderung erfahren, daß der Sinalter „Cory und Boy“ wegleibt, dagegen wird Herr Julius Vizvári einen Monolog Kúthy's vortragen. Besonders Interesse wird der Leistung der Frau Jászai in der Titelrolle des Lustspiels „Niobe“ dargebracht. Frau Hegyi wird zwei Kurvenlieder von Káldy und das echt ungarische „Repülj feockém“ im Kostüm der Ginka Banna singen, während die Opernsängerin Frau Bertha Dózy-Handel mit der Romanze aus der „Judit“ und einer Arie von Gashadon debutiren wird. Die in spärlicher Anzahl noch vorhandenen Karten gelangen bei der Theaterkasse und im Kartenbureau in der Kronprinzgasse zum Verlaufe.

* Das IX. populäre Kammermusikonzert Grünfeld-Würger am 7. März, Nachmittags halb 5 Uhr, bringt uns eine äußerst interessanten Gatt: den Altmeister Dr. Karl Reinecke, den ehemaligen Dirigenten der Gewandhauskonzerte und bedeutendsten Mozartinterpreten der Gegenwart, der trotz seines hohen Alters von 73 Jahren eben jetzt auf seiner Tournee wahre Triumphe feiert. In diesem Konzerte wird Reinecke den Klavierpart des großen B-dur-Trios von Beethoven und auf vielfachen Wunsch Solostücke von Mozart und Beethoven spielen. Karten zu diesem äußerst interessanten Konzerte sind bei Kobzavölgyi u. Co. erhältlich.

* In Preßburg ist gestern der in der Musikwelt überaus vortheilhaft bekannte Kapellmeister des dortigen berühmten Kirchenmusikvereins, Johann Thierd-Laforet, nach langem schweren Leiden gestorben. Laforet, der sich auch als Musikschritsteller einen Namen erworben, erreichte ein Alter von 55 Jahren.

Gerichtshalle.

Die Anzeige gegen den Ministerpräsidenten.

Die vom Reichstagsabgeordneten Abtpfarrer Johann Molnár gegen den Ministerpräsidenten Baron Desider Bánffy wegen Verletzung des Briefgeheimnisses erstattete Strafanzeige gelangte heute in einem Strafenat der Budapester kön. Tafel in geheimer Sitzung zur zweinstanzlichen Verhandlung. Im Senat führte der Vizepräsident der Budapester kön. Tafel Joseph Sarkány den Vorsitz; als Referent fungirte Dr. Faustín Heil, als Beisitzer der Tafelrichter Deszjófky. Bekanntlich hat das Strafbezirksgericht die Anzeige des Abtpfarrers als zum Strafverfahren ungeeignet ad acta gelegt. Die kön. Tafel bestätigt heute diesen erstinstanzlichen Beschluß, jedoch that dies die kön. Tafel mit einer von der Motivirung des erstinstanzlichen Beschlusses wesentlich abweichenden Begründung.

Die kön. Tafel gibt zunächst ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß die I. Instanz sich in das Verdictum der Anzeige überhaupt nicht hätte einlassen, sondern auf Grund des Punktes a) des §. 45 und des §. 46 des Verfahrens die Anzeige als zur Einleitung des Strafverfahrens ungeeignet hätte aliminate zu weisen sollen. In der Motivirung heißt es ferner: Abtpfarrer und Reichstagsabgeordneter Johann Molnár beschuldigt den Ministerpräsidenten Baron Desider Bánffy, dieser habe dadurch, daß er sich in den Besitz des am 20. September 1895 an ihn — Molnár — gerichteten Briefes des Franz Blaszkovich gesetzt hat, das Vergehen der Verletzung des Briefgeheimnisses gemäß Alinea 1 des §. 327 des Strafgesetzbuches begangen. Ferner habe Baron Bánffy dieses Vergehen auch im Sinne des Alinea 2 des §. 327 des Strafgesetzbuches begangen, und zwar dadurch, daß er diesen Brief in der am 20. Januar l. J. stattgehabten Sitzung des Abgeordnetenhauses publizirte. Wie nun konstatiert und durch die eigenen Angaben des Privatklägers dargethan erscheint, ist Baron Bánffy in den Besitz des fraglichen Schreibens durch eine dritte Person, die es gleichfalls von einer dritten Person, sohin nicht vom Advokaten erhalten hat, gelangt. Mithin hat er keinerlei aktive Thätigkeit nach der Richtung entwickelt, um sich in den Besitz dieses Schreibens zu setzen.

Bei der Beurtheilung des objektiven Thatbestandes des Vergehens nach §. 327 St.-G.-B. ist in erster Reihe zu berücksichtigen, ob der Betreffende sich in den Besitz des Briefes „gesetzt“ oder ob zufällig in den Besitz desselben gelangt ist. Da im vorliegenden Falle nur von Letzterem die Rede sein

kann, demzufolge fehlt hier vollständig jeder objektive Thatbestand. Aus diesem Grunde konnte die kön. Tafel in eine Erörterung des Vergehens nach Alinea 2 des §. 327 St.-G.-B. nicht eingehen, da durch das Wegfallen des Alinea 1 diese Frage gegenstandslos erscheint. Mithin kann hier auch nicht in Betracht kommen, ob hier eine Frage der Abgeordneten-Immunität vorliege oder nicht. Aus diesem Grunde mußte die Anzeige des Abtpfarrers Molnár als zur Einleitung des Strafverfahrens ungeeignet zurückgewiesen werden.

Die Affaire Korotnai.

Budapest, 3. März. In der Strafsache des Dr. Árpád Korotnai hat der II. Strafenat der Budapester kön. Tafel unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Johann Héricz-Dóth die gestern begonnene Berathung heute um halb 10 Uhr fortgesetzt und um 11 Uhr beendet. Sodann publizirte Präsident Dr. Héricz-Dóth das Urtheil der Budapester kön. Tafel, welches folgendermaßen lautet:

Das (bekanntlich auf drei Jahre Kerker lautende) Urtheil des Budapester kön. Strafgerichtshofes wird theilweise abgeändert, der Angeklagte Dr. Árpád Korotnai wird des Vergehens des Diebstahls im Sinne der §§. 333, 334 und Punkt 4 und 7 des §. 336 und §. 70 des St.-G.-B. als Verbrechenshelfer und im Sinne des §. 222 des Vergehens der Verleitung zur falschen Zeugenschaft schuldig erkannt und auf Grund der §§. 96, 99 und 57 St.-G.-B. als Gesamtstrafe zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Arbeitsverlust verurtheilt. Im Uebrigen wird das Urtheil der ersten Instanz bestätigt.

In der Begründung dieses Urtheils heißt es, daß die kön. Tafel die Anhaltung des Gerichtes erster Instanz nicht theilen könne, als ob der Angeklagte Dr. Árpád Korotnai irgend ein Recht auf die entwendete Sparkasse-Aktie per 8000 fl. und das Sparkassebüchel per 2000 fl. für sich ableiten könnte. Die kön. Tafel nahm als erwiesen an, daß Dr. Korotnai mit Hilfe der Lina Török den Schlüssel der Wertheimkassette von der Leiche der verstorbenen Frau Nikolaus Batsu losgelöst, die Lina Török den Schlüssel in die Wertheimkassette gesteckt und derselben die Summe von 1100 fl., Dr. Korotnai aber eine Sparkasse-Aktie per 8000 fl., ein Sparkassebüchel per 2000 fl. und ein Paar Boutons entnommen habe. Die kön. Tafel schenkt der Behauptung keine Glaubens, daß der erwähnte Schlüssel bei diesem Anlasse nicht zum Zwecke des Diebstahls von der Leiche genommen worden sei. Denn die Vertheidigung Korotnai's, daß er den Schlüssel zum Zwecke von Wiederbelebungsversuche vom Halse der verstorbenen Frau Batsu losgelöst habe, wird durch nichts bekräftigt, im Gegentheil, sie wird dadurch widerlegt, daß Korotnai schon früher zwei Leute des Hauses mit der Nachricht ermittelte, die Frau Nikolaus Batsu sei verschieden. Wenn es also auch Thatsache sei, daß das, was Korotnai behauptet, zweckmäßig gewesen wäre, so ist es doch nicht erwiesen, daß es auch geschehen sei. Punkt 7 des §. 336 St.-G.-B. wurde angewendet, weil Korotnai die That mit Zuhilfenahme der Lina Török, also des Dienstboten, verübt hat. Aus diesem Grunde mußte in dem im dispositiven Theile des Urtheils enthaltenen Sinne entschieden werden.

Das Sünderegister eines Arztes.

Vor dem Gerichtshof für den Pester Landbezirk wurde dieser Tage eine Untersuchung abgeschlossen, welche geradezu empörende Details zutage förderte. Die Untersuchung richtete sich gegen den Gemeindefarzt von Budapest Dr. Ladislaus Pechán, der sich um die sanitären Angelegenheiten der seiner ärztlichen Aufsicht anvertrauten Gemeinde absolut nicht kümmerte, ja nicht kümmern konnte, da er sozusagen nur Gast in Budapest war, indem er sich hauptsächlich in Budapest aufhielt. Gegen Pechán erfolgten in Folge seines gewissenlosen Vorgehens achtunddreißig Strafanzeigen, von welchen sich elf auf das im Sinne der §§. 290 und 291 begründete Vergehen der Tödtung beziehen.

Die meisten der in diesen elf Fällen verstorbenen Personen haben — nach der Anklageschrift — ihr Leben dadurch eingebüßt, daß ärztliche Hilfe nicht genug rasch zur Hand war, respektive daß der Gemeindefarzt nicht zuhause war oder sich weigerte, die Erkrankten zu besuchen. So geschah dies zum Beispiel im Falle Heimichüg hatte eine schwere Niederkunft zu bestehen. Da Dr. Pechán nicht zuhause war, mußte aus Budapest ein Arzt requirirt werden, der in Folge der Verspätung das Kind opfern mußte, um die Mutter zu retten. Ganz derselbe Fall ereignete sich in der Familie des Johann Fris. Das Kind des Andreas Hoffer verfiel in Krämpfe. Auf Gerüchten Hoffer's empfahl man diesem in der Apotheke, da Pechán nicht aufzufinden war, dem Kinde kalte Umschläge zu geben. Als dann später der Arzt kam, verordnete er warme Umschläge, wodurch sich das Befinden des Kindes verschlimmerte und dasselbe am nächsten Tage starb. In einem anderen Falle erklärte Dr. Pechán, drei Tage keine Diagnose stellen zu können, verordnete demnach auch nichts. Am dritten Tag starb das kranke Kind. Ein ähnliches Vorgehen beobachtete der erwähnte Arzt noch in mehreren weiteren Fällen. Von dem Budapester Inassen Mathias Stamer zu einem erkrankten Kinde gerufen, sagte Pechán, er gehe an diesem Tage zu Niemandem. Am selben Tage spielte er jedoch in Gesellschaft Karten. In einem Falle verweigerte Dr. Pechán seine ärztliche Hilfe, weil er sich zu eilen müsse, wieder in einem anderen Falle verweigerte Pechán seine Hilfe mit der Bemerkung, man möge den Hausarzt rufen. Als er sich dann endlich dazu

bewegen ließ, ein Rezept zu schreiben, war es bereits zu spät, weil das erkrankte Kind mittlerweile verstorben. Unter den Pechán zur Last gelegten Fällen sind noch mehrere, in welchen dieser unter nützigen Vorwänden die Intervention verweigerte.

Das Strafgericht hat nach durchgeführter Untersuchung erkannt, daß das Verfahren wegen des Vergehens der Tödtung eingestellt wird, weil der Nexus zwischen dem eingetretenen Tod und der ärztlichen Nachlässigkeit nicht nachgewiesen werden könne. Dagegen werden die Untersuchungsakten, da in allen Fällen die Verantwortung im Sinne der Uebertretung gegen das Sanitätsgesetz motivirt erscheint, dem Strafbezirksgericht für den Pester Landbezirk abgetreten. Gleichzeitig wird die Entscheidung des Gerichtshofes auch dem Disziplinarbehörde des Pester Komitats als der Disziplinarbehörde Dr. Pechán's übermitteln.

Offener Sprechsaal.*)

Alte renommirte Liqueurfabrik

sucht tüchtigen Reisenden per 1. August. Offerte mit Photographie und Gehaltsansprüchen unter „2400“ an die Expedition.

Komptoirist,

christlicher Religion, findet dauernde Anstellung in Budapest. Jahresgehalt 800 fl. Acceptationsbedingungen: Schöne flotte Handschrift, gründliche Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift, verläßlich und geübt in der doppelten Buchhaltung. Eintritt unmöglich sofort. Offerte mit Angabe der Referenzen unter Chiffre „A. B. C.“ an Hafenstein u. Vogler (Paulus u. Co.), Dorotya-utca 9.

Mahren, Weiss & Co.

Möbeltransport, Expedition- u. Einlagerungs-Unternehmen, Budapest, VI., Teréz-körút 32, übernehmen Expeditionen, Einlagerungen jeder Art, erteilen Voranschläge und eckomptiven Rechnungen.

Hausfrauen sei für alle erdenklichen baumwoll. und lein. bunt. und weiß. Stoffe (auch in den kleinsten Mengen) wie: echtfarbige Kleider- und Schürzenstoffe, fertige Leibwäsche für Damen und Herren, Haus-, Tisch- und Bettwäsche; ferner Strümpfe, Teppiche, Reisebedecken, Monogrammschneiderei, Strick- und Stickmaterialien etc. etc., das Weberer- u. Verbandsgeschäft von Ludwig Müller, Landkron, Böhmen, sehr empfohlen. Reichhalt. illustr. Katalog gratis und franco. Derselbe wird nur zurückgefordert, wenn innerhalb 8 Wochen gar keine Waarenbestellung erfolgt.

Alulirottak fájdalommal telt szivvel jelentik, hogy

Glück Matild

rövid szenvedés után 6lete 32-ik évében folyó évi március hó 3-án elhunyt.

A boldogult tetemei folyó hó 5-én, délután 3 órakor fognak az új izr. temető halottas házából örök nyugalomra tétetni.

Budapest, 1897. március hó 4-én.

Glück Mór és neje, szül. Robitzek Teréz mint szülők, Glück Sándor, Glück Károly, Glück Jakab, Glück László, Glück Manó, Glück Ármán mint testvérek, Krausz Adolf, mint sógor, Glück Sándorné szül. Szombathelyi Ilka, Glück Lászlóné szül. Ruberl Róza, Glück Manóné szül. Weisz Szidónia mint sógornők.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die kretensische Affaire.

Die Aktion der Mächte.

Hamburg, 3. März. (Privat-Telegramm.) Die „Hamburger Nachrichten“ besprechen die Note der Mächte an Griechenland und betonen, daß Inhalt und Wortlaut den englischen Einfluß erkennen lassen, während die Sprache des russischen Communiqués darin keinen Widerhall findet. Das Blatt gibt der Befürchtung Ausdruck, daß sich die Mächte Griechenland gegenüber blamirt haben.

Konstantinopel, 3. März. Die gestern überreichte Kollektivnote der Mächte erklärt, daß die Mächte, von dem Wunsche befeelt, die Integrität der Türkei zu erhalten, die Wiederherstellung der Ordnung in Kreta beschließen haben. Indem die Mächte erkennen, daß in Folge der Verzögerung die Ausführung des vorjährigen Arrangements nicht mehr den Verhältnissen entspreche, haben sich

dieselben in der Ansicht geeinigt, daß Kreta die Autonomie gewährt werden müsse. Gleichzeitig wird die Sommation an Griechenland angezeigt, damit die griechischen Truppen und Schiffe zurückgezogen werden.

Canca, 3. März. (Meldung der „Agence Havas“.) Die Admirale forderten gestern Früh den Kommandanten der griechischen Flotte auf, sich mit Oberst Vassos wegen Befreiung der in Selino gefangenen gehaltenen Türken ins Einvernehmen zu setzen. Der Kommandant erwiderte, da die Großmächte Selino unter ihren Schutz genommen haben, gehe die Sache Griechenland nichts mehr an. Nichtsdestoweniger sind der Schiffskommandant und der griechische Konsul in der Früh über ausdrücklichen Befehl des Königs Georg nach Selino abgegangen.

Die Haltung der Griechen.

Berlin, 3. März. (Privat-Telegramm.) Die Entscheidung der griechischen Regierung in Angelegenheit des Ultimatum liegt noch nicht vor. Der Athener Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ meldet aus bester Quelle, daß die griechische Regierung sich nicht fügen werde, wie verhängnisvoll die Folgen auch für sie sein könnten. Das Expeditionskorps wird sich unbedingt behaupten, erstens weil die Kretenser daselbst nicht fortlassen, zweitens weil es nur durch eine starke Armee vertrieben werden könnte. Der Petersburger Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ ist mittheilend ermächtigt, daß die englische Botschaft in Petersburg absichtlich an der Verbreitung des Gerüchtes arbeitet, daß im russischen Generalstab alle Vorbereitungen für eine allgemeine Mobilisirung getroffen werden. Damit soll die öffentliche Meinung Westeuropas irreführt werden. Die Beziehungen zwischen Rußland, Oesterreich-Ungarn und Deutschland sind vorzüglich und die Hoffnung der Engländer auf einen Zusammenstoß dieser Mächte für absehbare Zeit eine Utopie.

Paris, 3. März. (Privat-Telegramm.) Aus Athen wird dem „Temps“ telegraphirt: Die Note der Mächte hat keine Entmutigung verursacht. Als bestes Mittel zur Lösung der Frage hält man die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen die Türkei, da man hofft, daß dann die Mächte die griechische Marine, welche die Hauptwaffe gegen die Türkei sein wird, nicht neutralisiren werden. In Folge der patriotischen Exaltirtheit wird die Antwort Griechenlands wahrscheinlich eine negative sein.

Paris, 3. März. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Der bisherige Kriegsminister Smoleniz erklärt in einem Schreiben, daß er deshalb seine Demission gegeben habe, weil er mit seiner Ansicht über die Verstärkung der für die Okkupation Kretas bestimten Truppen nicht durchgedrungen ist. In einem Interview theilte Smoleniz mit, daß die griechischen und türkischen Truppen an der Grenze die gleiche Stärke haben. Die Minister hielten eine längere Berathung über die der Regierung überreichte Note der Mächte ab. In der Stadt herrscht große Erregung. Aus der Provinz einlangende Telegramme fordern die Regierung zum Widerstande auf. Das Gerücht von der Einberufung zweier neuer Reserveklassen des Heeres und der Marine bestätigt sich nicht.

Rom, 3. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Canca: Da die Admirale eine Erregung der Muselmanen in Canca gegen die Christen in Folge der Ausdehnung des internationalen Schutzes auf Selino und Hierapetra befürchten, begaben sie sich heute nach Canca. Der italienische Admiral Canavaro hielt in Anwesenheit der Notabeln, des Generalgouverneurs, des Kommandanten der gelandeten Schiffsmannschaften und der Konsule eine Ansprache, in welcher er zur Ruhe ermahnte, als dem einzigen Mittel, um das von Europa angestrebte Wohlergehen für Kreta zu erlangen. Das Ergebnis der Ansprache war ein befriedigendes. Einige muselmanische Fanatiker, welche Andere aufreizten, wurden verhaftet und an Bord eines Kriegsschiffes gebracht. In Folge eines Telegrammes der Königin von Griechenland an den russischen Admiral wurde den griechischen Schiffen heute die Erlaubniß gegeben, Vermundete nach dem Pyraus zu überführen.

Athen, 3. März. Die Journale rathen einmüthig zum Widerstande. Die offiziöse „Troia“ sagt: Wir begreifen nicht, weshalb ein griechisch-türkischer Krieg den Frieden Europas bedrohen würde. Wir verlangen von Europa nichts, als Gerechtigkeit und theilen demselben mit, daß für den Fall einer neuerlichen Ungerechtigkeit gegen den Hellenismus der Friede

unmöglich wäre. — Das Journal „Aty“ führt aus, die Autonomie Kretas bilde ein diplomatisches Glückwerk, das der Gewalt der Verhältnisse und der Erbitterung, bis zu welcher die religiösen Leidenschaften gelangt sind, nicht widerstehen könne. Das Selbstgovernment sei entweder eine Thorheit oder eine Komödie. — Die „Atropolis“ erachtet eine Autonomie in Kreta als unmöglich. — „Nea Emera“ sagt, Europa könnte Griechenland, aber nicht die Kretenser zwingen. — Das Journal „Serip“ schreibt: Wir rufen die Wahrheit nach Europa, möge kommen, was wolle. — „Nea Ephimeris“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Antwort Deljannis eine dem Wunsche der Nation entsprechende sein werde. — „Gestia“ kündigt ein Monstreemeeing an und sagt: Gehen wir dahin, wo uns die Geschosse der Flotten Europas nicht erreichen können.

Athen, 3. März. Oberst Metaxas übernimmt an Stelle Smoleniz das Kriegsportefeuille.

Athen, 3. März. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die nationale Hetärie (Nationalbund) soll in Westeuropa eine große Anzahl von Gewehren und 2000 Revolver bestelln lassen, die zur Bewaffnung der Freiwilligen-Regionen, die der Bund allenthalben in Griechenland anwirbt, bestimmt sind. Es heißt, daß die Hetärie über bedeutende Mittel verfügt, so daß sie in der Lage gewesen sei, Werbebureauz in allen Gegenden Griechenlands, sowie zwölf solcher Bureauz auswärts zu errichten. Die angeworbenen Freiwilligen erhalten ein nicht unbeträchtliches Handgeld.

Canca, 3. März, halb 1 Uhr Mittags. (Meldung der „Agence Havas“.) Das griechische Schiff „Hyara“ verbleibt im hiesigen Hafen. Der griechische Admiral Keined hat eine Besprechung mit den fremden Schiffskommandanten. Ein österreichisch-ungarisches Torpedoboot remorquirte einen kleinen, mit Lebensmitteln beladenen Segler von Kiffamo nach Canca. Das italienische Panzerschiff „Sardagna“ wird hier erwartet. Die Patrouillen in den Städten wurden verdoppelt. Das Leichenbegängniß des Obersten Suleiman Bey findet Nachmittags statt.

Konstantinopel, 3. März. Der griechische Kreuzer „Miaulis“ hat in Marathon-Campos auf Samos drei türkische Offiziere und 98 Mann, welche bei Bukolies gefangen worden waren, ausgeschifft.

Türkische Maßnahmen.

Berlin, 3. März. (Privat-Telegramm.) Meldung des „N. W. Tgl.“ Einen peinlichen Eindruck hat die Nachricht von der Meuterei der türkischen Gendarmerie hervorgerufen. Gegenwärtig beschäftigt man sich mit der Frage der Verhütung von Massacres auf Kreta für den Fall des Abzuges der griechischen Truppen.

Rom, 3. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Konstantinopel vom heutigen: In Folge der seitens der Botschafter Italiens und Frankreichs erhobenen Einwendungen gegen die unzureichende Bestrafung des Obersten Mazzar beschloß der Ministerrath, über ihn Lebenslängliche Festungshaft zu verhängen. Dieser Beschluß bedarf noch der Sanction des Sultans.

Konstantinopel, 3. März. (Privat-Telegramm.) Meldung des „N. W. Tgl.“ Die Zustände in den innertürkischen Gebieten spießen wegen der dort lebenden Christen Besorgnisse ein, weshalb die Botschafter einen Kollektivschritt bei der Pforte unternommen haben. Auch aus Armenien kommen verdächtige Meldungen. Seitens der russischen Botschaft wurde der Pforte zu verstehen gegeben, daß bei den ersten Anzeichen von Unruhestörungen russische Truppen zur Okkupation Armeniens schreiten würden.

Berlin, 3. März. (Privat-Telegramm.) Peinliches Aussehen erregt ein durch das „Wolffsche Bureau“ verbreiteter Artikel der „Hamburger Nachr.“, in welchem den Ministern der Vorwurf gemacht wird, daß sie aus Furcht vor dem Zorn und der Nachsicht der Sozialdemokratie Kampfgeseze zu vermeiden suchen.

Rom, 3. März. Wie man versichert, wird morgen das königliche Dekret veröffentlicht, mittelst dessen die Kammer aufgelöst wird, die Neuwahlen auf den 21., und die Stichwahlen auf den 28. März anberaunt werden.

Wien, 3. März. Der ehemalige liberale Vizebürgermeister Wiens Dr. Walbert Richter ist heute gestorben. Richter erreichte ein Alter von 53 Jahren.

Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.) Bei einem Samstag zwischen zwei Studenten stattgehabten Säbelduell verlor einer der Gegner, ein Jurist, ein Auge. Sein Gegner und die beiden Sekundanten wurden heute verhaftet.

Brüssel, 3. März. (Privat-Telegramm.) Nach einer vorliegenden Meldung wird eine Heirath zwischen dem Prinzen Albert und der Königin Wilhelmine der Niederlande ernstlich erwogen.

Berlin, 3. März. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 226.50, Lombarden 38.50, Franzosen 146.50, Buschtiebrader 273.25, Diskonto 204.37, Handelsges. 162.—, Deutsche 197.62, Dresdener 156.40, National 144.37, Laura 159.37, Bochumer 152.62, Gelsen 164.25, Harpener 174.37, Sibirnia 175.37, Consolidation 253.—, ung. Goldrente 103.70, ungarische Kronen 99.70, 1890er Mexikaner 96.10, 1893er Mexikaner 94.75, 4proz. Russen 66.60, Rubel 216.25, Italiener 89.42, Meridional 124.30, Mittelmeer 94.40, Gotthard 167.12, Schw. Central 140.80, Schw. Nordost 134.50, Jura Simplon 95.25, Raaber —, Braunschweiger 140.25, Dijon —, Montan 135.90.

Frankfurt, 3. März. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 305.37, Südbahnaktien 77.75, Staatsbahn 297.12, 4proz. ungarische Goldrente —, Alpine —, 4proz. ungarische Goldrente —, ung. Kronenrente —, österreichische Goldrente —, Still.

Hamburg, 3. März. (Schluß.) 4proz. Silberrente 88.50, österreichische Kreditaktien 305.—, 1860er Lose 125.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 74.50, Südbahn 186.50, Italiener 89.25, 4proz. österreichische Goldrente 104.75, 4proz. ungarische Goldrente 104.25, Still.

Paris, 3. März. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 102.97, 3 1/2proz. Rente 105.87, Italiener 89.25, österreichische Bodencredit 1232.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 739.—, Südbahn —, französische amortisirbare Rente —, vierprozentige österreichische Goldrente 105.25, 4proz. ungarische Goldrente —, Ottomanbank 518.50, türkische Tabakaktien 290.—, Banque de Paris 820.—, österr. Länderbank —, Alpine Montan 185.—, Still.

London, 3. März. Englische Consols 112.—, Südbahn 89.—.

Paris, 3. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.40, per April 21.50, per vier Monate vom Mai 22.40, per letzten vier Monate 22.50. — Weizenmehl per laufenden Monat 45.50, per April 45.90, per vier Monate vom Mai 46.40, per letzten vier Monate 46.80. — Kübel per laufenden Monat 52.50, per April 53.—, per vier Monate vom Mai 54.—, per vier letzten Monate 55.25. — Spiritus per laufenden Monat 33.25, per April 33.50, per vier Monate vom Mai 34.—, per letzten vier Monate 33.75. — Weizen und Mehl fest, Del flau, Spiritus behauptet. — Wetter: Veränderlich.

Wien, 3. März. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingent-Spiritus weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 15 fl. 95 kr. Geld, 16 fl. 10 kr. Brief zu verzeichnen.

Wiener Börse vom 3. März.

Alle politischen Nachrichten vom Tage waren so günstig, daß sich eine beruhigtere und vertrauensvollere Stimmung wieder eingestellt hat; namentlich die Ueberreichung der identischen Noten an Griechenland und der ruhige Ton in denselben, sowie die Rede Salisbury's im Parlament haben den besten Eindruck gemacht. Die heutige Börse hat darum die freundlichere Tendenz wieder angenommen, und die Kurse haben sich ziemlich bedeutend erholt, aber das Geschäft hat sich nicht umfangreicher entwickelt als seither. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

| | | | |
|----------------------------|--------|---------------------|--------|
| Eisenbahnakt., ung. 4 1/2% | 101.10 | Gold | |
| 4proz. ung. Goldrente | 122.25 | 1860er Lose | 142.25 |
| Ungar. Kronenrente | 99.10 | 1864er Lose | 183.— |
| Grundrent., ung. | 97.35 | Kreditlose | 198.— |
| Südbahn-Prioritäten | 120.50 | Türkenlose | — |
| 4proz. österr. Goldrente | 122.80 | Österr.-ungar. Bank | 950.— |
| 4proz. öst. Silberrente | 101.15 | Österr. Kreditbank | 360.25 |
| 4proz. öst. Papierrente | 101.— | Ungar. Kreditbank | 397.— |
| Österr. Kronenrente | 100.70 | Comptobank, ung. | 24.— |
| Rafschau-Dorberger Bahn | 191.50 | Anglo-österr. Bank | 154.75 |
| Südbahn | 88.50 | Bankverein | 251.75 |
| Österr.-ung. Staatsbahn | 314.— | 20 Francs-Stücke | 9.52 5 |
| Karl-Ludwigbahn | — | Romboner Wechsel | 119.85 |
| Österr.-ung. Staatsbahn | 314.— | Münchener Wechsel | 5.63 |
| Donau-Dampfschiff-Ges. | 473.— | Deutsche Wechsel | 58.65 |
| Ungar. Kreditlose | 150.75 | Alpine Montanaktien | 81.75 |
| Zweiprozente | 140.75 | Tabakaktien | 182.50 |

(Privat-Telegramm.)

| | | | |
|------------------------|---------|------------------------|--------|
| 1854er Lose | 151.— | Janbinder Lose | 27.— |
| Bodencredit-Aktien | 436.— | Rafschauer Lose | 27.50 |
| Comptobank n.-österr. | 745.— | Saibacher Lose | 25.— |
| Unionbank | 286.— | Diner Lose | 60.25 |
| Ferdinands-Nordbahn | 3105.— | Ballis-Lose | 53.50 |
| Nord-Germ. | 237.50 | Kreuzlose österr. | 19.75 |
| Nordwestbahn | 267.— | Andal-Lose | 26.50 |
| Rafsch. Wechsel | 47.57 5 | Salm-Lose | 69.— |
| Petersburger | — | Saltb. Lose | 25.75 |
| Schweizer Pfäde | 47.25 | St.-Genois-Lose | 72.50 |
| 20 Mark-Stücke | 11.74 | Stantsbank Lose | — |
| Russische Imperial | — | Zweier Lose 100 fl. | 146.— |
| Englische Sovereigns | 11.97 | 50 fl. | 69.— |
| Donau-Regul.-Lose | 127.50 | Walsteiner Lose | 60.— |
| Österliche | 34.50 | Ung. Hypoth. Präm. 4% | 132.— |
| Wiener Kommun.-Lose | 161.— | Österr. Bodencredit 8% | 117.25 |
| Clary | 57.25 | Gewinnsh. | — |
| Donau-Dampfschiff-Lose | 143.— | | |

Nach Schluß der Mittagsbörse haben Oesterreichische Kreditaktien 360, ungarische Kreditaktien 397.25, Anglobank-Aktien 154.50, Bankverein 252, Unionbank 286.25, Länderbank 234.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 344, Lombarden 88.50, Elbethal 267, Nordwestbahn 265.75, Rima-Muranyer 234.50, Tabakaktien 132, Alpine 81.75, Mirente 101.05, ungarische Kronenrente 99.05, Türkenlose 45.90, Marknoten 58.66 per Kasse, 58.75 per Ultimo, Napoleond'or 9.53.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur-Stellvertreter Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Möbel

Wegen Demolirung des Hauses werden sämtliche von einfachster bis elegantester Ausführung am Lager befindlichen Tischler- und Tapezierer-

Möbel

zu staunend billigen Preisen verkauft. **Innere Stadt, Duna-utca Nr. 15, Ecke Lipót-utca u. Rózsa-tér.**

4 Gold-, 18 Silbermedaillen, 30 Ehren- u. Anerkennungsdiplome.



KWIZDA's
Korneuburger

Vieh-Nähr-Pulver.

Veterin.-diätetisch. Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 43 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Frischluft, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Preis 1/2 Schachtel 70 Kr., 1/4 Schachtel 35 Kr. Gilt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien.

Haupt-Depot

Franz Joh. Kwizda,

l. u. f. österr.-ung. u. kön. rumän. Hoflieferant,

Kreissapotheker, Korneuburg bei Wien.

Hauptdepot für Ungarn: Apotheke des Joseph v. Török, Budapest, Königsstraße 12.

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Erfaltungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollständiges Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török**, Apotheker in Budapest.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.

F. Ad. Richter & Cie., l. u. f. Hoflieferanten, Budapest.



Gänzliche Geschäftsauflösung.

Wir haben sämtliche Waaren der Firma

Kunodi Ignác,

Kronprinzgasse Nr. 11,

angekauft und da wir das Lokal räumen müssen, so verkaufen wir von heute an sämtliche

Kleiderstoffe, Seidenwaaren, Waschstoffe

Washingstoffe

tiefunter dem Einkaufspreis;

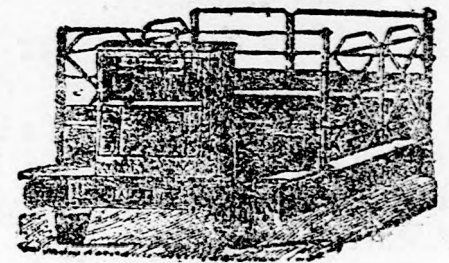
dadurch ist den werthen Damen Gelegenheit geboten, ihren Einkauf zu Spottpreisen anzuschaffen.

Kunodi Ignác utódaí,
Koronaherczog-utca 11

Die patentirten

FAIRBANKS-WAAGEN

mit Centesimal-System, Messarm u. Schuttbewichte aus Metall geben von jeder Stelle der Brücke gleich genaue Waagresultate. Unsere Wirtschafts-, Fuhrwerks-, Vieh-, Säcke- und Magazins-Waagen können wir mit bester Ueberzeugung den Herren Landwirthen, Wirthschaften und Herrschaftsbesitzern auf das Wärmste empfehlen.



Mitglieder von landwirthschaftlichen Vereinen haben auf Vorzugspreise Anrecht.

„FAIRBANKS“ Waagen- und Maschinenfabriks-Aktien-Gesellschaft.

BUDAPEST, Andrassy-ut 14. — FABRIK: Váci-ut 156.

Bestellungen sind direkt in unser Centralbureau, Andrassy-ut 14 zu adressiren.

Gschwindt'sche

Spiritus-, Presshofe-, Liqueur- u. Rum-Fabriks-Aktiengesellschaft.

Die p. t. Aktionäre werden zu der am 13. März l. J. in Budapest, Vormittags 10 Uhr, im Fabrikgebäude VIII., József-körut Nr. 84 stattfindenden

XXIX. ord. Generalversammlung

hiemit höflichst eingeladen.*)

Tagesordnung:

1. Bericht der Direktion über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Vorlage der Bilanz und Beschlusfassung über die Dividende.
4. Wahl zweier Aktionäre zur Authentifizierung des Protokolls.
5. Wahl von vier Direktions- und drei Aufsichtsrath-Mitgliedern.

Die Direktion.

*) § 12. Jährlich im Monate März werden sämtliche Aktionäre zur ordentlichen Generalversammlung einberufen. Wer von seinem Stimmrechte Gebrauch machen will, hat die wenigstens einen Monat früher auf seinen Namen geschriebenen Aktien acht Tage vor der Generalversammlung in die Kasse des Unternehmens zu deponiren, wogegen eine Empfangsbefätigung ausgefolgt wird, die zugleich als Eintrittskarte für die Generalversammlung gilt.

(Nachdruck wird nicht honort.)

Blutrothe

ORANGEN,

loco 100 St. 2 1/2, 3 1/2 u. 4 fl. Nach der Provinz 1/2 Bahn 1 Original-Kiste 150 St. blutrothe Muskat-Orangen 4-50 fl. 1 Kiste circa 200 St. schönste rothe 5 1/2 fl., dieselbe Kiste gelbe Orangen 3 1/2 fl.

Blutrothe Orangen 1.75

Blut. Muskat-Orang. 2.—

Mandarinen schönste, 50 St. ... 2.—

Citronen, haltbar, 50 St. ... 1.20

Kaviol 5-6 Rosen 1.45

Geurige Maltac- 50 St. ... 1.10

Erbsäpfel ... 1.10

Pinter Gyula,

Budapest, Keoskeméti-u. 8

Wiederverkäufers, Apothekern u. Konditoreien bedeutender Rabatt.

Gelegenheitskauf!

Ein sehr werthvolles adeliges 85536

GUT

im fruchtbaren Theil des Neograder Komitates, nahe einer Sitzungsstation, Linie Budapest-Wien, mit arrondirten 432 Joch erster Klasse Aedern und Wiesen, hübschem im Park gelegenen Kastell, Meierhof, Fundus, Viehstand und Fehung, wird um 100.000 fl. verkauft. Nur an Käufer direkt ertheilt Auskunft Richard Patz, Wien, Margarethenstraße 12.

ALLE JENE, welche **Dr. Dehaut's Pillen** aus Paris kennen, bestärken nicht, dieselben zu gebrauchen, wenn sie das Bedürfnis hierzu fühlen. Es ist beim Gebrauch dieses **Abführ- und Blutreinigungsmittels** weder ein schlechter Geschmack, Schmerzen, noch andere Unbehaglichkeiten zu befürchten, weil selbe, im Gegensatz zu anderen gebräuchlichen Abführmitteln, keine Diät bedingen, daher die Wirksamkeit derselben ungehindert wird, wenn sie mit nahrhaften Speisen oder mit stärkenden Getränken genommen werden. Beim Nehmen dieser Pillen kann Jeder die nach seiner Beschäftigung passende Zeit wählen. Die durch das Abführen verursachte Schwäche wird durch die Abführung paralytirt, daher kann dieses Abführmittel je nach Bedarf ohne Bedenken wiederholt werden. — Preis einer Schachtel (25 Stück) 1 fl. 50 Kr., einer großen Schachtel (50 Stück) 2 fl. 50 Kr. — Hauptdepot: **Apothek Joseph von Török** Königsstraße Nr. 12, Budapest.

Kein Schwindel!

Wegen Auflassung des grossen fertigen Herren- und Knabenkleider-Lagers verkaufe ich die angeführten Kleidungsstücke zu auffallend billigen Kaffe-Spottpreisen:

- eleg. Stoff- und Kammgarn-Herren-Anzüge von fl. 8.— aufw.
 - " " " " " Ueberzieher " " 5.— "
 - " " " " " Hosen " " 2.— "
 - " " " " " Knaben-Anzüge " " 4.— "
 - " " " " " Kinder-Kostüme " " 1.50 "
- Reichhaltiges Stofflager für Maßbestellungen zu allen Preisen aus den feinsten In- und Ausländer-Schaffwoll-Modestoffen, exquisiter Schnitt und gute Arbeit garantiert.

Armin Csáky, Budapest, VI., Andrassystr. 57

Establiert seit 1875.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Eine Sensationsaffaire. Kultus- und Unterrichtsbudget. —

Als sich heute die Abgeordneten nach dreitägiger Pause wieder versammelten, um die Beratung des Kultus- und Unterrichtsbudgets fortzusetzen, war das Haus — ganz gegen seine Gewohnheit — gleich zu Beginn der Sitzung ziemlich zahlreich besucht. In den Couloirs standen die Abgeordneten in lebhaft diskutierenden Gruppen, und überall erzählte man davon, die Opposition wolle die jüngste Provisionsaffaire zur Sprache bringen. Als sich der erste Redner erhob, der ehemalige Turn- und Fechtmeister und derzeitige Anhänger der Volkspartei Stephan Szabó, horchte Alles gespannt auf, um aber schon nach fünf Minuten sich wieder in die Couloirs zu flüchten, da Herr Szabó bloß davon sprach, wie nötig es ist, die künftigen Generationen nicht bloß fromm, sondern auch körperkräftig zu erziehen. Auch der nächste Redner Andreas Dósa befriedigte noch nicht die Neugierde, da er bloß von dem Verhältnisse des Unterrichtswesens zur Nationalitätenfrage und von dem Unwesen der Volkspartei sprach. Schon glaubten die verehrten Landesväter um die Bege gekommen zu sein, als sich der jüngste Sittenrichter des Hauses, Herr Victor Pichler, erhob. Mit einer der Affaire angepaßten hohen Geistesstimme forderte Pichler die Justifizierung des von der liberalen Partei angeblich schon proskribierten Abgeordneten Morzjányi. Nachdem dieser zu seiner Vertheidigung den einfachen Thatbestand vorgetragen und Handelsminister Daniel erklärt hatte, er habe schon die Strafuntersuchung einleiten lassen, gewährte der Präsident dem Hause eine kleine Erholungspause. Nun aber ließen die Lorbeeren Pichler's Herrn Polonyi nicht ruhen, und auch er gab seine Ansichten über den vorliegenden Fall zum Besten. Nach einer Respekt Morzjányi's, der Polonyi daran erinnerte, daß auch er kein Verächter hoher Advokatenhonorare sei, konnte endlich wieder die Debatte über das Unterrichtsbudget fortgesetzt werden. Baron Perényi urgierte die Hebung des Volksunterrichts während der lungenkräftige Herr Mócsy von der Volkspartei mit allerlei Erzählungen über die Irreligiosität der Regierung bis halb drei Uhr langweilte.

Präsident Desider Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe folgte die Tagesordnung. Auf denselben steht die Fortsetzung der Beratung über

das Kultus- und Unterrichtsbudget.

Stephan Szabó beschäftigt sich vornehmlich mit der Frage der körperlichen Erziehung, welche bei uns Vieles zu wünschen übrig läßt, während doch bei der Ueberbürdung der Kinder man gerade auf die Körperübungen erhöhtes Gewicht legen müßte. In den niedrigeren Anstalten könnten diese Uebungen die Form von Spielen annehmen, in den Mittelschulen wäre besonderes Gewicht auf die militärischen Uebungen und auf die Sports zu legen. Man müßte Turn-Schulinspektoren im Lande anstellen und für die einheitliche Ausbildung der Turnlehrer in einer staatlichen Anstalt Sorge tragen. Redner wendet sich schließlich gegen jene Verdächtigungen, welche wiederholt gegen die Volkspartei ausgestreut werden. Man dürfe nicht an dem Patriotismus einzelner Parteien zweifeln. Redner und seine Gesinnungsgenossen würden nicht einen Augenblick in einer Partei bleiben, welche nicht eine rein nationale Politik befolgen würde. Das Budget lehnt Redner ab.

Andreas Dósa weist darauf hin, daß die Unterrichtsverwaltung überall auf die Engherzigkeit der Konfessionen und der Nationalitäten stößt. Die Durchführung des Volksschulgesetzes und des Kinderbewahrungsgesetzes wird noch immer verhindert. Redner hat in dieser Hinsicht als Stuhlrichter eines Nationalitätenbezirks traurige Erfahrungen gemacht; nicht selten haben ihm die Rumänen mit Todtschlagen gedroht. Die Rumänen agitieren unter dem Volke, überschwemmen dasselbe mit staatsfeindlichen Bildern und Schriften. Wenn wir die einheitliche politische ungarische Nation schaffen wollen, muß durch die Staatsgewalt der ungarisch-nationale Geist in alle konfessionellen Schulen hineingetragen werden. Vor Verstaatlichung der Schulen wird es nötig sein, den Wirkungskreis der Schulinspektoren zu erweitern, eventuell sie mit dem Machtkreise von Regierungskommissären auszustatten. Nothwendig ist aber auch, daß wir in den Nationalitätenengenden den Seelsofzern und Lehrern die Mittel einer anständigen Erziehung sichern. Dies muß noch vor der Regelung der Kongrua geschehen. Die ungarische Geschichte muß als organisches Ganzes in zusammenhängender Weise in den Nationalitätenschulen vorgetragen werden. Gegen Várossy gewendet sagt Redner, derselbe solle nicht glauben, daß er Gabriel Ugron zu danken habe, wenn er im Kaiser Komitat gewählt wurde, denn wo Ugron und Bartha in Siebenbürgen ihre Fahne erheben, dort hält das Volk sich fern.

Redner wendet sich dann gegen die Volkspartei. Das Auftreten der Redner derselben sei nicht angeeignet, das Ansehen vor der Gelehrsamkeit und dem

nationalen Gefühl dieser Herren zu erhöhen. Im Gefolge der Volkspartei hat aus Oesterreich die kosmopolitische Demagogie, aus Rumänien der Nationalitätenhader seinen Einzug gehalten. Die Volkspartei heißt in Oesterreich „Staatspartei“; bald wird sie Reichspartei heißen. Das Budget nimmt Redner an. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Die Provisionsaffaire.

Victor Pichler weist auf das Sinken der öffentlichen Moral hin, welches in einem gewissen Zusammenhange mit dem Kultus- und Unterrichtsbudget steht, da ja die Erziehung die moralischen Kräfte der Einzelnen entwickeln muß. Gerade in den letzten Tagen sind jedoch Erscheinungen zutage getreten, welche das Sinken der öffentlichen Moral in grellem Lichte darstellen. Es liegt im öffentlichen Interesse, den Fall zu besprechen, von welchem erst nur im Flüster-tone gesprochen wurde und welchen man dann in der Presse küstete. Durch diese Mittheilungen wird ein Mitglied der liberalen Partei kompromittirt, denn wenn auch nichts Anderes in seinem Vorgehen zu bemängeln ist, so ist es doch vom Standpunkte der liberalen Partei, vom Standpunkte der Parteibücherei nicht zu billigen, daß dieser Abgeordnete die Person eines Staatsbeamten in die Angelegenheit hineingezogen hat. Aus den Zeitungsmittheilungen geht hervor, daß ein Abgeordneter seine Abgeordnetenstellung benützt hatte, um beim Minister und Staatssekretär dahin zu wirken.

Präsident: Die Hausordnung gestattet die Erörterung eines jeden Mißbrauchs und der Herr Abgeordnete hat ohne Zweifel auch das Recht, die in den Blättern erschienenen Mittheilungen über die angeblichen Mißbräuche zur Sprache zu bringen, doch ist jetzt kein Anlaß dazu vorhanden, da dieser Gegenstand nicht zum Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums gehört. Die Hausordnung bietet genug Gelegenheit, die Frage in anderer Form zur Sprache zu bringen.

Victor Pichler will nur ausführen, daß weder in den Volksschulen, noch in den Mittelschulen, noch auf der Universität gehöriges Gewicht auf das moralische Moment gelegt wird und will diese Behauptung durch ein konkretes Beispiel erhärten.

Präsident: Ich nehme diese Stelle ein, um auch darauf zu achten, daß die Hausordnung eingehalten werde. Im Falle kleinerer Abweichungen von der Hausordnung nehme ich gern von der strengen Anwendung ihrer Bestimmungen Abstand, es ist aber absolut unzulässig, in einen auf der Tagesordnung stehenden Gegenstand Momente hineinzuziehen, welche mit diesem Gegenstand in keinerlei Zusammenhang stehen.

Victor Pichler bittet das Haus um Erlaubniß, von dem auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstand abzuweichen zu dürfen, da es im Interesse eines jeden Abgeordneten liegt, diesen Fall zu klären, in welchem ein Abgeordneter seine Stelle benützt haben soll, um sich einen ungebührlichen Verdienst zu verschaffen.

Präsident: Ich stelle also die Frage: Ertheilt das Haus dem Abgeordneten Pichler die Erlaubniß, von dem auf der Tagesordnung stehenden Gegenstand abzuweichen zu dürfen? (Rufe: Ja! Erledigen wir die Sache!) Das Haus ertheilt dem Herrn Abgeordneten die gewünschte Erlaubniß.

Victor Pichler will zunächst auf das Historikum der Angelegenheit hinweisen. Es handelt sich um einen Vertrag über eine Summe von 1.300.000 fl. Solche Verträge werden Tausende geschlossen und gewöhnlich nach einem feststehenden Schema angefertigt, so daß zu ihrer Herstellung weder ein besonderes Wissen, noch ein besonderer Verstand, noch auch eine besondere Ausbildung gehört.

Jeder Schüler der IV. Klasse kann einen solchen Vertrag nieder schreiben. Es handelte sich bei diesem Vertrage darum, die Eintrittskarten der ungarischen Millenniumsausstellung in Pacht zu geben, und zwei Ausländer haben sich für geneigt erklärt, die Unternehmung zu pachten. Der eine dieser Ausländer hat sich innerhalb zwei Wochen allerdings das ungarische Staatsbürgerrecht verschafft. Bei diesem Geschäft hat auch der Abgeordnete Dr. Karl Morzjányi mitgewirkt, und zwar in einer dreifachen Eigenschaft, als Präsident der Elisabethstädter Sparkasse, als Advokat und als Abgeordneter. Als Advokat hat er 60.000 fl. für den einfachen Abschluß eines Vertrages in Empfang genommen, und dies von einem Menschen, welcher — wie der Abgeordnete Morzjányi selbst erklärt hat — den geheimen Zweck verfolgte, durch diese Unternehmung eine Auszeichnung zu erhalten. Und doch müßte der Abgeordnete Morzjányi wissen, daß S. Majestät die Auszeichnungen nur für wirkliche Verdienste ertheilt; trotzdem hat er den Menschen in diesem Geschäft ermuntert. Ja es geht sogar das Gerücht, daß der vor Schluß der Millenniumsausstellung stattgehabte Ministerrath für den Unternehmer Berl die Ertheilung des ungarischen Adels vorgeschlagen habe. Redner erwähnt dieses Gerücht bloß, um der Regierung Gelegenheit zu geben, es hier in offener Sitzung zu dementiren.

Mit welchem Recht hat aber der Abgeordnete Morzjányi die Person des Staatssekretärs Wörös in die Angelegenheit hereingezogen? Mit welchem Recht ist er zum Staatssekretär gegangen, wo doch Ausstellungs-Direktor Schmidt den Konkurs für die Pachtung ausgeschrieben hatte? Weshalb beruft sich Morzjányi jetzt auf den Staatssekretär, als ob er sagen wollte, wir Alle sind schuldig?

Ein weiteres obdieses Moment bringt eine, in einem heutigen Blatte erschienene Erklärung des Ausstellungs-Direktors Joseph Schmidt in die Angelegenheit, welcher sagt: „man will uns herbeiziehen, um die Mißbräuche Anderer zu bemängeln.“ Wer sind diese Anderen, deren Mißbräuche man bemängeln muß?

Endlich ist es auffallend, daß das Handelsministerium sich bewegen gefunden hat, korporativ eine Erklärung abzugeben. Hat denn Jemand dem Handelsministerium etwas vorgeworfen? Wessen Haus nicht brennt, der möge nicht „Feuer“ rufen.

Redner erklärt nochmals, daß er diese Angelegenheit bloß zur Sprache gebracht habe, weil man nicht hoffte, daß die Autorität des Abgeordneten-

Mandats in den Rath gesetzt werde und weiters damit es ans Tageslicht komme, ob Dr. Karl Morzjányi Abgeordneter, Sparkassenpräsident, Advokat oder ein gewöhnlicher Schacheragent ist? (Lärm und Bewegung.) Das Budget lehnt Redner ab.

Die Vertheidigung Morzjányi's.

Nach diesem Angriff und nach den Mittheilungen der Blätter erachte ich es für meine Pflicht, den Sachverhalt kurz und wahrheitsgetreu darzustellen.

Um die Mitte oder am Schlusse des Monats September 1895 kam Julius Spizer, welchen ich schon früher dem Namen nach kannte, zu mir und bat mich, da die Ausstellungsdirection die Eintrittskarten verpachten wolle und er weder den Direktor der Ausstellung noch Andere, welche auf die Sache Einfluß haben, kennt, ich möchte seine Vertretung übernehmen und jene Schritte thun, welche theils zum Abschluß des Geschäftes, theils zur Errichtung des mit dem Staate zu schließenden Vertrages nothwendig sind. Nachdem ich dem zugestimmt, begab ich mich in erster Reihe zum Ausstellungs-Direktor Schmidt; derselbe zeigte mir jenen gedruckten Kostenvoranschlag, welcher damals aller Welt zugänglich war und aus welchem hervorging, daß in der Rubrik der Einnahmen für die Eintrittskarten 1.300.000 fl. eingestellt sind. Ich fragte, ob einem Ausländer oder einem Inländer der Vorzug eingeräumt würde, worauf ich die Erklärung erhielt, daß 1.300.000 fl. präliminirt sind und daß weniger unter keinen Umständen angenommen wird.

Ich ging sodann zum Staatssekretär Börsó, welcher meines Wissens Vizepräsident der Landes-Ausstellungskommission war. Da ich nicht wußte, ob die Sache zu seinem Ressort gehöre oder nicht, sagte ich ihm, daß ich einen Klienten habe, welcher auf dieses Geschäft reflektirt und fragte ihn, wie derselbe vorgehen soll, um das Geschäft für jenen Betrag zu erhalten. Darauf erwiderte mir der Herr Staatssekretär, es seien 1.300.000 Gulden aufgenommen, wer diese gibt, der erhält die Pachtung, wer immer er sei. „Im Uebrigen“ — fuhr der Herr Staatssekretär fort — „gehört die Angelegenheit nicht zu meinem Wirkungskreis, ich überlasse die Angelegenheit auf dieselbe und kann auch eine solche nicht üben.“ Dies waren die Worte des Herrn Staatssekretärs.

Später wurden die Verhandlungen mit der Ausstellungsdirection in Angriff genommen. Julius Spizer, dem das Geschäft zu groß war, suchte einen Kompagnon und fand auch einen gewissen Moses aus Frankfurt, welcher sich bereit erklärte, mit ihm zusammen das Geschäft mit dem Staatssekretär, beziehungsweise mit der Direction abzuschließen, und wurden die Bedingungen zwischen Spizer und Moses vollständig abgeschlossen. Später telegraphirte Moses, daß er das Geschäft abschließen wolle, wir mögen dies bei der Direction anmelden, was ich dem Direktor auch meldete. Doch als nach einigen Tagen die jüdischen Feiertage eintraten, telegraphirte Moses, wir mögen einige Tage warten, denn er reise nicht während der Feiertage; nachher werde er kommen und den Vertrag abschließen. Spizer aber fürchtete, das Geschäft werde mit einem Anderen abgeschlossen werden, und erklärte, er werde einen anderen Kompagnon suchen. Nachdem ich nun besorgte, daß das Geschäft vielleicht auch mit diesem nicht zustande kommen werde und ich der Direction nicht sagen wollte, das Geschäft werde zustande kommen, während es hinterher eventuell nicht zustande kommt, beziehungsweise nicht etwas behaupten wollte, was nicht wahr ist, forderte ich Spizer auf, als Beweis des Ernstes seines Vorgehens ein Depot bei mir zu hinterlegen.

Victor Pichler: Bei wem?

Karl Morzjányi: Bei mir.

Victor Pichler: Bei einem Advokaten eine Kaution? (Lärm. Präsident läutet.)

Karl Morzjányi: Ich erzähle die Sache so, wie sie war. Ich forderte ihn also auf, bei mir ein Depot auf 100.000 fl. zu hinterlegen, welches ich ihm zurückstellen werde, sobald der Vertrag mit der Direction abgeschlossen sein wird. Das ist jene Schrift, von welcher die Blätter behaupten, es heiße in derselben, ich brauche die 100.000 Gulden, um sie einem hochgestellten Beamten zu geben. Der Inhalt war folgender: „Ich fordere Sie auf, bei mir ein Depot von 100.000 fl. zu hinterlegen, weil ich sonst in der Angelegenheit der Ausstellungsgewinn keine weiteren Schritte thue.“ (Bewegung links.)

Nach einigen Tagen ging Spizer nach Wien und wandte sich an Berl. Doch Berl sagte, ihm sei das Geschäft zu groß, er werde sich mit einem Berliner Kompagnon ins Einvernehmen setzen, der ein Millionär sei. In der That erschienen sie einige Tage später in meiner Kanzlei und besprachen dort die Details des Vertrages. Zur selben Zeit hat Direktor Schmidt mir mitgeteilt, daß ein Berliner Grieche für dieses Geschäft 1.400.000 Gulden geben will. Insofern aber dieses Konjunktum, an welchem auch ein ungarischer Staatsbürger theilnimmt, gleichfalls 1.400.000 fl. geben sollte, werde er sich die Entscheidung vorbehalten. Nach einigen Minuten erklärten Berl und Ollendorf, daß sie gern um 100.000 Gulden mehr geben.

Am nächsten Tage kam der Vertrag zwischen Julius Spizer, Berl und Ollendorf zustande, und zwar in der Kanzlei des Advokaten Gabriel Várossy. Bei der Abfassung des Vertrages habe ich selbstverständlich in erster Reihe das Interesse meines Klienten Julius Spizer vor Augen gehabt. Als ich verlangte, daß die für Spizer bestimmte Provision von 100.000 fl. im Vertrage als Einlage Julius Spizer's dargestellt werde, rief mich Berl in das nächste Zimmer und gab dort die Erklärung ab, daß er auf eine Auszeichnung nicht verzichten wolle. Ich habe darauf geantwortet, daß mich dies nichts angehe. Er könne die Auszeichnung suchen auf dem Wege, den er für zweckmäßig hält, ich könne aber in dieser Beziehung absolut nicht thun.

Am folgenden Tag unterschrieben die Herren den Vertrag mit der Ausstellungsdirection, welchen später auch der Handelsminister genehmigte. Damit war die ganze Sache erledigt, und ich hatte nur mehr einmal mit ihr zu thun, als einzelne Meinungsverschiedenheiten zwischen den Herren auftauchten, auf deren Ausgleichung ich auch Einfluß genommen habe.

Ich versichere, daß ich meine Abgeordnetenstellung bei dem Zustandekommen dieses Vertrages absolut nicht benützt habe und daß auch keine Nothwendigkeit hierfür vorlag. Im Voranschlage waren 1.300.000 fl. aufgenommen, und das Konsortium hat um 100.000 fl. mehr. Wozu wäre der Einfluß des Abgeordneten, die Beschickung gewesen?

Victor Pichler: Wofür haben Sie also 60.000 fl. erhalten? (Lärm und Bewegung rechts.)

Präsident: Ich bitte den Herrn Abgeordneten Pichler, nicht dazwischen rufen zu wollen.

Karl Morzjányi: Der Abgeordnete Pichler scheint auch nicht zu wissen, mit welchen Schwierigkeiten das Abfassen eines solchen Vertrages verbunden ist (Lärm auf der äußersten Linken), wenn man die Interessen seiner Klienten wahren will. Denn es gab Bedingungen und Vereinbarungen, welche von der einen oder der anderen Seite nicht acceptirt wurden und deren Abänderung Wochen hindurch fortwährende Arbeit erforderte.

Was mein Honorar betrifft (Hört! Hört! links), so handelte es sich um ein großes Geschäft, bei welchem das Konsortium mindestens einen Gewinn von 5-600.000 fl. erhoffte und wenn es das Geschäft nicht so ungeschickt betrieben hätte, so würde es diesen Gewinn auch gewiß erzielt haben. Julius Spiser's Antheil an dem Geschäft betrug 25 Prozent, während der Antheil Ollendorfs sich auf 50 Prozent, der Berl's auf 25 Prozent belief, so daß Julius Spiser immer majoritirt wurde.

Johann Hof: Es lebe Julius Spiser! (Heiterkeit links.)

Karl Morzjányi: Da also das Geschäft mit einem Verlust schloß und die Ausländer — der Berliner und der Wiener — diesen nicht zahlen wollten, fanden sie hierfür eine geeignete Methode, als die Menschen zu verdächtigen und an den Pranger zu stellen, indem sie wohl wußten, daß Julius Spiser als Budapestischer Einwohner und ungarischer Staatsbürger gerichtlich belangt werden kann, während dies bei dem Berliner und Wiener Unternehmer nicht der Fall ist. Das Honorar, welches ich mir bedungen habe, betrug weder 20.000 noch 60.000, sondern 40.000 fl. (Bewegung links.) Das ist das Honorar nicht nur für den mit der Direktion abgeschlossenen Vertrag, sondern auch für jenen Vertrag, welchen die Geschäftstheilhaber untereinander abgeschlossen haben; die Summe bildet ferner auch zum Theil die Erstattung der Vorkauslagen, Reisekosten u. s. w.

Der Abgeordnete Pichler sagte, ich hätte den Staatssekretär Börs an den Pranger gestellt. Ich weiß nicht, aus welcher meiner Handlungen er diese Folgerungen ableitet. Im Gegentheil, das Vorgehen des Herrn Staatssekretärs ist rein wie die Sonne, und ich habe weder in meiner Erklärung noch sonst mich anders über ihn geäußert, als mit der größten Hochachtung.

Der Herr Abgeordnete sagt ferner, er möchte wissen, in welcher Eigenschaft ich vorgegangen bin, ob als Sparfassen-Präsident, als Abgeordneter, als Advokat, oder als einfacher Agent. Ich weise diese Insinuation und diesen Angriff auf's Entschiedenste zurück. (Lärm links.) Ich habe in dieser Angelegenheit als Advokat gehandelt. Wenn man auch nur einen Augenblick darüber zweifeln könnte, daß ich meinen Einfluß als Abgeordneter benützt habe, so hätte er vielleicht Recht, ich stelle jedoch dies entschieden in Abrede.

Da emeritirtes Berl und Ollendorff gegen Spiser, andererseits auch die Regierung die strafgerichtliche Anzeige gemacht hat, bitte ich, den Abschluß dieses Verfahrens abzuwarten; daselbe wird den Stand der Angelegenheit klarlegen.

Julius Juch: Sie sollen Ihr Abgeordneten-Mandat niederlegen! (Lärm.)

Karl Morzjányi: Ich kann in aller Ruhe behaupten, daß ich mich als Advokat innerhalb der Schranken der Unkündigkeit und Korrektheit gehalten und nichts gethan habe, was auf meine Stellung als Advokat oder auf meine Stellung als Abgeordneter einen Schatten werfen könnte.

Victor Pichler bemerkt in persönlicher Erwiderung, er sei zwar noch kein Advokat, wohl aber Jurist. Der Abgeordnete Morzjányi sagte jedoch, er sei als Advokat vorgegangen. In seiner Erklärung jedoch, welche er im Wege des „Dr. Crt.“ veröffentlicht hat, sagt er, Spiser sei zu ihm als zu dem Präsidenten der Elisabethstädter Sparfasse gekommen. Zwischen diesen beiden Erklärungen besteht ein riesiger Unterschied. Zum Schlusse fragt Redner, ob eine Verfügung in der Richtung getroffen wurde, was mit der Kaution von 100.000 fl. in dem Falle geschehen werde, wenn trotz der Intervention Morzjányi's das Geschäft nicht abgeschlossen wird?

Karl Morzjányi (in persönlicher Sache): Ich sagte nicht, daß ich als Präsident der Elisabethstädter Sparfasse vorgegangen sei. Dies hat der Herr Abgeordnete mißverstanden.

Was das Deposit von 100.000 fl. betrifft, so habe ich erklärt, daß ich dasselbe, wenn das Geschäft zustande kommt, zurückgebe. Natürlich hätte ich dasselbe, wenn das Geschäft nicht zustande gekommen wäre, ebenfalls zurückgeben müssen. Für Etwas, was man nicht durchsetzt, kann man ja auch als Advokat kein Honorar fordern.

Handelsminister Baron Ernst Daniell: Da die Angelegenheit, beziehungsweise der Prozeß der Pächter der Eintrittskarten der Millenniumsausstellung hier zur Sprache gebracht und in Verbindung mit diesem Prozeße Neuierungen gemacht wurden, erachte ich es für meine Pflicht, dem geehrten Hause darüber Mittheilung zu machen, was ich als Mitglied der Regierung in dieser Sache gethan habe. (Hört! Hört!) Sofort, und zwar sobald ich erfuhr — was einen Tag nach der Verhandlung bei dem Börsenschiedsgerichte geschah —, daß dort Neuierungen gefallen sind, welche geeignet sind, einen hervorragenden und hochstehenden Beamten zu verdächtigen, habe ich den kön. Oberstaatsanwalt aufgefordert, das Strafverfahren einzuleiten, und zwar nicht nur gegen ein, sondern gegen alle drei Mitglieder jenes Konsortiums, da es nicht festgestellt werden konnte, wer strafbar ist und wer nicht. (Zustimmung.)

Zugleich aber hat, da in dem Blatte „Budapest“

ausdrücklich auch der Staatssekretär Labislaus Börs an der Partizipation an den 100.000 fl. verdächtigt wurde, Labislaus Börs den Prozeß gegen das Blatt „Budapest“ und dessen Redakteur angestrengt. (Zustimmung.) So ist also Gelegenheit geboten, daß die ganze Frage mit der größten Publizität in allen Details klargestellt werde. (Zustimmung.) Nach meiner Ansicht kann, insofern nicht die Frage ganz ins Reine gebracht wird, für eine neuere Verfügung auch nicht gejorgt werden.

Da jedoch der geehrte Herr Abgeordnete Pichler in Betreff der Auszeichnung D. Berl's auch eine klare Frage an mich gerichtet hat, so erkläre ich, daß D. Berl vom Ministerialrath für feinerlei Auszeichnung vorgeschlagen wurde. (Lebhafte Zustimmung.) Ich bitte das geehrte Haus, meine Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Zustimmung.)

Präsident suspendirt die Sitzung für fünf Minuten.

Nach der Pause spricht

Geza Bolonghi. Er glaubt nicht, daß diese Angelegenheit auf dem vom Handelsminister angedeuteten Wege ins Klare gebracht werden wird, obzwar er es anerkennt, daß dem Minister kein anderer Weg zur Verfügung gestanden ist. Redner will sich heute noch kein definitives Urtheil bilden; er nimmt es mit Freude zur Kenntniß, daß Berl oder Spiser nicht für eine Auszeichnung vorgeschlagen war, und geht dann auf das Verfahren vor dem Börsenschiedsgerichte über. Vor diesem ist ein Prozeß auf 100.000 fl. im Zuge. Die eine Partei verteidigt sich damit, daß hier von einer Beschickung die Rede ist und will auch die Partei benennen, welche beschickung hat. Aber die Vertikung, der Beweis dieser Frage wird nicht gestattet, und der Provision benannte Betrag von 100.000 fl., welcher nach der Behauptung der einen Partei eine Beschickung sein soll, wird in einem gerichtlich vollstreckbaren Urtheile zuerkannt. Das ist entsetzlich! (Zustimmung links.)

Der Abgeordnete Morzjányi hat den Umstand nicht aufgeklärt, wozu er die 100.000 fl. in Deposit genommen hat und wie dieser Betrag verwendet wurde. Es gibt keinen korrekten Advokaten, der für das Verfassen eines kurzen Vertrages ein Honorar von 60.000 fl. als entsprechend annehmen würde, besonders wenn die Partei öffentlich erklärt, ihr eigentlicher Zweck sei, einen Orden zu erlangen. Thatsache ist, daß diese Verpackung mit Umgehung einer Offertverhandlung erfolgte; hier war also jede Möglichkeit einer Begünstigung ausgeschlossen. Es gibt aber noch einen anderen Punkt. Morzjányi sagt in seiner veröffentlichten Erklärung, er habe die 40.000 fl. nicht erhalten; nach einer anderen, ebenfalls veröffentlichten Erklärung aber heißt es, er habe die 40.000 fl. faktisch behoben. Redner überläßt es der Majorität, zu beurtheilen, ob die Handlungsweise Morzjányi's mit der Würde eines Abgeordneten vereinbar ist. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Karl Morzjányi: Da ich Spiser erst damals kennen lernte und er mir schon einmal gesagt, das Geschäft sei abgeschlossen, während dies nicht der Fall war, wollte ich mich ihm gegenüber sicherstellen und forderte deshalb eine Kaution. Aber er hat nichts bei mir deponirt, da die betreffende vertragsschließende Partei bereits hier war und am folgenden Tage schlossen wir den Vertrag ab. Von Bestellung kann in dieser Angelegenheit keine Rede sein, denn Spiser hatte hiefür kein Geld; er hat auch die 100.000 fl. nicht erlegt und auch die Provision nicht behoben — da er sie ja erst jetzt erhalten wird. Wo wäre also Geld für Bestechungen gewesen?

Was die Größe des Honorars betrifft, wundere ich mich sehr, daß gerade der Abgeordnete Bolonghi mir dies zum Vorwurf macht, denn wie ich höre, gehört der Herr Abgeordnete zu jenen Advokaten, die zu sehr hohen Honoraren arbeiten.

Geza Bolonghi: Aber auf anständigem Wege.

Karl Morzjányi: Ich habe mir das Honorar nicht von den Unternehmern, sondern von Spiser ausbedungen. Da das Konsortium glaubte, ein Reinertragniß von 5-600.000 Gulden erzielen zu können, hatte Spiser davon 150.000 Gulden zu erwarten, außerdem war für ihn eine Provision von 100.000 Gulden bedungen, er erwartete daher einen Nutzen von 250.000 Gulden, und im Verhältnis zu diesem ist das mit 40.000 Gulden bedungene Honorar nicht übermäßig groß. (Bewegung links.) Uebrigens halte ich gerade den Abgeordneten Bolonghi nicht für kompetent, hier als Richter zu fungiren, denn auch er hat sich in der Affaire Wajontkó und in anderen großen Angelegenheiten sehr große Honorare ausbedungen. In meiner Erklärung habe ich gesagt, daß ich mir 40.000 fl. bedungen habe, von welchen ich nichts bekam. Dies entspricht vollkommen der Wahrheit. Was die 20.000 fl. betrifft, so kann ich auch darüber Aufklärungen geben. (Hört!)

Außer Spiser gab es nämlich noch einen Agenten Namens Mandl, der das Geschäft zuerst zu Spiser gebracht hat. Dieser hat sich bei Berl und Ollendorff eine Provision bedungen. Als die Herren bei mir in der Kantsle waren, hat mich Mandl, den Provisionsbrief von Berl und Ollendorff unterfertigen zu lassen. Darauf sagte der Letztere: „Ich heiße Ollendorff und gebe mein Wort, wie das Geschäft geschlossen ist, gebe ich Ihnen Ihre Provision.“ Sie unterfertigten jedoch den Provisionsbrief nicht und fuhren nach Wien.

Dieser Agent ist ihnen nach Wien nachgereist und hat sie dort so lange, bis sie endlich sich herbeiließen, ihm eine Provision von 30.000 fl. zu bezahlen, von welcher jedoch Spiser den vierten Theil, 7500 fl., zu tragen hat; andere 10.000 fl. aber übernimmt für den Fall eines Reingewinnes ebenfalls Spiser. Gegen Ende Oktober — vielleicht am 26. oder 27. — erhielt ich einen mit 20.000 fl. beschwerten Brief (Großer Lärm auf der äußersten Linken), in welchem Berl mich verständigt, sie schicken mir in Folge einer Anweisung Ludwig Mandl's diese 20.000 fl.

Ich wußte nicht, welche Bewandniß es mit diesen 20.000 fl. hat, denn ich hatte mit Berl und Ollendorff absolut nichts zu thun; ich hatte weder gegen sie noch gegen Mandl irgend eine Forderung. Als dann Mandl nach ein oder zwei Tagen aus Wien zurückkehrte, kam er zu mir und fragte, ob die 20.000 fl. angekommen sind.

Ich bejahte dies, fragte aber, warum man diesen Betrag mir gesendet habe. Darauf jagte er mir, daß, nachdem diese Leute nicht zahlen wollten und er gefürchtet habe, daß, wenn es zum Prozeß kommt, er nicht nach Berlin oder Wien gehen kann, um Prozeß zu führen, er ihnen gesagt habe, er schulde mir 20.000 fl. (Großer Lärm links.)

Franz Bolgár: Das war ja Betrug! (Lärm.)

Karl Morzjányi: Dem Mandel gebührt also diese 20.000 fl.; außerdem hat er auch das Uebrige bekommen und ich habe ihm die 20.000 fl., die mir nicht gebührten, zurückgegeben. Dafür also, daß man mir 20.000 fl. geschickt habe, die nicht mir gehören, kann ich nichts und ich erkläre entschieden, daß ich diese 20.000 Gulden nicht bekommen, nicht behalten habe, daß diese nicht für mich geschickt wurden und daß ich außer dem Honorar, welches ich mir Spiser gegenüber ausbedungen habe, feinerlei anderes Honorar hatte.

Diese Frage mit der Auszeichnungssache in Verbindung zu bringen ist ganz einfach eine Verdächtigung. Ich war mit Berl und Ollendorff hinsichtlich meines Honorars in gar keiner Verbindung; ich habe mir bei Berl auch nicht einen Kreuzer ausbedungen. Bis zum Abschluß des Vertrages habe nur ich den Julius Spiser vertreten. Dann erst kam der Abgeordnete Gabriel Barady. Und wenn Sie in Betracht ziehen, daß das Konsortium dem Abgeordneten Gabriel Barady, der später intervenirt hat, ebenfalls 10.000 fl. und monatlich 200 bis 300 fl. als Kosten für Fraker und Anderes bezahlt hat und wenn er ein Honorar von 10.000 fl. bekommen hat, so steht mein Honorar vielleicht mit diesem im richtigen Verhältnisse. (Rufe auf der äußersten Linken: Danken!)

Baron Sigmund Perényi der hierauf das Wort nahm, erklärte, nur von dem Kultus- und Unterrichts-budget sprechen zu wollen. (Stenrufe rechts.) Er meint, daß dem Staate kein genügender Einfluß auf die konfessionellen Schulen gesichert ist. Während gegen die staatlich subventionirten Lehrer sehr oft die Disziplinaruntersuchung wegen staatsfeindlicher Agitationen eingeleitet wird, könne das gegen solche Lehrer, die bei staatlich nicht subventionirten Schulen angestellt sind nicht gethan werden, da über dieselben nur die Konfessionen das Aufsichtsrecht haben. Um der staatlichen Kontrolle zu entgehen, nehmen auch viele konfessionelle Schulen die staatliche Subvention nicht in Anspruch und zahlen lieber ihre Lehrer in schmällicher Weise. Redner urgirt schließlich eine Verbesserung der Bezüge der armen Dorfschullehrer und erklärte das Budget anzunehmen. (Zustimmung rechts.)

Anton Mócsy klagt darüber, daß in der staatlichen Schule die religiöse Erziehung vernachlässigt wird und der liberale Staat die Kirche wie einen Feind behandle. Redner sprach schließlich gegen die Civilehe und erklärte das Budget nicht anzunehmen.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr 30 Minuten. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Der Kapitalist.

Budapest, 3. März.

(Vom Getreidemarkte.) Die Situation des internationalen Cerealiaverkehrs gestaltete sich in der ersten Wochenhälfte etwas günstiger, da die amerikanischen Weizenverfrachtungen anhaltend auf fallend geringen Umfanges sind und trotzdem eine stete Abnahme der sichtbaren Vorräthe konstatairt wird. Es machte sich in Folge dessen einigermassen Deckungsbedürfniß geltend, wodurch die Kurse eine Kleinigkeit profitirten. Auch an den maßgebenden kontinentalen Märkten hatte die Tendenz eine festere Färbung, ohne daß von einem ausgeprochenen Umchwunge die Rede sein könnte. Speziell in Oesterreich-Ungarn kann keine Zuversicht auf eine stabile Besserung platzgreifen, zumindest insofern, bis in den derzeit sehr prekären Verhältnissen des Mehlablages keine Wendung eintritt. In Wien sollen am Staatsbahnhofe und am Praterquai enorme Mehlvorräthe aufgestapelt sein und, wie verlautet, hätten die österreichischen Mühlen die Frage der Betriebsreduktion aufgeworfen. Speziell am Budapest Markt war die Stimmung im Weizengeschäfte, nach der von der Vorwoche übernommenen Flaubeit des ersten Tages, entschieden animirt, da trotz der vollauf zufriedenstellenden Berichte über die Vegetation sich für unseren Hauptverfrachtsartikel lebhaftere Kauflust bemerkbar machte, und die Konjumenten, obwohl die Offerte umfangreich blieben, sogar höhere Preise konzedirten und bei 90.000 Mztr. aus dem Markte nahmen. Die Preise der übrigen Artikel blieben behauptet, nur Futterarten gingen niedriger. Man bezahlte für Roggen bis 6 fl. 50 kr., für Futtergerste bis 4 fl. 60 kr., für Hafer bis 6 fl. 25 kr., für Mais bis 3 fl. 60 kr. ab und Parität hier. — Am Terminmarkt war lebhafter Verkehr und weisen auch hier Brodstoffe höhere, Futtermittel billigere Notizen auf. Natürlich war der Verkauf der am 1. März begonnenen Kündigungen der Frühjahrsschlüsse von großer Ingerenz auf die Preisgestaltung. Es wurden gleich am ersten Tage 27.000 Mztr. Weizen, 3000 Mztr. Roggen und 3000 Mztr. Hafer aufgelegt. Hieron wurde jedoch nur ein Bruchtheil faktisch übernommen, während die überwiegende Anzahl der Schlüsse während des am Montag Nachmittags und Dienstag Mittags fortsetzungsweise vorgenommenen Kündigungsverfahrens rourlierte. Die unfreiwilligen Uebernehmer versuchten heute — durch Auflage von 12.000 Mztr. Weizen — sich ihrer Last zu entledigen, und wider Erwarten fanden sich thatsächlich Uebernehmer, denen es allerdings weniger um die Waare, als um die Ver-

größerung des Depots zwischen der März-April- und Mai-Juni-Sicht zu thun war. Unter dem Einbruche dieses Ereignisses prolongirten auch zahlreiche Baissiers ihre Engagements auf den späteren Termin.

Magarische Eskompte- und Wechselbank. In der gestern abgehaltenen Direktionsitzung der ungarischen Eskompte- und Wechselbank wurden die Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1896 vorgelegt und festgestellt. Dieselben weisen bezüglich des 1896er Gewinnvortrages und Erlüsse der Passivzinsen von 531,850 fl. 47 kr. einen Bruttogewinn von 2,144,713 fl. 50 kr. und nach Abzug sämtlicher Regiespesen, Steuern und Abschreibungen einen Reingewinn von 1,395,486 fl. 16 kr. aus, was nach dem eingezahlten Aktienkapital von 15 Millionen Gulden einer Verzinsung von 9 3/4 Prozent entspricht.

Ein Vergleich der einzelnen Geschäftszweige mit den Resultaten des vorangegangenen Jahres ergibt im Zinsenkonto ein wesentliches Mehrerträgnis, und zwar 1,065,136 fl. 54 kr. gegen 795,822 fl. 50 kr. des Vorjahres, also ein Plus von 269,314 fl. 4 kr., was theilweise dem erhöhten Aktienkapital, theilweise den lohnenderen Zinsfußverhältnissen zuzuschreiben ist; ein besseres Erträgnis lieferten weiter das Effektenkonto, 54,465 fl. 78 kr. gegen 33,666 fl. 43 kr. (+ 20,799 fl. 35 kr.), das Provisionskonto der Bank- und Waarenabtheilung 332,484 Gulden 55 kr. gegen 324,314 fl. 44 kr. (+ 8170 fl. 11 kr.) und die diversen Gewinne der Bank- und Waarenabtheilung 120,436 fl. 41 kr. gegen 105,963 fl. 70 kr. (+ 14,472 fl. 71 kr.).

Wiener Bankverein. Der Administrationsrath hat in seiner heutigen Sitzung über die Bilanz des Jahres 1896 Beschluß gefaßt. Derselbe ergibt einen Bruttogewinn von 4,498,001 fl. gegen 4,814,441 fl. im Vorjahre und ein Reinerträgnis von 3,255,273 fl. gegen 3,591,597 fl. des Vorjahres.

Auf Antrag der Direktion hat der Administrationsrath beschlossen, der auf den 6. April 1897 einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, nach der statutenmäßigen Dotation des Reservefonds von 10 Prozent im Betrage von 122,718 fl. eine Gesamtdividende von 15 fl. per Aktie zu bezahlen und den Rest von 507,295 fl. auf neue Rechnung vorzutragen.

Südbungarische Kohlenbergbau-Gewerkschaft. In den Lokalitäten des Budapester Bankvereins hielt am 19. v. M. die Südbungarische Kohlenbergbau-Gewerkschaft ihren konstituierenden Gewerkschaftstag. Die Gewerkschaft besteht aus 128 Kugen und hat ausgedehnte Braunkohleterrains im Baranyaer und Tolnaer Komitate, wie auch das bereits im Betriebe befindliche Joseph-Bergwerk in Baranja erworben, welche in unmittelbarer Nachbarschaft der Kohlenbergwerke der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft liegen.

Der Börseurath hat angeordnet, daß die Aktien der ungarischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft von der Mittagsbörse des 3. März an ohne den Coupon Nr. 3 (= 6 fl. 50 kr.) und mit laufenden fünfprozentigen Zinsen vom 1. Januar l. J. zu handeln und zu notiren sind.

Waiffe auf dem Zuckermarke. Die Verflauung des Zuckermarktes macht immer noch weitere Fortschritte. Seit einer Woche haben die Rohzuckerpreise an den heimischen Märkten 50 kr. per Meterzentner, in Frankreich 1 Franc, in Deutschland und England circa 1/2 Mark eingebüßt. Dieser starke Rückgang bei einem relativ niedrigeren Preisniveau ist vor Allem auf Märzrealisierungen zurückzuführen, des Weiteren bestimmt die Höhe der kubanischen Zufuhren, die die Befürchtung erwecken, daß schon im nächsten Jahre wieder mit einer ansehnlichen Produktion der Insel gerechnet werden muß.

Erster Mädchen-Ausstattungsverein a. G. Im Monate Februar 1897 wurden 448 Antheile neu eingeschrieben und am Ausstattungsprämien 18,784 fl. 42 kr. ausbezahlt. Vom 1. Januar bis inklusive 28. Februar 1897 beträgt die Anzahl der neu eingeschriebenen Antheile 1142 und die Summe der ausbezahlten Ausstattungsprämien 30,987 fl. 21 kr.

Insolvenzen. Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Tomo Casparac, Manufakturwaarenhändler in Buccari; M. Leichtmann, Handelsfirma in Nyirbátor; Jeannette Gieskann in Wien; Juda Engel in Tarnow; Samuel Steiner, Kaufmann in Decsöd; Feibis Guttmann, Kaufmann in Maramoros-Siget; Vápló Dely, Kaufmann in Erlau; Karl Marek in Wien; Franz Janda in Kremsmünster; Karoline Jlusser in Auhsa; David Mentek in Grodek; Reichu. Klempner in Wien; Ludwig Duatler in Wien; Joseph Weiß Nachfolger, Ludwig Bégh, Kaufmann in Klausenburg; Bernat Feldmayer, Kaufmann in Uj-Recské; Soma Schwarz, Kaufmann in Erlau; Hahn u. Komp., mechanische Strick- und Wirtwaarenherzeugung in Zurn; Jte Klein, auch Perlwunder genannt, Krämerin in Biecz; Gjorgje R. Popovic, prot. Firma in Zvornik; Heinrich Spitzer, Kaufmann in Foca; Mar Kalvo, Kommissionär und Exporteur in Wien, III. Bezirk, Döblergasse 10; Moriz Grünbaum, Lederhändler in Szabadka; Emilie Jeymayer, Pfadbinderin in Wien, VII. Bezirk, Westbahnstraße 16; Joseph Keller, Kaufmann in Stuhlweissenburg; Adolf Lihanyi, Kaufmann in Klausenburg; Alfred Weiß, prot. Kaufmann in Böhm.-Rammis; Daniel Holzer in Szegedin; Moriz Lunzer in Wien, I. Bezirk, Bauernmarkt 11.

Budapest, 2. März. (Original-Vericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Worsteniehmarttes. — Angelangt am 2. März 271 Stück, verfrachtet für den Budapester Konsum 260 Stück, nach der Provinz 39 Stück, zurückgeblieben 77 Stück, seit 3. Juli 1895 eingelangt 895,144 Stück. Tagespreise: 250 bis 280 Kgr. schwere 53 kr. bis 54 kr., 300 bis 330 Kgr. schwere 49 kr. bis — kr., 120 bis 180 Kgr. schwere 50 kr. bis 52 kr., Spanjerfel 38 kr. bis 40 kr.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 3. März. Da die politischen Nachrichten befriedigten, bewegte sich der Verkehr anfangs in angenehmerer Weise und manche Werthe hatten Erholungen zu verzeichnen. Später verstimmte jedoch die neuerliche Ermattung auf dem Londoner und Pariser Aktienmarkt, welche auch in Berlin nicht ohne Rückwirkung blieb. Der Gesamtverkehr war ein geringer. Auf dem Lokalmarkt war nur ein schwaches Oscilliren der Kurse bemerkbar. Die Nachbörse schloß ruhig.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Un-

garische Kreditaktien zu 396 bis 397.50, österreichische Kreditaktien zu 359.90 bis 360.80, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 344 bis 345.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kronenrente zu 99.20 bis 99.25, ungarisches Prämien-Anlehen zu 150.25, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 245.50, Kommerzbank zu 1173 bis 1176, vereinigte hauptstädtische Sparkasse zu 1145, Salgó-Tarjaner Kohlen zu 590 bis 595, Straßenbahn zu 291.50 bis 292.50. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 397.75 bis 397, ungarische Hypothekenbank zu 241 bis 241.50, Nima-Münchner zu 234.50 bis 235, österreichische Kreditaktien zu 360.80 bis 359.70, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 344.50 bis 343.50. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 360.30. — Prämienengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 fl. bis 4 fl., auf acht Tage 7 fl. bis 8 fl., per Ultimo März 14 fl. bis 16 fl.

An der Nachbörse war äußerst wenig Geschäft, die Tendenz ruhig und wurden umgekehrt: Oesterreichische Kreditaktien zu 360.40, 359.80 und 360.10, ungarische Kreditaktien zu 397.25, 396.75 und 397, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 344, 343.75 und 344. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien 360.30.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war lebhaft. Weizen war heute gut offerirt, am Einkaufe beteiligten sich nur einige Mühlen; die Stimmung blieb jedoch fest, und wurden 25,000 Meterzentner zu wohlbehaltenen Preisen umgekehrt. In anderen Getreidesorten wurde äußerst wenig zu unveränderten Preisen gehandelt. Es wurden verkauft:

Weizen: Theiß: 1000 Mtr. 81 R. zu fl. 8.50, 200 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.40, 100 Mtr. 80 R. und 100 Mtr. 79 R. zu fl. 8.35 (gelb), 100 Mtr. 79 R. zu fl. 8.35, 100 Mtr. 78.7 R. zu fl. 8.30, Alles per drei Monate. — Weissenburger: 200 Mtr. 77.4 R. zu fl. 8.20, per drei Monate. — Vácskaer: 500 Mtr. 75.5 R. zu fl. 8, 1700 Mtr. 75.5 R. zu fl. 8.05, Weides per drei Monate. — Dbertheiß: 200 Mtr. 78.8 R. zu fl. 8.20, per drei Monate. — Magazinwaare: 1100 Mtr. 80 R. zu fl. 8.37 1/2, 2400 Mtr. 80 R. zu fl. 8.45, 1300 Mtr. 80 R. zu fl. 8.47 1/2, 3000 Mtr. 80 R. zu fl. 8.50, 3000 Mtr. 79 R. zu fl. 8.37 1/2, Alles per drei Monate. — Serbischer: 4000 Mtr. 75.5 R. zu fl. 7.10, per drei Monate transito.

Termine: Auf höheres Newyork und besseres Effektengeschäft Weizen und Roggen einige Kreuze höher, dagegen Hafer und Mais schwächer. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 7.88, fl. 7.97 und fl. 7.95, Weizen per Mai-Juni zu fl. 7.81, fl. 7.90 und fl. 7.88, Weizen per Herbst zu fl. 7.38, fl. 7.42 und fl. 7.40, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.73, fl. 3.75 und fl. 3.73, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.94 bis fl. 5.90, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.48, fl. 6.53 und fl. 6.51. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 7.96, fl. 7.93 und fl. 7.94, Weizen per Mai-Juni zu fl. 7.89, fl. 7.86 und fl. 7.88, Weizen per Herbst zu fl. 7.40 bis fl. 7.39, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.73 bis fl. 3.72, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.91, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.53 bis fl. 6.51. — Abends schloßen: Weizen per Frühjahr zu fl. 7.93 Gelb, fl. 7.94 Waare, Weizen per Mai-Juni zu fl. 7.87 Gelb, fl. 7.88 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 7.38 Gelb, fl. 7.40 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.72 Gelb, fl. 3.73 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.90 Gelb, fl. 5.92 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.50 Gelb, fl. 6.52 Waare, Rohreis per August-September zu fl. 10.90 Gelb, fl. 11 Waare.

Gekündigt wurden 1200 Mtr. Weizen und 2000 Mtr. Hafer zur Uebernahme per 8. März.

Produktengeschäft. Fettwaare preisfallend. Pflaumen jetzt gehandelt wurden bosnische 100stücker zu fl. 19.44, serbische Wancenaare zu fl. 17, 100stücker zu fl. 18.75. Pflaumenmus unverändert. — Amlich notirten: Schweinefett. Budapester fl. 53.50 Geld, fl. 54.50 Waare, Speck: Budapester Stadtware 4stücker fl. 47.50 Geld, fl. 48. — Waare, Budapester Stadtware 3stücker fl. 50 Geld, fl. 51 Waare, geräuchert fl. 53. — Geld, fl. 54. — Waare, Pflaumen: bosnische 1896er 120stücker fl. 17. — Geld, fl. 17.50 Waare, 100stücker fl. 19.25 Geld, fl. 19.50 Waare, 85stücker fl. 22. — Geld, fl. 22.25 Waare, serbische Wancenaare fl. 16.50 Geld, fl. 17. — Waare, 100stücker fl. 18.75 Geld, fl. 19. — Waare, 85stücker fl. 21.50 Geld, fl. 22.25 Waare. Pflaumenmus: Slavonisches 1896er fl. 20.50 Geld, fl. 21. — Waare, serbisches fl. 19. — Geld, fl. 19.50 Waare. Kleesaaten: Luzerne ungarische 1896er fl. 45 Geld, fl. 52 Waare, rothe kleintörnige fl. 28 Geld, fl. 30 Waare rothe mitteltörnige fl. 32 Geld, fl. 35 Waare, rothe grobkörnige fl. 40 Geld, fl. 44 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizen (Weissenburger, Banater) and Preise (e.g., 76 R. fl. 8.-8.10, 77 " 8.15-8.20, etc.)

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Roggen Ia., Weizen Ia.) and Price (fl. 6.50-6.55, etc.)

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen per September, Roggen per März-April) and Price (fl. 7.40-7.42, etc.)

Budapest, 3. März. (Spiritu s.) Rohspiritus notirt fl. 15. Geld, fl. 15.25 Waare.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische Landesstatistische Amt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 1. März Abends 6 Uhr bis 2. März Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with 2 main columns: Angewonnen and Versendet, with sub-columns for Eisenbahn and Schiffe.

Table with 2 main columns: a) Lokalverkehr and b) Transitverkehr, with sub-columns for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Mais.

Table with 2 main columns: c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt, with sub-columns for Weizen, Roggen, Gerste, and Mais.

Table with 2 main columns: Zum Zwecke des Reexportes zur Einfuhr vorgemerkte Quantitäten in Mtr. and Zum Reexport vorgemerkte Mengen in Mtr., with sub-columns for Weizen, Roggen, Gerste, and Mais.

Lottoziehungen vom 3. März. Seremannstadt 9 83 60 86 75 Prag 63 43 37 73 21

Wasserstand.

Table with 2 main columns: Donau and Theiß, with sub-columns for various locations and water levels in centimeters.

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; - unter Null; < gestiegen um; > gesunken um; ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Budapester Börse.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Ung. Staatsanleihe, Def. Staatsanleihe) and Price (Geld, Waare).

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen, Gerste) and Price (Geld, Waare).

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Holz, Eisen, Kupfer) and Price (Geld, Waare).

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Zucker, Mehl, Öl) and Price (Geld, Waare).

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Wechsel, Aktien) and Price (Geld, Waare).

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Wechsel, Aktien) and Price (Geld, Waare).

Advertisement for 'Eröffnungs-Anzeige' by Karl Sring 26, featuring 'Herren- und Knabenkleider-Niederlage' and 'FESTGESETZTE PREIS'.

SCHÖNSTE HERREN-KLEIDER zu haben nach Maass und fertig bei

PLATSCHEK VILMOS, Herrenschnneider, Karlsring, Karlskaserne.

Asthma-

und
Brustleidenden

zur Nachricht, dass vom 2. bis 4. März
in BUDAPEST,
im Hotel „König von Ungarn“

der zu der überall als erfolgreich bekannten, wiederholt behördlich geprüften Kurmethode des Empirikers Paul Weidhaas in Niederlöbnitz bei Dresden gehörige Apparat für Atmatrie unentgeltlich gezeigt und Einsicht in amtlich bestätigte Original-Dankschreiben Geheilten gestattet wird. Die Weidhaas'sche Kur ist auch schon in sehr veralteten (über 30jährigen) Fällen, sowie selbst bei 70- und 80jährigen Asthmafranken von Erfolg begleitet gewesen; auch sind Brustleidende u. Halskranke, die sich in hoffnungslosem Zustande befanden, geheilt worden.

Grosser MÖBEL-VERKAUF.

Wegen Ueberfüllung, um Ueberfüllungsspesen und eventuelle Schäden zu ersparen, verkaufen wir tief unter dem Erzeugungspreis das grosse Lager fertiger moderner Tischler- u. Tapezierer-Möbel

VARGA MIHALY ES TÁRSAI

Magyar bútör-ípar-társaság, Budapest,
jetzt Gisellaplatz 3, vom 15. Mai Kronprinzg. 2, Ecke Schlangenplatz.

Neue Heilmethode.

Die schwersten Formen veralteter
Nerven- und Geschlechtskrankheiten,
Rückenmarksleiden, hartnäckigste Harn- und Blasenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten werden in meiner mit den hervorragendsten Errungenschaften der ärztlichen Wissenschaft eingerichteten „Hydro-Elektrotherapeutischen Ordinations-Anstalt“ in kürzester Zeit ohne die geringsten Schmerzen, ohne Einspritzungen und innere Medicamente mit sicherem Erfolg gehoben. Gegen Mannesschwäche (Impotenz) hat sich meine nur von mir kultivirte neue hydro-elektrotherapeutische Heilmethode vorzüglich bewährt und die hochgradigsten Fälle werden innerhalb 8-14 Tage vollständig und dauernd geheilt. Honorar sehr mässig. Briefe franco beantwortet.

Dr. Mitzger Tivadar,
Spezialarzt für Nerven- und Geschlechtskrankheiten,
Hydro-Elektrotherapeutische Ord.-Anstalt (9-1, 3-7 Uhr),
Budapest, Teréz-körut 44. I. em.



Garantirt bestes Pariser Fabrikat, nach ärztlichem Gutachten vollständig unbedenklich und verlässlich. Gummi und Fischblasen per Dbd. von fl. 1.-6, Capotte americains (kurz) per Dbd. fl. 2.-5, Pariser Damenfrisier-geleitschwämme fl. 2.-6, Dica, Pessarrium-oculivum (Peli-porus) nach Prof. Mensinga fl. 1.80-2.50, Irrigatorien aus Glas, Gummi oder Email fl. 1.80-5, Suspensorium 50 kr. bis fl. 3, Kollektion für Herren, sehr praktisch zusammengefasst, fl. 3-10. Neu patentirte Menstruations-Bandage „Diana-Gürtel“ mit sterilisiertem Aufhängestück fl. 3.50-5. Bei Entnahme von mindestens fl. 10.- 10-15% Rabatt. Versandt diskret.

J. KELETI,
u. l. Privilegium-Jahaber, BUDAPEST IV., Koronaherzeg-
utca 17. Preisourant gratis in geschlossenen Couvert.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen, Mannesschwäche, chronische Harnröhrenflüsse werden ohne Einspritzung und ohne Verunstaltung nach der neuesten Methode gründlich geheilt; Hals-, Kehlkopf- und Harnröhren-Untersuchungen mittelst Spiegels vorgenommen von

Besenbek Alajos,

prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt:
Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-
utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinirt täglich
von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von
7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Paál Gergely, Tischlermeister,

erzeugt Bau-, Portal-, Gewölb-Einrichtungen und Möbel in jedem Stil, empfiehlt feinstes haltiges Lager, sowie Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer u. Saloneinrichtungen in jedem Stil, zu jedem annehmbaren billigen Preise, ferner ist ein fertiges Portal sammt Aufstellung sehr billig zu verkaufen. Dalmogasse Nr. 18.

Gesichtshare

entfernt nach einmaligem Gebrauch und für immer das ungeschickliche, ärztlich empfohlene Mittel. Preis 1 fl. 80 kr. sammt amtlicher Begutachtung. Bei Vorauseinsendung des Betrages Franto-Zulassung. F. Marcalouse, Prag, Smichow.

Wir finden wir das beste Poudre? Verlangen wir das J. L. Müller'sche

Blaha-Serail-Poudre

ist ausschließlich allein das beste Poudre. Das Lieblings-Gesichts-Poudre unserer Kunstlerin Louise Blaha (Baronin Splényi), welches sowohl bei Tag, als auch bei nächtlichem Gebrauch das beste unter allen Gesichtspoudres ist. Zu haben in Weiss, Rosa und Crème-Farbe. Eine Schnachtel 60 kr., grössere 1 fl. — Zu haben beim Erzeuger

J. L. Müller, k. u. k. Hof-Parfüm- u. Toilette-Seifen-Fabrikant,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.

GUMMI.

Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderung, entsprechend, per Dbd. fl. 1, 2, 3, 4, 5, Capots amer. (kurz) 5. W. fl. 2, 3, feinste Pariser Damenschwämme 5. W. fl. 2, 3, 4, Damen-Präservativs nach Haffe 5. W. fl. 1.50 per St., Suspensorien etc. — Ausführliche Preisourante gratis und franko in verschlossenem Couvert. Versandt diskret.

Ludwig Fischer,
Gummimanufaktur,
Teplitz (Böhmen).

Wiener
Extra-Salami,
Tafelbrot, Speck zum Selbstschmelzen etc., Wr. Extra-Salami, Ia, in 5 Stk. Böhmpaten 4 fl. 70 kr., Ia, 4 fl. 40 kr. versendet ohne weitere Spesen per Nachnahme: F. Winder's Weine, Wien, Hernals. Bei grösserer Abnahme billiger.



Waffenrad „SWIFT“
Waffenrad „SWIFT“
Waffenrad „SWIFT“
Waffenrad „SWIFT“
Waffenrad „SWIFT“
Waffenrad „SWIFT“
Waffenrad „SWIFT“

Niederlage:
Andrássystrasse 51.
Verfälschten:
Rosengasse 51-53.
Abtheilung für Fahrrad-der der Aktiengesellschaft für Wasserleitungs-, Beleuchtungs- u. Heizungs-Anlagen in Budapest.



Zu
schönem Nebenverdienst
können Herren gelangen, die sich mit dem Verkauf von Dosen auf Theilzahlung befaassen wollen. Bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt.

„MERCUR“

Bank- und Wechselstuben-Aktiengesellschaft,
Budapest, V. Bezirk,
Dorottya-utca 12.

Dimüther Quargel,
(Bier-Käse)
in feinsten Qualität versendet in Orig.-Küten von 5-10 Schod (circa 15 Kilo) per Schod:
Nr. 2 3 4 5
32 kr. 48 kr. 56 kr. 75 kr.
Rahmkäse □ per Stück 24 kr.
Schweizer Ferkhäse pr. Kgr. 75 kr
1 Postfischen Quargel fl. 1.48
1 „ „ „ fl. 2.50
1 „ „ „ fl. 2.50
1 Postfischen Rahmkäse ab Dimüth per Nachnahme.
20972 **L. Nagler,** Dimüth.

Die Metallwaarenhalle von
D. H. Pollak,
Budapest, Wienergasse Nr. 5,
Fabrik:
Tüzoltó-utca 32, im eigenen Hause,
empfehlen ihre Erzeugnisse
ausschließlich für Wieder-
verkäufer:



Waschtisch, halbrund fl. 2.25
Waschtisch, viereckig „ 3.35
Gitterkastenbett „ 6.—
Gitterkastenbett mit
Rheil. Matratze „ 10.50
Eisen-Scharnirbett „ 8.50
Salonbett „ 9.50
Kinderbett f. Neg. „ 7.50
Kleiderstod „ 5.—
ferner alle Gattungen Stahl-
drahtmattagen und Eisen-
Gartenmöbel. Sämmtliche Er-
zeugnisse sind aus feinstem
Eisen und fein lackirt. Preis-
ourante werden auf Verlan-
gen gratis eingesendet. Bestel-
lungen sind zu richten an die
Metallwaarenhalle, Wiener-
gasse 5. Verwendungen nach
allen Bahnhaltungen per Nach-
nahme.

**Reines, unaufge-
schütteltes Zeitungs-
Manufakturpapier ist
um 8 fl. per Meter-
zentner zu haben.
Bei Abnahme von
mindestens 5 Meter-
zentnern à 7 fl. Nä-
heres in der Exped.**

(Eingesendet.)
Denen, die eine schnelle, radi-
cale, sichere Heilung suchen,
ohne Verunstaltung, wird der
ausgezeichnete Spezialist be-
stens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-
burtshilfe und Augenheilkunde,
emeritirter k. k. Abtheilungs-
Chefarzt, heilt nach der neue-
sten wissenschaftlichen Methode
alle

Geheimen Krankheiten,

sowie neuentstandene, als auch
veraltete Harnröhrenflüsse, Ge-
schwüre, alle Folgen der Selbst-
schädigung.
Mannesschwäche,
Stuh bei Frauen, wie auch
alle Hautkrankheiten.
Ordination
täglich von 10 bis 4 und von
7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4.
Distrikt, Schlangengasse (Kigyó-
utca) Nr. 1, 2. Etod Eingang
an der Treppe. Honorar
Briefe werden mit der gröss-
ten Pünktlichkeit beantwortet
und Medicamente besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Wer billig und gut
lernen und von
drei Rabbinern haben
will, schreibe unter „**Gut und billig**“ an die Exp.
69130

Größere Bau- und Kunstschlosserei-Fabrik
Sucht Werkführer. Nur Solche, die längere Praxis in dieser Eigenschaft nachweisen können, tüchtig im Konstruiren, Zeichnen und Realkuliren sind, mögen ihre Offerte unter „**X. Y. Z. 101**“ an die Expedition abgeben.
69121

Platzagenten,
bei Speereihändlern eingeführt, werden für Konsumartikel bei einer Fabrik acceptirt. Offerte unter „**Fabrik 97**“ an die Exp.
69116

Reisende,
welche bei Speereihändlern gut eingeführt, können von einer Fabrik Konsumartikel gegen Provision und Speereibetrag mitnehmen. Offerte unter „**Fabrikunternehmen 115**“ an die Expedition.
69115

Gewölblokale,
größere und kleinere, für **Großhändler** oder **Großindustrielle** sehr geeignet, per sofort oder 1. Mai zu vermieten. O-uteza 5, nächst der Waiknerstraße.
69114

Verlässliche junge
Witwe sucht Stelle als **Wirthschafterin**. Abdr. in der Exp.
69148

Junger Mann
von Disposition wünscht eheliche Bekanntschaft junger und hübscher Dame der vornehmlichen **ungarischen Gesellschaft**. Geneigte Zuschriften unter „**Seelenwanderer 147**“ an die Exp.
69147

Hausmeisterstelle
Sucht ein ausländisches Ehepaar mit mehrjähriger Praxis. Vermittler honorirt. Abdr. in der Expedition.
69146

Soiréen, Vereine!
Ein Mitglied einer Wiener Bühne offerirt sich mit zwei Künstlerpersönlichkeiten. Theaterstr. 35, 2. Stoc. 34.
69144

Eine geprüfte Kinderärztin zu 3 Kindern, gleichfalls als Hilfe der Hausfrau, der deutschen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte an Adresse Sidor J. Neumann, Belgrad.
10307

Probirmanfell mit hübscher Gestalt, die auch Schneiderei versteht, wird aufgenommen. Harminczad-uteza Nr. 3, 1. Stoc.
10304

Diplomirte Kindergärtnerin, Breslauerin, mit langjährigen Zeugnissen, **norddeutsche Witwe,** sowie auch mehrere einfache deutsche Witwen empfiehlt **Institut Bontelli, Waiknerstraße Nr. 50.**
69130

Gutgehendes
Branntweingeschäft in der inneren Stadt, auf belebtestem Posten, ist anderer Unternehmung halber sofort billig zu verkaufen. Abdr. in der Exp.
69137

Schöner Eckgrund
in Erzsebetfalva ist billig zu verkaufen. Sommerwohnung an Gargon oder kinderloses Ehepaar im Dmer Gebirg ist billig zu vergeben. Abdr. in der Exp.
69071

Anständiges
isr. Mädchen, welches gut kochen kann, alle häuslichen Arbeiten versteht, sucht Stelle als **Wirthschafterin** oder Köchin in isr. Hause, geht auch aufs Land. Anträge unter „**Köchin 168**“ an die Exp.
69138

Gelegenheitskäufe.
Im 7. Bezirk, nahe zum Ring gelegen, ist ein Grund im Ausmaß von über 200 Quadratlastern, 12 Kl. breit, Familienverhältnisse halber **sehr preiswürdig** zu verkaufen. Ferner ein dreistöckiges Gethaus in unmittelbarer Nähe der Andrassystraße, solider und eleganter Bau, auf rein 80/0 zu haben. Ferner ein Grund nahe der Andrassystraße, 220 Quadratlastern, mit 30jähriger Steuerfreiheit um fl. **26,000** wegen Abreise dringend zu verkaufen. Auskunft ertheilt an direkte Käufer der Bevollmächtigte Ludwig Bobella, Andrassystraße 48. **Briefe werden prompt beantwortet.**
10308

Eine tüchtige
Kellnerin für seine Gelderei gesucht. Abdr. in der Exp.
69110

Perfekte Wiener
Schneiderin geht in bessere Privathäuser. Abdr. in der Exp.
69152

Lieber Soldi!
Gebe ein Lebenszeichen von Dir Deiner betrubten Jany.
69149

100,000 Gulden
sind in Partien von 1-10,000 fl. auf Budapest und Neupester Käufer gegen Intabulation auf 2. und 3. Säge von einer Bank zu vergeben. Anträge sind unter „**Rajches Darlehen**“ Budapest, Hauptpost restante zu richten.
69154

Bács-topolyai izr. hitközség elnökségétől.
Pályázati hirdetés.
A bács-topolyai izr. hitközségnél üresedésben levő kántori állásra, mely 500 frt évi fizetéssel, szabad lakással és a szokásos mellékjövödelmekkel van javadalmazva, 1897 évi május hó 1-én betöltendő. A pályázóktól megkivántatik, hogy kellems hanggal, elismert rabbitól mint sochoet, ubodek, vekoreh és möhel-képesítéssel és lebetleg zenei képzettséggel birjanak. Az eddigi működést, családi állapot és életkort feltüntető okiratokkal ellátott folyamodványok f. hó 20-ig küldendők be a hitközségi elnökséghez. Próbaleadásra csak az erre külön meghívottak bocsáttanak. Utí- és költségekpedig csak a megválasztottnak fognak megtérített. Bács-Topolyán, 1897. márczius 2-án. **Schloss Lajos,** hitközs. jegyző, **Koch Bernát,** hitközs. elnök.
10302

Göbelbänke
mit Werkzeug, fast neu, sind zu verkaufen. Abdr. in der Exp.
69135

Zehrling wird
in einem Speereigenschaft sofort aufgenommen. Abdr. in der Exp.
69143

Ein gutes Rasen-
geschäft ist Abreise halber um 900 fl. zu verkaufen. Dasselbst ein Klavier um 70 fl. zu haben. Adresse in der Exp.
69140

Billiger Klavier-Unterricht
für **Damen und Herren**
per Monat 6 fl. (in Einzelstunden) nach vorzüglicher, erfolgreicher, schnell fördernder Methode. Anträge unter Chiffre „**Gewissenhaft 085**“ an die Expedition erbeten.
69085

Praktikant
aus gutem Hause wird zum Zwecke der Komptoirarbeiten und der Waarenabtheilung in einem Fabriketablissement, wo derselbe gewissenhafter Aufsicht unterliegt, aufzunehmen gesucht und mit kleinem Anfangsgehalt honorirt. Abdr. in der Expedition.
69084

Eine perfekte
Schneiderin, die die elegantesten Damentoiiletten verfertigt, empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus. Adresse in der Expedition.
69083

Gouvernante
cherche heures de leçons conversations, matinées après-midi ou soirées. Adresse „**Etrangère 091**“ à l'expédition du journal.
69091

16 lakásból álló
ház, egy bolt helyiség, bármiféle üzletnek alkalmas, nagy pinceszével, eladó. Az ára 13,500 frt, jövedelmez 1500 frt, 10 évig adómentes, vasút és villanyos közlelésben, Ujpesten. Czima a kiadóhivatalban, 69090

Eingeführter tüchtiger Reisender
der Farbmwarenbranche wird sofort acceptirt. Offerte unter Chiffre „**S. R. 14**“ an die Exp.
10315

Inspektor,
kautionsfähig, von der Fahrwerksbranche, wird aufgenommen. Ausgedienter Unteroffizier bevorzugt. Abdr. in der Exp.
69082

Tüchtiger Magaziner der Farbmwarenbranche, welcher in Engros-Geschäften schon als Expeditor längere Zeit thätig war, findet per sofort Engagement. Offerte unter Chiffre „**M. R. 600**“ an die Expedition.
69081

Blechmailgeschirr
für Wiederverkäufer billig bei S. Löwinger junior, 7. Bezirk, Dob-uteza 94-96.
69096

Größere Sommer-
restauration im 5. Bezirke mit bestehendem Wirthschafts- theilweisem Inventar, seit Jahren bekannter Ausflugsort wird an einen tüchtigen Wirth in Pacht, eventuell auf Verrechnung gegeben. Adresse in der Expedition.
69088

Weinverbreitung
für Siebenbürger wünscht ein gut eingeführter Schnapsreisender gegen Provision mitzunehmen. Offerte unter „**S. R. 101**“ Brassó, poste restante.
69129

Wirthschaftsbeam-
ter, ledig, der ungarischen u. deutschen Sprache mächtig, wird per sofort aufgenommen. Anträge unter „**D. Z. 5**“ an die Expedition d. Bl.
69128

Eine große Eiskiste
für Milchhändler, Wirth etc. besonders geeignet, ist billig zu verkaufen. Abdr. in der Exp.
10312

Echt persische Teppiche, orient. Stickerien, Nippes, billigst **Andrassy-ut 7. sz., im Hofe.** 10314

Reisender
für Blumenfabrik, der bereits in gleicher Branche mit Erfolg Ungarn bereist, wird unter günstigen Bedingungen acceptirt. Nur Tüchtige, Repräsentationsfähige finden Berücksichtigung. Schriftliche Offerte an **Jos. Ed. Schulhof, Wien, VII. 1.**
69151

Geübte Tailen-
und Kermer - Schneiderinnen werden sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt. Váci-körut 16, II. em., 58. ajtó.
69150

Suche eine
ungarisch-deutsche Kindergärtnerin oder Fräulein mit guten Zeugnissen. Abdr. in der Exp.
69156

Eine Bedienerin
wird gesucht. Abdr. in der Exp.
18639

Für Gasthaus
geeignet wird ein Lokal mit Wohnung und Keller, in lebhafter Gegend per 1. Mai gesucht. Anträge unter Chiffre „**Wirth 133**“ an die Exp.
69123

Enormer Verdienst.
Erebfame Personen erhalten den Betrieb von meinen sehr gangbaren Neuheiten. Bernhard Pötters, Wannen, Rhein.
69127

Junger Mann,
zur Acquirirung von Kunden, laut meiner Instruktion, wird für den hiesigen Platz gegen Provision, und bei Konvention, fix engagirt. **Engel,** 4. Bezirk, Graf Karolyigasse Nr. 28.
69134

Ich offerire
lehtjährige, gutförmige Rüsse um 15 fl. per Meterzentner ab Station **Gombos-Bogojeva,** Bácska. Herzog Gyula.
99132

Konkurs.
An der öffentlichen Bürgerschule für Knaben in der orthodox. isr. Kultusgemeinde zu Preshburg ist mit Beginn des kommenden Schuljahres die mit einem Jahresgehalte von 800 fl. und 200 fl. Wohnungspauschale dotirte Stelle eines Lehrers zu besetzen. Bewerber, die ungarische Staatsbürger und der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig sein müssen, wollen ihre mit der Kopie ihrer Lehrbefähigung für Mittelschulen und ihrer Zeugnisse über bisherige Verwendung, sowie über ihren religiösen und sittlichen Lebenswandel belegten Gesuche bis längstens 15. April an den Vorstand der orthodox. israel. Kultusgemeinde einreichen. Der Berufene ist gehalten einen Probenortrag zu halten, die Reispespen werden jedoch nur dem Acceptirten vergütet. Bewerber, welche die Fähigkeit besitzen, auch im Hebräischen Unterricht zu ertheilen, werden bevorzugt. Preshburg, 1. März 1897. Israel Rosenbaum, Schulstuhl-Vizepräsident.
10300

Ausstellungspavillon, für Wartehalle, Kiosk oder Gartenwohnung geeignet, mit Gartenplanke, Bogenlampen, 12 Meter langer Flachendach, Geziorenschmähnen, Kasten, Stellagen, Kult. Tisch und Sessel billig zu verkaufen. **Karl Müller, Kouditor, Josephplatz 1.**
10310

Absolvirter Hand-
delsakademiker mit schöner Handschrift, der deutschen, ungarischen und französischen Sprache kundig, sucht Komptoiristenstelle. Gest. Anträge unter „**Pünktlich 126**“ an die Exp.
69126

Wegen Abreise
ist ein Schlafzimmer, Speisezimmer, Teppiche billig zu verkaufen. Gutgasse 16, Parterre 1.
69157

Speereigenschaft,
scharfer Espotten, Tageslohn nachweisbar 80 fl. ist plötzlicher Abreise halber um 400 fl. zu verkaufen. Waarenvorrath 1500 Gulden, Jahreszins nebst 3 Zimmern Wohnung 600 Gulden. Näheres ertheilt Julius Niemetz, Budapest, Rökk Szilárd-uteza 25.
65299

Pianino ist billig
zu verkaufen. IV. Hajó-u. 3. I. em., ajtó 33.
10313

Magyar kir. államvasutak
üzletvezetőség Miskolcz. 3541/III. szám.

Pályázati hirdetmény.
A magy. kir. államvasutak részéről a Szerencs-s.-a.-ujhelyi Legenye-Mihály-lupkovi és a kassa-legenye-mihályi vonal állomásain és órházaiban Kassa, Szerencs és Lupkow állomások kizárásával (229 kilométer) továbbá a vonalszakaszokon levő osztálymérnökségek székhelyén nevezetesen Kassán a kassa-legenye-mihályi oszt. mérnökségnél S.-A.-Ujhelyen a fűtőház és oszt. mérnökség, végre Homonnán az oszt. mérnökség irodahelyiségeiben és a fennebb felsorolt összes vonalak állomásain és órházaiban létező óráknak jókarban tartása, szabályozása és javítása iránt ezennel nyilvános pályázat hirdettetik. A pályázási állásra jelentkező órájátok felhivatnak, hogy szabályszerűen bélyegzett és bizonyítványokkal felszerelt ajánlatukat folyó év május hó 20-án déli 12 óráig magyar királyi államvasutak miskolczi üzletvezetőség titkárságához czimezve a felirattal „ajánlat pályázási állás elnyerésére“ lepecsételt borítékban, térti vevény mellett nyujtsák be. Az ajánlattevő köteles a miskolczi üzletvezetőség gyűjőpénztárána folyó év május hó 19-én déli 12 óráig bánatpénzképen 100 frtot készpénzben, vagy állami letétekre alkalmas, értékpapirokban letétbe helyezni, vagy posta útján külön borítékban beküldeni, mivel különben az ajánlatot figyelmebe vétetni nem fog. A pályázási állásra vonatkozó feltételek a nevezett üzletvezetőség-nél (II. em. gazdasági osztály) a hivatalos órák tartama alatt megtekintethetők s ezen az okból az ajánlattevőkről feltételeztetni fog, hogy a feltételeket ismerik s azokat magukra nézve egész terjedelmükben kötelezőknek elfogadják. A feltételektől eltérő ajánlatok figyelmebe vétetni nem fognak. A magyar királyi államvasutak miskolczi üzletvezetősége fentartja magának a jogot, hogy az ajánlkozók közül — tekintet nélkül az ajánlott átalány összegre — szabadon választasson. Miskolcz, 1887. február hó 25-én. **Az üzletvezetőség.** 10271

Für Gastwirth.
Ein auf sehr lebhaftem und fashionablem Punkte der Stadt für Gasthauszwecke eingerichtetes Lokal sammt dazu gehörigem schattigen Garten vom 1. Mai d. J. an preiswürdig zu verpachten. Abdr. i. d. Exp. 10311

Haus
zu verkaufen im 2. Bezirk in der Wasserstadt ein nettes, ebenerdiges Haus mit 6 Partien. Abdr. in der Exp. 69034

Kundmachung.
Reeperditions-Begünstigung für die in den Szegediner Lagerhäuser der „Landes Lagerhaus-Aktiengesellschaft“ eingelagerten Getreide etc. Bedingungen. Vom 15. März 1897 angefangen wird für Getreide, Hülsenfrüchte, Delikatessen, Delikatessen und Mehprodukten-Sendungen in vollen Wagenladungen, welche in den mit der Station Szeged in Schienenverbindung stehenden Szegediner Lagerhäuser der Landes-Lagerhaus-Aktiengesellschaft per Eisenbahn ankommen und aus diesen per Eisenbahn weiterbefördert werden, unter Aufrechterhaltung der vom 1. Februar 1889 gültigen Bestimmungen über die Behandlung und Verrechnung solcher Güter, welche in den Lagerhäusern der österr.-ungar. Monarchie eingelagert und dortselbst reeperdit werden, die Reeperditions-Begünstigung, d. h. der Anwendung der zur Zeit der Weiterbeförderung von der ursprünglichen Aufgabstation nach der definitiven Abgabestation bestehenden direkten Frachttarife unter nachstehenden Bedingungen und Modalitäten und zwar vorläufig im Lokalverkehr der Stationen der kön. ung. Staats-eisenbahnen bewilligt. Die Reeperditions-Begünstigung findet im Allgem. nur rückwärtslich solcher Relationen Anwendung, deren Verkehr sich laut den bestehenden Zuständigkeitsvorschriften via Szeged bewegt. Die Reeperditions-Begünstigung findet des Weiteren nur rückwärtslich solcher Sendungen Anwendung, welche an die Szegediner Lagerhäuser der Landes-Lagerhaus-Aktiengesellschaft adressirt sind und von denselben innerhalb 12 Monaten vom Tage der Einlagerung an gerechnet behufs Weiterbeförderung zur Aufgabe gebracht werden. Es ist jedoch gestattet, in den Frachtbriefen die Firma zu nennen, welche als Eigentümern resp. Vermittlerin figurirt. Außer den direkten Frachttarifen wird eine Reeperditions-Gebühr von 6 Heller pro 100 Kilogr. berechnet. Von der Reeperditions-Begünstigung sind solche Sendungen ausgeschlossen, welche mit Routenordern auf den Frachtbriefen zur Aufgabe gelangen. Die Reeperditions-Begünstigung findet in der Regel gleich bei der Weiterbeförderung der Sendung aus den Lagerhäusern im Kartirungswege Anwendung, und zwar auf Grund des Seitens der Station Szeged beim Anlangen der Sendung ausgefertigten Frachtarten-Auszuges, welcher mit dem schriftlichen Ansuchen der Lagerhausverwaltung versehen sein muß, daß die Sendung mit Anwendung der direkten Frachttarife weiterbefördert werde. Im Uebrigen sind bezüglich der Einlagerung, Reeperdition und des Frachtausgleiches die vom 1. Feber 1889 gültigen Bestimmungen über die Behandlung und Verrechnung solcher Güter, welche in den Lagerhäusern der österr.-ung. Monarchie eingelagert und dortselbst reeperdit werden, maßgebend. Budapest, am 28. Februar 1897. Direktion der k. u. Staats-eisenbahnen. 10308

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Milchhalle, in welcher 200 Liter Milch zu 12 kr. täglich verkauft werden, ist preiswürdig zu verkaufen. Tageslohnung 35 bis 40 fl. Billiger Hauszins.

Kaffeeshank, zwanzigjähriger Posten, vorzügliches Geschäft, elegant eingerichtet, mit Billard versehen, welches den Hauszins trägt, billiger Zins, schöne Wohnung, frequenteste Gasse, ist wegen Familienverhältnisse allsogleich zu verkaufen.

Spezereigeschäft, idarjer Expediten, harter Getränkeauskunft, 60-70 fl. Tageslohnung, billiger Hauszins, frequenteste Straße, ist um jeden annehmbaren Preis abzugeben. Gleichzeitg sind mehrere kleinere und größere Milchhallen, Kaffeegegeschäfte, Graislereien, DeskatessenGeschäfte, Wirthsgeschäfte, Koischer Selbstaarengeschäfte, Kaffeehäuser, Trafsken nachweisbar gute Geschäfte, durch meine Vermittlung am billigsten zu erhalten. Bureau für Häuser u. Güter Nr. D. 2. Magyar, Elisabethring 6, Parterre 4. 69053

Außergewöhnliche Decation! Ich bringe einem hochverehrten Publikum zur gefl. Kenntniss, daß ich wegen Schließung meiner Ausstellung am 1. Mai l. J. für sämtliche vorhandenen **Selgemälbe** alter Meister jedes annehmbare Offert acceptire, um das Lager räumen zu können. Es ist dadurch dem geehrten Publikum eine Gelegenheit geboten, Dekorationsstücke, sowie Kunstwerke zu Preisen zu erwerben, wie dies nicht bald wieder vorkommen kann. Seine höfliche Einladung macht ergebenst

Jibor Weinberger, Andrássystraße 21, Eingang Petöfingasse. Geschäftsstunden von 11-1 u. von 3-7 Uhr Abends.

Komptoirist, deutsch-ungarischer Korrespondent, in der doppelten Buchhaltung bewandert, eventuell auch zum Detailverkauf verwendbar, findet dauernden Posten. Solche in Eisenbranche bevorzugt. Offerte mit Referenzen unter „G. 840“ an die Exp. 68931

Téglaprés Härtfelle (naponkint 15.000-18.000 téglára) és egy kitünő **iszapoló-Készülék** (Schlemm-Apparat) jutányos áron eladó. Czim a kiadóhivatalban. 68917

Állástkeresők hozassák meg a „Magyar Közvetítő Ujságot“, melyben mindig számos betöltendő állás van közölve, melyek közvetítési díj nélkül elfogadhatók. Előfizetési ár egész évre 5 frt, félévre 3 frt, negyedévre 2 frt. Mutatványszám 20 kr. Kiadóhivatal Kerepesi-ut 65. 68966

Kleinere Hof- und Gassenwohnungen, sowie ein Keller für Werkstätte sind sofort oder per 1. Mai zu vermieten. 7. Bezirk, Ruzsánigasse 53. 68801

Füszér-üzlet, helyben, más vállalat miatt ca. 4000 frtért átvehető. Évi forgalom fenti összeg kilenczeresse. Házbér alig 640 frt. Komoly ajánlatok „Fortuna 941“ jelige alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 68941

Gesucht wird Sommerwohnung, möblirt, 2 Zimmer, Küche, äußere Elisabethstadt bevorzugt. Offerte unter „Elisabethstadt 865“ an die Expedition. 68965

Ein vorzüglicher Cognacapparat, komplet ausgerüstet, mit 10 bis 12 Litern Leistungsfähigkeit per Stunde, ferner 1 kompletter Maisch-Desillir-Apparat, 2 Stück Dampfmaschinen, 4- und 6pferdekräft, 1 Benzischer Dampfer, 16 Hll. Nauminhalt, sind recht preiswürdig zu verkaufen. Zuschriften unter **Brüder Großmann, Apparaten-Bauanstalt, Csepjes.** 10225

Kaffeeshank, täglich 150 Liter Milchsum, welchen Eigenthümer 9 Jahre besitzt, billiger Zins, sammt Wohnung, ist Krankheit halber billig zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Rökk Szilárd-utca Nr. 25, Budapest. 68558

Rath und Hilfe finden Damen u. können in Verfahrwegenheit ertheilt werden bei einer seit 38 Jahren prakt. Hebamme. Budapest, 5. Bez., Rálmánigasse 19a, Parterre 5. 69086

Ueberfuhrplatte mit Doppelreihen in gutem Zustand wird billig verkauft. Anträge unter „Deregé 780“ sind an die Exp. zu richten. 69089

Komptoirist wird für ein hiesiges Kommissionshaus aufzunehmen gesucht. Nur Solche, die in der deutschen Stenographie gewandt sind, werden berücksichtigt. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre „G. B. 1897“ an die Expedition. 69095

Weisnährerin und Süklerin werden dringend in einem Privathause gesucht.Adr. in der Exp. 69093

Deutsches Fräulein wird gesucht zu einem drei- und einem fünfjährigen Mädchen. Adr. in der Exped. 69087

Zur Kinderkleider-salon Deatplaz 6, 1. Stod 35, findet eine gute Handnährerin sofortige Aufnahme. 69092

Grundverkauf. In Ofen bei der elektrischen Bahn sind zwischen 2 Jahren wegen am herrlichen Anwin-televisier circa 1000 Quadratlastler Baugrund um 5 fl. per Klafter zu verkaufen. Da diese Gegend von Straßenstaub, Fabrikrauch und Wagenlärm vollkommen frei ist und wegen ihrer praktischen Naturanlagen, der Stadtnähe und elektrischen Bahnbequemlichkeiten unter den Sommerhäusern den ersten Platz verdient, so erzielen die Sommerwohnungen da selbst einen größeren Zins, als Stadtwohnungen, deren Grund um 200 fl. und noch höher stehen kommt. Also wer den Grund um 5 fl. kauft und Wohnungen baut, hat sein Geld glänzend angelegt. Adresse Barosfgasse Nr. 92, 1. Stod, Thür Nr. 10. 69094

Ein Praktikant fürs Komptoir von der Manufaktur- oder Modemachenbranche, der bereits 1-2 Jahre in einem Bureau thätig war, findet gegen Bezahlung sofortige Aufnahme. Offerte unter Chiffre „Ehrlich 125“ an die Expedition. 69125

Zur Bauaison werden sämtliche **Baumaterialien** wegen Ueberfluthung billig verkauft u. zw.: alle großen, alten und neuen **Thüren u. Fenster, Sansthor, Glaswände, Eisenroste, Gartengitter, Eisenthore, Eisen-Gewölbe und Kellertüren, Marmor- und Kehlheimer Plasterplatten, um die Ueberfluthungskosten zu ersparen, sehr billig bei**

Adolf Kleinmann, Demolirungs-Unternehmer, Budapest, VI., Nagymező-utca 26. 10297

Junger Gärtner, verheirathet, kinderlos, zugleich Hausbesorger, tüchtig in seinem Fache, sucht Posten in besseren Häusern, versteht auch Dekonomie. Adr. in der Exp. 69024

Mävirágok és üzleberendezés az üzlet feloszlása következtében olcsón eladhatók. Czim a kiadóhivatalban. 68901

Diktret bejorge Darlehen auf 1. und 2. Etage, sowie Konvertirungen ohne Vorgebühr, übernehmen Bauten laut Plänen u. Kostenvorschlag mit dem allerbilligsten Amortisationskapital. Jsbalkagasse 78, 2. St. 17. 68993

Heirathsantrag. Junger selbstständiger Apotheker, Jsr., wünscht sich mit gleichfalls

junger, hübscher u. vermöglicher Dame zu verheirathen. Eltern und Vormünder, die geneigt sind, auf diese

durchaus reelle Offerte zu reagieren, werden gebeten, ihre nichtanonymen Anträge mit Photographiebeischluss der betreffenden Dame unter Chiffre **„Sichere Zukunft 27 J.“** an die Exped. zu richten. 10282

Möbel. Gefchäftiges Schlafzimmer, Lederdivan, Salongemitter, 2 Herrensauteuils mit Ottomane sind sehr billig zu verkaufen. Elisabethring Nr. 34, 1. St., Thür 12b. 69080

Meghívó egész napon át szabad megtekintésre az általam rendezett kiállításra. Olajfestmények, genre, szentés tájképek, gobelinek, **állólámpák selyem-ernyők, bronz, majolika- és mindenféle szalondiszek, kártyázó, író-, szervir- és dohánzó-asztalok,** hol minden tárgyon a megfelelő olcsó szabott ár látható. **Hegedüs Zsigmond, Andrássy-ut 56.** 10284

Lehrlinge mit schöner Handschrift aus gutem Hause werden aufgenommen bei **Grünwald und Eisler, V., Sas-utca 14.** 69102

Junger, tüchtiger Komptoirist sucht per 15. d. Stelle. Gest. Anträge unter „Militärrei 105“ an die Exp. 69105

Gassenlokal am Leopoldstädter Kirchenplatz eventuell per sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 69120

Tüchtiger Backer für Porzellan-Engros-Geschäft gesucht. Adr. in der Exp. 69122

Ein vornehmes, populäres Versicherungs- Institut, das ein humanitäres Spezialfach kultivirt, sucht an allen Orten des Landes verlässliche **Platzvertreter** und tüchtige Reisende gegen günstige Bedingungen. Intelligenten Herren bietet sich hierdurch ein **bedeutendes Einkommen.** Anträge an die Adresse **„151 postafók Budapest“** zu richten. 10261

Grazer Mädchen sucht in anständigem Hause zu größeren Kindern unterzukommen. Gest. Anträge unter „Grazerin 108“ an die Exped. 69108

Stuhlfügel, neu, wegen Raummangels billig zu vermieten, ev. zu verkaufen. Wellisch, Löwölde-tér Nr. 2a, 2. Stod, Thür 22. 69109

Ein Buchhalter und ein Komptoirist werden zum baldigen Eintritt gesucht. Bedingungen: Vollkommene Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift, Nachweis über moralisches Verhalten. Referenzen erwünscht. Anträge unter „G. G. Nr. 7“ poste restante Budapest. 69112

Gyakornok azonnali belépésre megfelelő fizetéssel egy részvénytársaságnál felvételt. Gép- és gyorsírók előnyben részesülnek. Ajánlatok „M. T. R. 113“ alatt a kiadóhivatalba. 69113

Internationales Heirathsvermittlungsbureau empfiehlt sich allen Ständen. Discretion u. Solidität verbürgt. 5. Bezirk, Rudolphs-Platz 3, 2. Stod 5. Brieflich Vermittlungsbureau, Budapest, 5. Bezirk, Rudolphs-Platz 3. 68755

Egy jóforgalmu hentesüzlet nagy építkezések mellett, belegség miatt azonnal eladó. Czim a kiadóhivatalban. 69119

Française est cherchée contre logement. Grammaire et conversation. Offres sous „Familier 117“ à l'exp. du journal. 69117

Heirath. In ein gutes und großes Geschäft wünscht ein kaufmännisch gebildeter, sehr tüchtiger junger Mann Jsr. Konfession, 30 Jahre alt, repräsentationsfähig und derzeit in guter Stellung, einzueheirathen. Zuschriften werden unter Chiffre **„Omega 999“** an die Expedition erbeten. 69124

Kunstfitter, Budapest, 8. Bez., Kistemplom-utca 6, fittet Porzellan, Fayence, Majolika, Glas etc., erlegt fehlende Theile tausehend und restaurirt Antiquitäten. 68405

Kaffee- u. Milchhalle auf lebhaftem Posten, ist Krankheit halber sofort für 160 fl. zu verkaufen. Der ausbezahlte Hauszins ist bis 1. Mai inbegriffen. Adr. Exp. 69118

Junger Mann möchte gerne eine Anstellung. Anträge unter „C. 2. 101“ an die Expedition erbeten. 69101

Agenten mit Platz-kenntnissen, bei Spezerei händlern, Cafetiers und Gastwirthen gut eingeführt, finden Aufnahme bei einer Aktien-Gesellschaft gegen Fix und Provision. Vertrauensstelle. Adresse in der Expedition. 69123

English lady hat zwei Stunden frei. Unterrichtet Grammatik und Handelskorrespondenz. Honorar mäßig. Adr. in der Exp. 69100

Ein Fräulein, Schweizerin, Französin, das gute Zeugniß hat, wird aufgenommen gesucht. Adr. in der Exped. 69098

Reklamwagen zur Waarenausfuhr, Einpänner, leicht, gelucht. Ausführl. Beschreibungen mit Preisangabe unter „Reklamwagen 097“ an die Exped. 69097

Größeres Gewölbe-lokal mit Hintertraft und Lichthof per 1. Mai zu vermieten. Näheres Neudorferstraße Nr. 48 beim Hauseigenthümer. 69103

Jüngerer, kautions-fähiger Kaufmann, welcher in der Provinz ein Spezereigeschäft betrieb, sucht in ähnlichen Geschäften als Filialleiter unterzukommen. Derselbe hat kommerzielle Kenntnisse, ist Buchhalter und kann sich auch in Stellungen als Magazineur, Lohnlistenführer, Kontrolleur, Kassant oder in sonst dergleichen hineinfinden. Gest. Anträge richte man unter „Z. 2. 3. 10299“ an die Exped. 10239

Praktikant mit Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache findet in einem Expeditionsbureau Aufnahme. Offerte unter „Strebjam 104“ an die Exp. 69104

Intelligente Witwe wünscht die Bekanntschaft eines ältlichen, gutsituirten Herrn behufs Ehe. Anträge unter „Idealismus 106“ an die Expedition erbeten. 69106

Schreibarbeiten übernimmt eine Frau in deutscher und ungarischer Sprache. Gest. Zuschriften unter „Püntlich 107“ an die Exp. 69107

Zwei elegante Kücheneinrichtungen billig zu verkaufen beim Tischler Riedengasse 21. 69145

Jahreswohnung. Kinderlose Familie sucht per 1. Mai eine aus 2 Zimmern, Vorzimmer etc. bestehende Wohnung im 6. Bezirk. Gest. Anträge mit Preisangabe unter „Ruhige Partei 079“ an die Expedition. 69079

Photographie. In einer großen Provinzstadt ist ein Atelier mit oder ohne Einrichtung anderer Unternehmung halber sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 69131

Jsr. Kommiss aus einer größeren Provinzstadt, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, von 20 bis 26 Jahren, mit angenehmem Exterieur, welcher hauptsächlich ein praktischer Verkäufer ist, wird für ein feineres Damen-Mantelkonfektionshaus und Modewaarengeschäft aufgenommen. Gehalt von 45 bis 60 fl. Deutsches Offert und Photographie erwünscht. Adr. in der Exp. 10303

Silvowiz-Heisender, der in Oesterreich bei der Kunde eingeführt und seine diesbezügliche Thätigkeit nachweisen kann, wird gesucht. Ration erwünscht. Offerte und Zeugnißkopien mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „Silvowiz-Heisender 10301“ an die Expedition. 10301

Pályázat. A dévai izr. hitközség a következő állásra hirdet pályázatot: I. 540 forint évi fizetéssel, szabad lakás, fél hitközségi és a szokásos mellékjövdelemmel javadalmazott kántori állásra, ki kitünő előmádkozó, שׂוֹר וְקוֹרָא és az összes hitközségi jegyzői teendők szakavatott teljesítésére, valamint hitoktatásra képes legyen; II. 360 forint évi fizetéssel, szabad lakás, fél שׂוֹרָא és a szokásos mellékjövdelemmel javadalmazott sakteri állásra, ki jó előmádkozó, שׂוֹר וְקוֹרָא legyen, a hitközség és a templom körüli שׂוֹר teendőket elvégezni és a hitközség, annak egyleteinek pénzüjárulékait egy megállapítandó százalék mellett behajtani köteles. שׂוֹרָא előnyben részesülnek. Magyar honossággal bír, 40 éven alóli pályázók, kik ezen állásokat elnyerni óhajtják, három általánosan elismert tekintélyes rabbi által kiadott képesítő bizonyítványal קבלות korukat, családi állapotukat, eddigi működésüket és vallás-erkölcsi magaviseletüket igazoló okmányokkal felszerelt kérvényüket az elnyerni óhajtandó állás megjelölésével legkésőbb 1897. évi márczius hó 15-ig nyújták be alólti hitközség elöljáróságához. A megválasztottak tartoznak állásukat 1897. évi április hó 10-én elfoglalni. Próba-előadásra csak a meghívottak bocsátatnak és a költségek megtérítésére csak a megválasztottak tarthatnak igényt. Kelt Déván, 1897. évi február hó 8-án. **Werner Rezső,** izr. hitk. elnök. 10316

Pénzbeszedő azonnal felvétetik 200-300 ftv óvadékkal. „Magyar Társadalom“ kiadóhivatala, VIII., Sándor-utca 32. sz., 2. emelet. 69155

Julia. Vége valahára az esti elfoglaltságnak és így csütörtökön fél 8 órakor a szokásos helyen váravárlak. Ezer csók. 69153

Jeune professeur expérimenté donne leçons de français. Ecrite sous „Molière 158“ à l'exp. 69158

Hausknecht wird aufgenommen. Gelehrte Tischler haben Vorzug. Joseph Wanaus und Co., 5. Bez., Harninczad-utca Nr. 4. 69136

Sichere Existenz. Gutes Geschäft auf frequentem Posten, für Damen sehr leicht führbar, sofort billig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 69141

Französin wird auf halbe Tage, event. auf einige Stunden Nachmittags zu einem Mädchen gesucht. Adr. in der Exped. 69142

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue
feuerteste und einbruchssichere
Kassen,
auch Original Friedrich
Wiese und J. Wertheim
und Co., wenig gebraucht,
ertheilt billig Wiener Kassen-
Fabrik Niederlage, Budapest,
Gütergasse 6. 68029

Sofort zu mietzen
Gesucht für Fabrikzwecke
Lokalitäten oder Werkstätten,
geräumiger Hofraum, helle,
trockene Arbeits- und Lager-
räume im Gesamtumfang
mindestens circa 5-600 Qua-
dratmeter. Anträge an B.
Pollák & Cie., Budapest,
Adlergasse 16. 69067

Szervező- és
szerző-felügyelő
fix fizetés mellett Aradra
keresztetik biztositó-társaság
főigynökségéhez.
Ajánlatok Arad poste res-
tante „A. A.“ vérvény
ellenében intézendők.
10292

Geschäftsauflösung.
Wegen Auflösung eines
Espiritoen-Engros-Geschäfts
sind Komptoir- und Reflek-
toren, sowie sehr prächtige
Schirme sehr preiswerth zu
verkaufen. Reflektanten mö-
gen ihre Adresse unter „Ze-
cher, unio billiger“ an die
Expedition abgeben.
68985

Besseres Kinder-
mädchen zu 2 Kindern
wird von hiesiger deutscher
Familie per sofort gesucht.
Briefe mit Zeugnisabschriften
zu richten unter „J. S. 002“
an die Exp. 69002

Ausgedienter Feld-
webel, energisch, verwend-
bar, bis 1000 fl. kautions-
fähig, sucht Stelle. Anträge
unter „Energie 986“ an die
Expedition. 68986

Haus im 6. Bez.,
in der Nähe des Ringes, ist
preiswürdig zu verkaufen.
Bankkassen 25,000 Gulden.
Adresse in der Expedition.
69003

The Berlitz School
of Languages,
Erzsébet-körut 15,
II. Stock rechts.
Engl., Spanisch, Russisch,
Deutsch für Erwachsene
Lehren der betreffenden
Nationalität. Nach der Me-
thode Berlitz hört u. spricht
der Schüler von der ersten
Lektion nur die zu erlernende
Sprache. Prospekt gratis u.
franko. Eintritt jederzeit.
68036

Ein Seidenpinksch
edelster Race, zwei Monat
alt, ist zu verkaufen. Adresse
in der Exp. 68959

Gewölblokal,
anstoßend Maqasin oder Kü-
che, Königin Elisabethstraße
Nr. 56, ist prompt oder per
1. Mai 1897 zu vermieten.
Näheres beim Hauseigentüm-
mer Kohn Gábor, Kerepesi-
straße 30. 68956

Zum gemeinschaftli-
chen Haushalt auch spä-
ter Heirath nicht ausge-
schlossen, suche ich ein Mä-
chen oder Frau, jünlante Ge-
stalt, 20-30 Jahre alt, mit
3000 fl. Baarvermögen, wel-
ches ihr Eigenthum verleiht.
Ich bin Christ, 50 Jahre alt,
gesunder, charaktervoller,
ruhiger Mann. Besitzer einer
am Lande alleinliegenden schö-
nen Wohnung, mit fertiger,
komfort eingerichteter Haus-
Angenehmes, ruhiges Leben
gesichert. Anträge an Emil
**Bodó, poste restante Kesz-
hely. Nur Anträge mit vol-**
ler Adresse werden beantwor-
tet. Strengste Diskretion ver-
bürgt. 10238

Hauseigentümer!
Adaptirung,
Färbelung
von Häusern, so auch ein-
zelner Wohnungen über-
nimmt billig Julius Bier-
mann, Maurermeister,
Akácza-utca 57.
Telephon 22-66. 67833

Ungarisch wünscht
zu lernen mit deutscher Un-
terrichtsprache ein Engländer.
Gefl. Anträge unter
„D. L. 014“ an die Exp.
69014

Zur Rutschbahn
suche hübsche Kassierin. Zahle
30 fl. eventuell mehr per
Monat. Schriftliche Offerte
nebst Photographie sind an
Sigm. Popper, 5. Bezirk,
Felső rakpart 12 bis läng-
stens 7. d. zu richten. Kau-
tion oder Cautionsstellung er-
wünscht. 10277

Besonders empfeh-
lener Buchhalter und Korre-
spondent, selbständiger Ar-
beiter, mit mehrjähriger aus-
ländischer Praxis sucht ent-
sprechende Stellung. Gefl.
Anträge unter „A. S. 82“
an die Expedition. 69011

Ein der deutschen
und ungarischen Sprache in
Wort und Schrift mächtiger,
kautionsfähiger, 40jähriger
Mann wünscht eine Stelle
als Kassant oder Magazi-
nier. Adr. in der Exp. 68992

Praktikant wird
aufgenommen. Adr. in der
Exp. 10228

Spezereigeschäft,
Capoten, gutgehend, an-
derer Unternehmung halber
um jeden Preis sofort
zu verkaufen. Dasselbst
sind auch Stellagen billig
zu haben. Adr. in der Exp.
68902

Ein noch gut er-
haltener Flügel ist Abreise
halber um fl. 60 zu ver-
kaufen. Zu besichtigen bei
Mauthner Henrik, butor-
szállító, József-körut 21.

Demolirungen.
Dachziegel, Dachziegel,
100,000 Prima Mauer-
ziegel, 200 Fuhren trodene
Doppelsteine, Thüren,
Fenster, Bretter sehr billig
zu haben 6. Bez., Brös-
martygasse 46. 68922

A gyári-
és kettős könyvtelben
tökéletesen jártas, mérleg
képes könyvelő gépgyar-
ban vagy fűrésztelepen
állandó alkalmazást keres.
Ajánlatok „Block“ czimen
a lap kiadóhivatalában. 68853

Tapeten.
Großes Lager von in- und
ausländischen Tapeten und
spanischen Wänden, Cafés,
Restaurants und Wohnungen
billigst effectuirt bei **Johann**
Franzke, Sebes-
tyén-tér 6. szám. 10258

Als Hausmeister
empfiehlt sich ein Gewerbe-
treibender, der zugleich eine
Werkstätte mietzen kann. Adr.
in der Exp. 68913

Buchhalterin,
perfekt und tüchtig, mit Kom-
ptoirarbeiten vollkommen ver-
traut, sucht passendes Enga-
gement. Gefl. Anträge unter
Chiffre „Bilanzfähig 70“
an die Expedition erbeten. 68893

Kein Schwindel mit
neuen Kleidern, welche für
alte verkauft werden, sondern
ausschließlich von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider sind
wieder zu haben im **Alkal-**
mi áruház, Karsring
Nr. 1, Ecke Kerepesi-
straße (früher Karsring 2). Dasselbst
auch Putz-, Reparatur- und
Kleiderleihaus. 10250

Erfinder
erhalten Broschüre über Er-
findungsschutz gratis durch
das bezöblich aut. Patent-
bureau

Neufeld Armin,
VI. Teréz-körut 38.
Erwirkung und Finanzierung
von Patenten forrett, prompt
und billig. 68031

Spezereigeschäft,
gutgehend, verbunden mit
Bier-, Wein- und Braunt-
weinausschank und anstehen-
der schöner Wohnung, billi-
ger Zins, ist Familienver-
hältnisse halber zu verkaufen.
Nöthiges Kapital fl. 2000.
Adr. in der Exp. 69016

Wünsche in der
Provinz oder größeren Pro-
vinzstadt ein nachweisbar gut-
gehendes **Gas- und Por-**
zellengeschäft auf belebtem
Posten mit Kundentreu zu-
samt zu übernehmen. Reflek-
tore auch auf gutes Geschäfts-
lokal zur Einrichtung obiger
Artikel. Offerte unter Chiffre
„D. 100“ an die Exp. 68980

Spezereigeschäft.
Ein allbekanntes gutes De-
tailgeschäft mit sicherem und
gezügtem Kundentreu ist
wegen gänzlicher Zurückzie-
hung vom Geschäft sofort
unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Näheres bei
Julius Niemetz,
Rökk Szilárdgasse
Nr. 25. 68555

Tüchtiger
Magazin, auch als Reisen-
der verwendbar, bei Speze-
reihändlern und Greislern
bestens eingeführt, sucht
Posten. Gefl. Anträge unter
„E. N. 999“ an die Exp. 68999

Provinz-Friseur-
geschäft, 2000 fl. jährlich
Einkommen, sofort zu ver-
kaufen. Adr. in der Exp. 69000

Baugrund
in Nag aus freier Hand bil-
lig zu verkaufen. Adr. in der
Exp. 68997

Tüchtiger Fachmann
für Lithographie, welcher bei
einer Aktiengesellschaft die
Lithographie selbstständig lei-
sten kann, wird sofort aufge-
nommen. Offerte unter „Flei-
sig 1000“ an die Exp. 69049

Geborene Italiene-
rin, die hier in den feinsten
Häusern unterrichtet, hat 2
Vormittagsstunden frei. Gefl.
Anträge unter „J. B. 20“
an die Expedition erbeten. 68912

Butor.
2 elegáns szobaberende-
zés, alig 2 hónapig hasz-
náva, ugymintháló,
obédli, ingaóra, hintaszék,
egy pár sodrony-ágybetét
matraczal és alacsony
bordeau-bördíván minden
elfogadható árban eladat-
nak. Eötvös-utca 30., 2.
emelet jobbra ajtó 18.
68938

Damen
finden Rath und Hilfe unter
größter Verschwiegenheit und
bester Pflege zur Entbindung
bei einer alleinstehenden Ge-
burtsheiferin, **Johanna**
Brenner, IX. Meisergasse 42
Z. 2, hinter der Uellörfajerne. 10193

Von Konsummassen
und Partiekäufen stammende
neue Möbel, Schlaf-
und Speisezimmer
in verschiedenen Ausführun-
gen sind unter dem Erzen-
gungspreise noch kurze Zeit
zu haben bei Wirtöl Fabrik-
gasse Nr. 15, 3. Stock 25.
10252

Kaffeehaus,
solides Geschäft, auf frequen-
testen Plätze, Familienver-
hältnisse halber billig zu ver-
kaufen.

Restauration,
feines, altes Geschäft, beson-
ders für Israeliten, gesicherte
Existenz, wegen gänzlicher Zu-
rückziehung des Besitzers
preiswürdig zu verkaufen.
Näheres bei **Géza Reiz-**
ner, Cöbögasse Nr. 29.
69057

Donne,
Israelitin, sucht Stelle in
einem religiösen isr. Hause
zu kleineren Kindern. Spricht
ungarisch und deutsch, ver-
steht Handarbeit und Weis-
näherei. Adr. in der Exp. 68978

Wegen Räumung
der Demolirungs-
plätze,
3. Bezirk, Dien-Bester
Mühle, Zsigmondgasse
Nr. 59, 6. Bezirk, Szou-
dygasse und Szeregasse
Ecke, verkaufe um jeden
Preis

500.000 M.-Zie-
gel, Mauersteine,
Doppelbäume,
Parketten, Säulen u.
Näheres
Alt-Dien, Zsigmond-
gasse Nr. 59. 10296

Solides Mädchen,
Israelitin, aus anständigem
Hause, empfiehlt sich einer alt.
isr. Dame als Gesellschafterin.
Adr. in der Expedition. 68979

Korrespondent,
zugleich Buchhalter zu sofor-
tigem Eintritt wird für eine
Provinzdampfmühle gesucht.
Offerte unter Chiffre „P. D.
025“ an die Expedition. 69025

Friseurin,
geschickt und billig, empfiehlt
sich den geehrten Damen.
Adr. in der Expedition. 69060

10.000 koronával
rendelkező intelligens,
tevékeny fiatalember.
34 éves, bizalmi állást
keres, esetleg jövedel-
mező üzletet átvenne
vagy társul belépne.
Ajánlatok „H. H. 95“ alatt
a kiadóhivatalba kéret-
nek. 69061

Champagner,
vorzügliche Qualitäten, beste
ungarische und französische
bekannte Marken, liefert
4 fl. 2 per Flasche franko
ins Haus gestellt die **Arab-**
Segyaljaer
Weinstube,
Budapest, Váci-körut 33.
10288

Kaufe Verfaßzettel
zu allerhöchsten Preisen; ver-
kaufe die ausgelöste Gegen-
stände zu Spottpreisen. Beren-
Goldfetten 89 fr. per
Gramm, Silber 4/4 fr. per
Gramm mit ganz geringer
Fagon, Golduhren, Ketten,
echte Diamantohrgänge,
Diamantbrochen und Nadeln
11 fl. Collierketten mit 1 fl.
50 fr. 12 Silber-Gebefte 7
Gulden. **A. B. Grünber-**
ger's Erben, Budapest, 4.
Bezirk, Stadthausplatz 9, 1.
Stock, Thür Nr. 33. (Daris-
bajar.) 68442

Ein schönes
gut gebautes **Barter-Haus**
in **Ofen**, in sehr günstiger,
gesunder Lage, nahe zur
Donau, mit schönem **Gar-**
ten preiswürdig zu ver-
kaufen. Näheres Laudongasse 1.
1. St. 7. 68894

Zurückgegebte und um-
getauschte
Herrenkleider
werden in separater Ab-
theilung billig verkauft
bei **Jakob Rothberger,**
Krisztóf-tér 2, 1. St.
10256

Forstpflanzen.
Eichen (Quercus), 60-80
Cm. hoch, 3-jährige, 1000 St.
5 fl., 10,000 Stück 40 fl.
Schwarzkiefer (Pinus
Austriaca), 25-50 Cm.,
3-jährige, 1000 St. fl. 4,
10,000 Stück 30 fl. **Aka-**
zienbäumchen, verschulte,
2-3-jährige, 100 St. 10 fl.,
1000 Stück 80 fl. **Buda-**
pest, Peez Armin, Baum-
schulenbesitzer. 10137

Kaufe Verfaßzettel
zu allerhöchsten Preisen; ver-
kaufe die ausgelösten Gegen-
stände zu Spottpreisen. Beren-
Goldfetten 89 fr. per
Gramm, Silber 4/4 fr. per
Gramm mit ganz geringer
Fagon, Golduhren, Ketten,
echte Diamantohrgänge,
Diamantbrochen und Nadeln
11 fl. Collierketten mit 1 fl.
1.50. 12 Silber-Gebefte 7
fl. **Adolf S. Gustav,** Bu-
dapest, 4. Bezirk, Waiquer-
gasse Nr. 11, 1. Stock. 68443

Obstbäume,
Zierbäume, Ziersträucher,
Rosen
liefer, **Gartenanlage**
nach Plan und Kostenveran-
schlag verfertigt **Peez Ar-**
min, Kunstgärtner und
Baumschulenbesitzer in **Bu-**
dapest. Preisverzeichnis
gratis und franko. 10136

Madandó
egy szép fekvésű villa-
telek a Császárfürdő
közében, ölenként 7
forintért. Továbbá a
Krisztina-körut mellett
egy kétemeletes ház a
befektendő tőke 10 szá-
lékát hozza. Czím a
kiadóhivatalban. 68034

Ein armes
10-12-jähriges Mädchen
wird angenommen. Adresse:
Grübler Mór, Ujpest, Ár-
pád-utca 11. 68713

Von Herrschaften
abgelegte elegante
Frühjahrs-Anzüge
Heberzieher, Sosen, Grad-
und Salonanzüge, ferner rie-
fige Auswahl i. ungarischen,
deutschen und französi-
schen Livreen, Alles i. be-
stem Zustande, zu mäßigen
Preisen zu haben **5. Bez.,**
Elisabethplatz Nr. 12,
im Hofmagazin rechts. Da-
selbst werden sehr feine **Sal-**
on- und Grad-Anzüge
zu Vällen und sonstigen Ge-
legenheiten geliefert. 10255

Patente
werden besorgt, Muster und
Schutzmarke registriert in
allen Staaten der Welt unter
günstigen Bedingungen durch
das Patentbureau Réthy
János, Budapest, Erzsé-
bet-körut 2 (Eigenth. Zie-
linsky Szilárd, dipl. Ingenieur.
9379

Ein tüchtiger
und gewandter Buchhalter,
deutscher und ungarischer
Korrespondent, noch in Stel-
lung, würde nebst seinen
Leistungsfähigkeiten sich mit
6000 bis 8000 fl. an einem
intrativen Geschäft betheili-
gen. Gefl. Anträge, die er-
st Dienstag, den 9. d., be-
antwortet werden, unter
„Glück 1897“ an die Exp. 68954

Hochfeines
Ausländer Piano, Auf-
baum, amerit. Konstruktion,
neu und unbenützt, Ton eines
Salonpianos, mit sorgfäl-
tiger auch im leisesten Pia-
nissimo spielen resp. üben zu
können, wodurch unbegrenzte
Dauerhaftigkeit und Tonfülle
bleibt, um den billigen Preis
von 350 fl. zu verkaufen.
Adresse in der Expedition. 68906

Böhmerwald-Prei-
selbieren, 1896er,
mit Rastinade verlockt, Kom-
pot-Delikatessen von hochfein-
stem Geschmack, offerirt franko
komplet jeder f. Post 5 Kilo
fl. 2.60, 10 Kilo fl. 5.
Z. H. Tuschl, Apotheker,
Brachatis (Böhmerwald). 68906

Herrenzimmer,
hoch elegant, in Lieberliebung
halber preiswürdig zu ver-
kaufen. Adr. in der Exp. 68904

Maschinenbauer
und geprüfter Maschinist
mit Fachschulbildung, sucht
Stelle als Werkmeister oder
Maschinist; gute Referenzen
stehen zur Seite. Gefl. Zu-
schriften an Rudolf Kössner,
Werkmeister in Felső-Re-
mete, Post Felső-Ribnyeczó
68534

Schreibräte.
Erzieherinnen, ungarisch,
deutsch, diplomirt, in
Sprachen, Musik und
Handarbeiten tüchtig. Fern-
er Frauen, Kindergärt-
nerinnen für alle Sprachen
empfiehlt zum sofortigen Ein-
tritt die Schulagentur **S.**
Schlesinger, Budapest,
Sütökgasse 6, 1. Stock, Z. 9.
Telephon 5911. 9857

Speise- und Schlaf-
zimmer-Einrichtung, ganz
neu, ist billig zu haben. Adr.
in der Exp. 68914

Professeur pari-
sien, vorzügl. franz., engli-
sche u. deutsche Kommerzial-
Kurse, verbunden mit **Kon-**
versation. 12 leçons fl.
3 ab sub „Prof. parisien
804“ an die Exp. 69111

Friener-Geschäft
mit anstoßender Wohnung,
500 fl. Zins, alter Posten
Ecke Kerepesi-straße, beim
Bollstheater, ist wegen Fa-
milienverhältnisse zu ver-
kaufen. Kann auch von einer
Dame geleitet werden. Adr.
in der Exp. 68634

Uzletvezető.
Egyik fővárosi hitelszö-
veketeket keres üzletveze-
tőt, kinek főteendőjét a
számvitel ellenőrzése és
a felekkal való érintkezés
képezi. Az illetőnek a
magyar s német levelezés-
ben s a kettős könyvvi-
telben teljesjen jártasnak
kell lennie. Fizetése 1000
ft. Nyugdíjas tisztviselő
előnyben részesülnek
Ajánlatokat „Uzletvezető
25“ jellege alatt a kiadó-
hivatal továbbit. 68735

Ein altadeliges Gut,
800 Joch, vollständig in-
struirt, mit Wohn- und
Wirtschaftsgebäuden, nahe
der Eisenbahn, wegen Krank-
heit billig zu verkaufen. An-
zahlung bloß 15-20 Mille.
Briefe nur von direkten Käu-
fern, unter „J. B. 145“
an die Exp. 10145

Möbel.
Eine komplette Wohnungsein-
richtung ist zu jedem an-
nehmbaren Preis zu ver-
kaufen. Cöbögasse 8, Part. 3.
10285

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 4. März 1897.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 17

Nemzeti színház.

VIII. bérletszám.
A dolovai nábob lánya.
Színmű 5 felvonásban. Irta Hercecz F.
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. Operaház

Havi bérlet 2. szám.
Ordög Róbert.
Opera 5 felvonásban. Zenéjét szerzette Meyerbeer. Szövegét írta Schibbe.
Kezdete 7 órakor.

Várszínház.

Havi bérlet 2. szám.
Két év múltán.
Vígjáték 1 felvonásban. Irta Almási Tihamér.
Kezdete 7 órakor.

Báró és bankár.

Dráma 3 felvonásban. Irta Hugó Pál.
Granville bankár Beresényi Adél neje Alszei Báro Mirmont Mihályi
Kezdete 7 órakor.

Népszínház.

Az eleven ördög.
Víg operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzette Konti József.
Soubise hercege Horváth Létoriéres Küry Pomponius Kaszai Desperrières Németh Veronika, nővére Csatai
Kezdete 7 órakor.

Die Programme der übrigen Theater, sowie das Wochenrepertoire befinden sich auf Seite 20.

Etablissement Somossy.

Anfang 8 Uhr. Heute: Ende 12 Uhr.

„Das Pensionat.“

Ballet von J. Holzer.
II Uhr:

Bianca u. Desroches.

Comtessen-Trio: Comtessen Vasquez, ungarische Sänginnen.

Mad. LA BELLE DIANITA,

französisch-spanische Tänzerin u. Sängerin.

Schwester Borg.

Schwedische Sänginnen.

Yas u. Mary.

Sumirabfahrer.

Jean u. Emmy Crassé.

NB. Jeden Sonntag und Feiertag 2 Vorstellungen. Nach der Vorstellung im Café-Wintergarten Konzert der Zigeuner-Kapelle Munczy Lajos.

Morgen, Freitag:

Das Frauenbataillon.

Karten-Vorverkauf Trajtk Andrássystrasse 38.

HERZMANN'S ORPHEUM,

Hajos-utca 12, vis-à-vis der kgl. Oper.

Aus dem reichhaltigen

März-Programm

sind besonders hervorzuheben:

Heute erstes Debut:

THE 3 MILTONS,

Lilly Kowala, | Mr. Riccardo,

FAMILIE CARLE,

Soeurs Bono | Tilly Piroška,

und die mit so reichem Beifall aufgenommenen Komödien

Goldene Martha,

ZWEI BRÄUTE.

Jeden Sonn- und Feiertag zwei Vorstellungen.

An Wochentagen im Vorverkauf: Logenst. fl. 1.20, Parterre- od. Balkonst. 60 kr., Galleriest. 30 kr.

Café Andrássy,

Café Andrássystrasse und Geldgasse.

Heute, Donnerstag, den 4. März 1897:

Grosses Militärkonzert

der Kapelle des k. u. k. Inf.-Regiments Nr. 6.

Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Achtungsvoll Philipp Glaser, Cafétier.

Morgen und jeden Tag Konzert der beliebtesten Zigeunerkapelle

PIROS JÓZSI.

Heidelbeerwein.

Nur Joseph Schwarz's alter Medizinal-Heidelbeerwein ist in J. v. Török's Apotheke, Budapest, zu haben.

Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2 (Kariskaserne).

Heute:

Die Scheidungs-Affaire des Mundi Rosenkranz.

Vorher:

„On parle français.“

In Vorbereitung: Sobri Jósika.

FISCHER'S Etablissement Imperial,

Váci-körút 48. szám.

Heute:

LUCIELLA.

Prinzessin u. Zigeuner-Primas.

Der Mord in der Kobigasse.

Grand Café Arányi

Király-utca 52. sz., Ecke Nagymező-utca.

Heute und täglich Konzert des

Orig. Wiener Damenorchesters,

Dir. E. Redlich,

mit dem Instrumental-Virtuosen Portugall und den Gebr. Anton und Willy. Vorträge auf Glocken, Holz-

harfe, Violine, Duette für Klaphorn.

WIENER SCHRAMELMUSIK.

Entrée frei. Anfang 8 Uhr.

Die ganze Nacht geöffnet.

Rudolf Adolfs JOSEPHSTÄDTER ORPHEUM

József-körút 38.

Heute

Verrathen Eine Ballbekanntschaft

Anfang 8 Uhr. Reservirte Plätze. Entrée frei.

ETABLISSEMENT ELDORADO

MULATÓ

Leopoldring Nr. 32.

Täglich intern. Vorstellung.

Direktion: KARL FÜRST.

Heute, Donnerstag, den 4. März 1897 1. Auftreten

der neu engagirten

GEBRÜDER JOSEFFY,

Tanz- und Jug.-Duettisten.

Täglich vier andere Komödien.

Für gute Küche, echte Getränke und mäßige Preise

nebst aufmerksamer Bedienung sorgt bestens hochachtungsvoll

VISMATHY IGNÁ CZ, Restaurateur.

Ambosse, Schraubstöcke, Feldschmieden, Schneidzeuge, Bohrmaschinen, Baukrane

und

Kopirpressen

verkauft wegen Auflösung dieser Artikel unter dem An-

schaffungspreise 85657

S. Löwinger jun.,

Budapest, VII, Dob-u. 94-96.

Ein- u. Verkauf von Meiszen u. Metallen.

Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21:

Annie Serlo. The three Sisters Walton.

Schönheit I. Ranges. englisches Gesangs u. Tanz-Trio.

Paolo & Ricardo. Real u. Lanzetta,

Parodisten eines Variété-Programms. Duettisten franeais fin de siècle

Zum Schluss:

Ein Talmi-Mohr.

Tageskassa von 3-5 Uhr.

Café Schön,

Váci körút 45. szám.

Heute und täglich Konzert der weltberühmten Kapelle

Messerschmidt-Grünner.

Heute, Mittwoch, erstes Solo-Konzert der 10jährigen

Cymbal-Virtuosin

SIDONIE FRENCK

aus Chicago

mit Begleitung des Herrn Ludwig Messerschmidt.

Hochachtungsvoll

J. Schön, Cafétier.

KÖVESI's grösste Restauration, Wein- u. Bierhalle

BUDAPESTS.

Wahre Schenswürdigkeit.

VII., Erzsébet-körút.

Heute, Donnerstag:

GROSSES KONZERT

der Kapelle des k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 38, Freiherr von Mollndry.

Heute: Die Tragödie des Menschen.

Großes humoristisches Potpourri in 56 Bildern von

Franz Kövesi.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

GRAND ETABLISSEMENT PARISIEN

Kerepeserstrasse 63.

Größtes und schönstes Ballhaus der Haupt- und Residenzstadt.

Heute

Grand Quadrille Parisienne

à la Moulin-Rouge,

ausgeführt von der vorzüglichen Pariser Tanz-

Truppe Mr. Gaby.

Auftreten des reizenden Gesangs- und Tanz-Trios:

Geschwister RICHTER.

Weltstädtisches Nachtleben!

3farhes und Gal bis

Konzert Mabelle Früh.

Zigeuner-Kapelle Kuthi Vincez,

Entrée fl. 1, an der Tageskasse fl. -.60.

Hochzeits- und Festgeschenke.

Gerabgeheite Preise.

Phantastie-Möbel, eigenes Erzeugniß.

Goldfische u. Nippesetageres, türkische

Sockerl, Peluchetische, Säulen, Schmuck-

u. Cigarrenkassetten, Kamin-, Theetische,

Rauch-, Cigarren-, Schach- und Spiel-

tische, Violinpulte, Sockerl, Klavierstühle,

Notenständer, Bücher, Wand-Setageres,

Schlüssel, Cigarrenkassen, großes Lager

von Schach- u. Domino-Spielen zu billigen

Erzeugungspreisen beim Drechslermeister

SCHINDLER S. 6. Dzirf, Wais ner-

boulevard Nr. 21. Von eer Ausstellung

zurückgebliebene Gegenstände werden billigt

verkauft.

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung eines neuen Romans unter dem Titel:

Späte Frühe.

Roman von M. Braddon. — Autorisierte Bearbeitung.

Der Name der Verfasserin, der zu den besten und beliebtesten in der englischen Romanliteratur zählt, ist an sich allein schon eine Bürgschaft dafür, daß unser neuer Roman sich durch spannende Handlung und fesselnde Darstellung auszeichnet. Unseren Lesern sei dieses neueste Werk der berühmten Romanschriftstellerin auf das Beste empfohlen.

Allerlei.

(Vom Kostümfest im Berliner Schlosse) erwirkt in der „Allg. Ztg.“ ein Teilnehmer nachstehende Schilderung, die wir zur Ergänzung unserer früheren Mittheilung wiedergeben: Das Kostümfest vereinigte im Weißen Saal eine erlauchte, glänzende Gesellschaft in der Tracht aus der Zeit des Endes des vorigen Jahrhunderts, die in der Pracht der Gewänder, dem Reichtum der Ausstattung und der Reinheit des Stils in künstlicher Weise nur nur zu eben dieser Zeit unter dem emporkommenden Napoleon sich gezeigt hatte. Es war der Jahrestag der Vermählung des Kaiserpaars. Seit Wochen hörte man von den Vorbereitungen zum Fest, welche in die Hand der ersten Künstler gelegt waren; besondere Verdienste erwarben sich der kunstsinnige Graf Harrach und der bekannte Professor Skarbina. Alles bemühte sich, korrekt und treu der alten Vorbilder zu erscheinen und das Mühen hatte auch den besten Erfolg; vor Allem unterstützte die Wichtigkeit der Ausführung die starke Vetheilung der Offiziere der hiesigen Garde-Regimenter, welche gemäß nach Vorschrift in der damaligen Uniform erschienen. — Besonders hervorragend durch ihre Schönheit war die alte Hoftracht der Litthauischen Dragoner, welche die Offiziere des 1. Garde-Regiments trugen: hellblau mit Silber und rothe Revers, sowie der Mathenover (Zieten-)Husaren, die mit ihren Paradehelmen und hohen Mützen die ursprüngliche, phantastische Bekleidung dieser eigenartigen Truppe in Erinnerung brachten. Die Offiziere des 1. Garde-Regiments zu Fuß trugen das Kostüm des II. Bataillons Garde; dunkelblau mit reicher silberner Stickerei; die Offiziere der Garde du Corps, Gardehufaren und Gardekürassiere zeichneten sich ebenfalls durch prachtvolle Uniformen aus.

In der Tracht der Damen konnte von wesentlichen stilistischen Unterschieden nicht die Rede sein; die Kleidung war wie geschaffen, um die Reize der jugendlichen, schlanken Schönheiten hervorzuheben; vorzüglich stand die griechische Frisur; manch bisher sorgsam bewahrtes Kleid der Urgroßmutter wurde dem Schrank entnommen und brachte der Trägerin unverhohlene Bewunderung. Unmöglich wäre es, die Namen derjenigen Damen zu nennen, welche durch ihren Liebreiz, die Kostbarkeit und den Geschmack ihrer Toiletten hervorstachen; wir erwähnen nur die Gräfin Görg mit ihren beiden Töchtern, die Prinzessin Mar Hohenlohe, Prinzessin Radziwill, die Fürstin Lynar mit deren Tochter, die Gräfin Schönborn-Wiejenheid. Kurz nach halb 9 Uhr trat plötzlich Stille ein, die Gäste traten zurück, um Raum in der Mitte des Saales frei zu geben: unter Vorantritt des Oberhofmarschalls Grafen zu Eulenburg, in reicher, silbergezierter, grünannuener Hoftracht, bewegte sich der glänzende Zug der allerhöchsten Herrschaften in einem Halbkreis um den Weißen Saal, bis Ihre Majestät die Kaiserin an dem Thron angelangt war, auf welchem sie Platz nahm. Die hohe Frau trug ein Unterleid aus weißer Seidengaze mit blauen Sternen, dazu ein Ueberkleid von dunkelgelber Seide; das Haar war mit Bändern durchzogen und mit reichen Juwelen geschmückt, das Haupt mit einer hohen, weißen Netzhöhle gekrönt. Als bald verkündete der Ton von Trommel und Pfeife aus der Bildergalerie das Herannahen der Schloßgardelompagne. Se. Majestät der Kaiser, welcher die sehr reiche Uniform des 1. Garde-Bataillons gewählt hatte und mit dem breiten Bande des Schwarzen Adler-Ordens geschmückt war, hatte sich zur besonderen Ueberwachung vorbehalten, diese Truppe selbst vorzuführen. Er ließ sie gegenüber dem Throne aufmarschieren, präsentieren und bat dann seine hohe Gemahlin, die Front abzuschreiten. Sodann verließ diese wirkliche Riesengarde mit ihren historischen Blechmützen drohenden Schrittes den Saal. Nun begann eine lange Reihe origineller alter Tänze, welche den Zuschauer in der That um hundert Jahre zurückverjetzte. Sie wurden eröffnet durch drei sogenannte Fackeltänze aus dem Jahre 1793, an welchen nur die allerhöchsten Herrschaften und ihre Hofstaaten theilnahmen, jedesmal in verschiedener Gruppierung. Hierbei ergab sich Gelegenheit, die wundervollen Kostüme der Prinzessin Friedrich Leopold, der Erbprinzessin von Hohenzollern, der Prinzessin Albert von Anhalt, des Prinzen Friedrich Leopold in der ehemaligen Uniform der Schwarzen Leibhufaren, des Erbprinzen von Koburg in der grünweißen Uniform des Regiments Koburg und der beiden Schwestern des Prinzen Albrecht zu bewundern. Mit größter Genauigkeit wurden die sorgsam einstudierten Tänze unserer Großeltern ausgeführt, so eine alte Polonaise mit Gavotte Vestris, das Menuet à la reine und die Gavotte der Kaiserin; an Rundtänzen folgten: alte Walzer und Schottisch. Um halb 1 Uhr keerten sich nach dem Zeichen

des Balali nur langsam die festlichen Räume des Schlosses, denn nur ungern schied jeder Gast von diesem berückend schönen Bilde der Vergangenheit, das der allerhöchste Schloßherr hervorzuzaubern verstanden hatte. (Vom Pariser Karneval.) Aus Paris schreibt man unterm 28. Februar: Seit drei Tagen ist es Frühling in Paris. Milder südlicher Wind weht und an den Sträuchern im Garten des Palais Bourbon waren gestern die ersten Knospen zu sehen. Heute gab es blauen Himmel von Mittag an und warmen, frohen Sonnenschein dazu. In Folge dessen stieg halb Paris auf die Boulevards herunter und bewarft sich mit Confetti. Man hat dies Spiel immer noch nicht satt. Das heißt, den ruhigen und vernünftigen Leuten ist es recht zuwider, daß der erstbeste fröhlich gestimmte Schusterbube seine Festesfreude ausdrückt, indem er ihnen Papierfütchen in die Augen wirft oder, wenn er ganz besonders heiter ist, in den Hals hineinschüttet. Aber eben dem Schusterbuben und vielen Tausenden seinesgleichen macht das Vergnügen; folglich bleibt der Confettibrauch bestehen. Heute hat man sogar Confetti aus Goldpapier verkauft. Die Feilbietung der kleinen Papierbuben zur Abkehrung der Confetti war polizeilich verboten. Das Verbot hatte die Wirkung, daß zahlreiche Leute auf den Boulevards solche Beisen in der Hand trugen und allerlei Unfug damit trieben. Eine Neuheit des diesmaligen Karnevals sind Regenschirme aus buntem Papier, die hier und da auf den Straßen verkauft werden. Preis 50 Centimes. Der Regenschirm ist nicht nur pittoresk, sondern auch dauerhaft; nur regnen darf es nicht. Neu sind ferner die Schweinchen aus Pappe. Jedes Abbild dieses nützlichen Haushieres ist mit einer Zwinne versehen, mit deren Hilfe man es hinten am Rande eines nicht abnehmenden Nebenmenschen befestigen soll. Diese Schweinchen sind gestern an der Börse und vorgestern in den Couloirs der Kammer zur ausgiebigen Verwendung gelangt. Man versuchte sogar, ein solches dem muselmanischen Deputirten an den Bunnus zu hängen, als er durch die Couloirs humpelte. Verkleidungen gab es nicht viel. Man sah einige Kinder in den Uniformen der höchsten militärischen Chargen. Recht drollig war ein Hochzeitszug, der auf den Boulevards erschien. Es waren zehn Paare; die Braut, die im weißen Atlaskleid züchtig einherschritt, war immer ein Mann, und zwar ein Kieselstein von von Kirasiergröße, dem die rothen Haar-Strähne ins Gesicht hingen. Erst gegen fünf Uhr kam die große Kavalkade auf die Boulevards. Es ist die Kavalkade des mardi-gras. Da sie aber die ganze Stadt durchziehen soll, hat man sie bereits drei Tage früher abgehen lassen. Jeden Tag bis Dienstag wird sie einen anderen Theil der Stadt unsicher machen. Der Pariser Gemeinderath veranstaltet den Festzug und gibt Geld, viel Geld dazu her. Wieder hat, wie im Vorjahr, ein gewisser, in weiten Kreisen unbekannter Herr Zidler den Festzug ausgedacht und organisiert. Der Festzug entbehrt jeder Originalität; der Humor fehlte; man sah im Wesentlichen nur eine

1.]

Späte Frühe.

Roman von M. Braddon. — Autorisierte Bearbeitung.

1.

Es hatte den ganzen Tag über geregnet und schien noch nicht aufhören zu wollen, als der Postbote mit dem längst erwarteten Briefe aus Indien eintraf.

Er kam später denn gewöhnlich; es war nahe an zwei Uhr und Isabella hatte schon längst seines Erscheinens geharrt, obzwar sie Miene gemacht hatte, in dem Buche zu lesen, welches sie im Schoße hielt, und auch das Gabelfrühstück zu verzehren, welches ihr von der alten treuen Dienerin vorgelegt worden. Ihre Blicke hatten dabei doch immer sehnsüchtig ins Weite geschweift, als könne sie damit den Mann herbeizaubern, welcher ihr die Kunde übermitteln sollte von dem fernem Gatten.

Endlich vernahm sie den wohlbekannten schwerfälligen Schritt, sah sie die hohe Gestalt mit dem Sute aus Wachsleinwand um die Ecke biegen, die Gartenpforte öffnen und dem Hause nahen. Sie rief ihm vom Fenster aus zu und breitspurig tappte er mit seinen großen Füßen durch das kurzgeschnittene Gras und legte seine Bottschaft in die Hand, welche sich ihm entgegenstreckte.

Ihre Blicke fielen zuerst auf einen Brief ihrer verheiratheten Schwester, der konnte warten, dann ein zweites Schreiben einer einstigen Schulfreundin schließlich der langersehnte Brief aus Indien, den sie hastig öffnete, dessen kleine, klare, deutliche Schriftzüge, welche ihr gewissermaßen den Charakter des Schreibers verjümmelten, sie mit höchstem Interesse las.

Ihränen traten in ihre Augen, als sie ihre Aufgabe vollendet, und in einem Paroxysmus wilden Schmerzes zerstückelte sie das Blatt in ihrer Hand. — Sechs Monate, vielleicht ein Jahr bevor er zu mir zurückkehren kann! Und ich soll einsam und allein hier weiter leben, wenn ich nicht nach jenem Mädchen schäiden will, welches ich nie gesehen, das aber dazu bestimmt ist, mir Gesellschaft zu leisten und mich aufzuheitern. Ich will keine Fremde um mich haben! Ich kann fröhliche Menschen überhaupt nicht leiden! Ich will ihn, nur ihn allein! Es ist hart, daß wir auf solche Weise getrennt sein müssen! Ich hätte mit ihm gehen sollen trotz aller Nerzte der Christenheit.

Sie griff noch einmal nach jenem Briefe, welchen sie in ihrer ersten Aufwallung so schände behandelt hatte; sie glättete mit ihren zierlichen Händen das feine Papier, dann las sie nochmals das Schreiben ihres Gatten, welches so voll ernster Zärtlichkeit und trostreicher Worte war.

Er lag mit seinem Regiment in Burma und der gegenwärtige Ansehen der Dinge wies darauf hin, daß es ihm vielleicht sechs Monate, vielleicht auch ein Jahr lang nicht möglich sein werde, nach England zurückzukehren. Die Trennung — so schrieb er — konnte seiner geliebten Isabella gewiß nicht so schmerzlich sein wie ihm, der sie vor kaum einem Jahr als sein theures Weib heimgeführt, aber um keinen Preis der Welt wollte er sie den Gefahren des Klimas ausgesetzt wissen; es beruhigte ihn, sich sagen zu können, daß sie in ihrem wohllichen, stillen Heim unter der Obhut der treuen Tony weile.

Isabella küßte den Brief, ehe sie ihn in die Tasche steckte; dann blickte sie ein wenig traurig um sich, und fast hatte es den Anschein, als wolle sie andeuten, daß nicht Alles, was sie hier umgebe, paradisißches Eldorado sei. Und doch war das Gemach, in welchem sie sich befand, hübsch und behaglich, halb Speise-, halb Studirtube. An den Wänden Regale aus Eichenholz mit schön gebundenen Büchern, auf Tischen und Etagern Photographien, Albums, ein Vogelkäfig und jene tausenderlei bric-à-brac, welche einen Raum wohllich machen. Auch der Garten war selbst jetzt, wo der Winter nahte, noch nicht schmucklos zu nennen. Der Frost hatte die Theerosen noch nicht berührt und auch die farbige Blütenpracht der Dahlien stand noch in vollem Glanz.

Der Regen hatte aufgehört. Das monotone Tröpfeln, welches Isabella den ganzen Morgen über nervös gemacht, schien beendet; sie ließ ihr Gabelfrühstück unberührt auf dem Tische stehen und trat in die Vorhalle, wo Hut und Jacke zum Ausgehen bereit am Nagel hingen. Ein Blick in den Spiegel war in den Augen der zwanzigjährigen jungen Frau überflüssig; für wen hätte sie sich denn auch in diesem gottverlassenen Erdwinkel schmücken sollen? Isabella griff nach einem grünen Stock aus Drangenhholz, welchen sie im Vorjahre auf ihrer Hochzeitsreise mit dem Gatten in Venezianischen gekauft. Bald darauf war der traurige Abschied gekommen, die einsame Rückkehr in das verlassene Heim. „Engelsruh“ hatte Major Disney den kostigen Winkel bei Terlasco getauft, welchen er kurz vor seiner

Vermählung käuflich an sich gebracht und behaglich für sein holdes Weib ausgestattet hatte. Er entstammte jener Gegend und schlug gern seine Zelle dort auf, wo er manche Jugenderinnerung hatte.

Isabella konnte den Stock aus Drangenhholz nur selten berühren, ohne des Tages zu gedenken, an welchem er gekauft worden war dort im sonnigen Süden, als der Gatte noch an ihrer Seite weilte. In Mailand war es gewesen an einem regnerischen Tage gleich dem heutigen. Sie erinnerte sich noch des dumpfen Schmerzes, welcher der Trennung vorangegangen; sie hatten den Nachmittag in der Galeria Vittorio-Emanuele zugebracht, verschiedene Kleinigkeiten kaufend, Bücher, Photographien und schließlich auch den Stock aus Drangenhholz.

Die junge Frau beschloß einen weiten Spaziergang zu unternehmen, um, wenn möglich, ihrer Mißstimmung Herr zu werden, ehe der Abend anbrach. Längs des Flusses schritt sie dahin, bis sie das Dorf erreicht hatte, in welchem zu dieser Stunde tiefe Stille herrschte. Sie ging an den hübschen Bauernhäusern wie an den drei oder vier Villen mit ihren zierlich gehaltenen Gärten vorüber, ohne daß sie einer Menschenseele begegnet wäre und vertiefte sich immer mehr und mehr in ihre Gedanken.

Ein langer, einsamer Winter lag vor ihr gleich dem verflohenen, in dem nur ihre Bücher, ihre Zeichenmappe, das Klavier und die Hunde ihr Zerstreuung geboten, in dem Tony ihre tägliche Gefährtin gewesen. Freilich gab es auf nicht allzu große Entfernung ein halbes Duzend Nachbarn, welche sehr artig gegen sie verfahren, sie zuweilen auch zu irgend einem großen Diner einluden, nach dem Gottesdienste vor der Kirche mit ihr sprachen und nie unterließen, sie zu fragen, was sie für Nachrichten aus Indien bekomme; aber zufällig sagten ihr all diese Leute nicht so recht zu; sie würde nie auf den Einfall gekommen sein, über Dieses oder Jenes vertraulich mit ihnen zu plaudern, und es war ihr bald jedes Buch fast lieber als solche Gesellschaft.

Von der Hauptstraße abbiegend ging sie in einen Seitenspfad, von welchem sie wußte, daß er nach dem Bergschlosse hinüberführe, der Besizung des Grafen Lost, welche während des weitaus größeren Theiles des Jahres nur von der Dienerschaft bewohnt war, da der Besitzer nicht zu jenen Leuten gehörte, welche auf die Dauer sich in einem abentheuerlichen Schlosse, in dem man von dem Treiben

neue Auflage des längst Bekannten und Abgebrauchten. Den Fortschritten der Neuzeit wurde Rechnung getragen durch einen Wagen, welcher die X-Strahlen darstellte, die in das Innere eines Wallfisches hineinleuchteten, und durch einen automobilen Omnibus, wo die Pferde, da sie ja nicht mehr als Vorspann nöthig waren, im Innern saßen und zu den Fenstern hinausjahen. Bemerkenswerth ist noch ein Wagen mit einem Niesen-Kürbis, welcher einen Menschenkopf hatte, der eine gewiß unabsehbare Ähnlichkeit mit dem Kopfe Bismarck's besaß. Recht hübsch war der Wagen der Chrysanthemem — ein Wagen im japanischen Stil, wo auf ein mit dem Gong gegebene Zeichen junge Frauen aus Chrysanthemumbüthen hervorwuchsen und auf ein abermaliges Zeichen wieder unter den Blüthen verschwanden. Auch der Wagen der Malerei mit der Palette, auf der gleichfalls hübsche Mädchen saßen, sah recht anmuthig aus. Ueberhaupt hatten die mit der Anfertigung der Festwagen betrauten Maler und Dekorateur manche hübsche Einzelheiten zu den banalen Grundideen gefunden, die sie hatten ausführen müssen.

(In Nizza ist die Patti) in einer neuen Oper „Dolores“ aufgetreten, für welche sie übrigens selbst mehrere Lieder komponirt hat. Ueber die Erscheinung der „göttlichen Adalina“ wird aus Nizza geschrieben: „Frau Patti war auch vom Lampenfieber behercht und zeitweilig geradezu unhörbar. Das ist auch zu begreifen, wenn man selbst komponirt, Kostüme entworfen hat und nebstbei auf Diamanten in Werthe von einer halben Million achtgeben muß. Merkwürdig war wieder Frau Patti's blühendes Aussehen. Ob es nun von Champagnerbädern oder Phosphorinjektionen oder Aethergenuß kommt, wie hin- und hergerathet wird — sie sah einfach reizend aus. Ihre Toiletten sind wahre Wunderwerke der Nadelkunst, wie sie sich eben nur eine reiche Diva gestatten kann. Gefärbter rosa Crepe-de-Chine über etwas dunklem Atlas im Empirestil, dazu ein kleiner Figaro aus granatrothem Seidenplüsch mit Goldfransen, im Haar und Kleidraum prachtvolle Rosen bildeten ein Bild. Ein anderes war ein schwarzer Anzug aus silbergesticktem Tüll über Atlas; die beiden Gürtel knapp unter der Brust aus echten Diamanten, ebenso die Halsbänder und Armbänder. Sogar die schwarzen Federn, welche Frau Patti als Kopfschmuck trug, hatten diamantene Schäfte und Stiele. Vielleicht wurden die Zuhörer durch dieses Gefunkel so hypnotisirt, daß sie Hören — und Klatschen vergaßen. Doch erhielt Frau Patti, wie immer, wenn sie hier ihren Winteraufenthalt nimmt, Blumen in allen Gewinden und Gebinden vom Knospflochtrauß bis zu den Kinderwagenkörben, welche von zwei Stadtdienern in rother Livree herbeigekleppt wurden.“

(Gräfin und Sänger.) Der Münchner Opern- und Kammeränger Otto Bruck theilt der Redaktion der „Münchner Neuesten Nachrichten“ mit, daß er sich — wie wir schon gemeldet — mit der jüngst von ihrem Gatten geschiedenen Gräfin Marie Larijch, geborenen Freiin v. Wallersee, verlobt habe. Gräfin Larijch ist bekanntlich eine Tochter des Herzogs Ludwig in Baiern aus dessenmorganatischer Ehe mit der ehemaligen Schauspielerin Henriette Mendel, die einige Tage vor ihrer Vermählung mit dem Herzog vom König

Maximilian den Titel einer Freiin v. Wallersee erhalten hatte. Im Oktober 1877 vermählte sich die Baroness Wallersee mit dem Grafen Georg Larijch, einem jüngeren Bruder des Fideikommissären Grafen Heinrich Larijch. Die Hochzeit fand im Schlosse Gödöllö statt. Seit Ende Januar 1889 lebte das gräfliche Paar auf Schlosse Schönstein in Schlesien und im Sommer in der Nähe von München. Aus dieser Ehe stammen fünf Kinder, von denen das jüngste im September 1894 geboren wurde. Die Gräfin steht gegenwärtig im 39. Lebensjahre. Die Scheidung ihrer Ehe ist erst vor Kurzem erfolgt. Bruck war früher in Prag engagirt gewesen; in München wurde er auch zum Kammeränger ernannt. Vor einiger Zeit ist er aber aus dem Verbande der Münchner Hofbühne ausgeschieden. Es ist noch nicht bekannt, in welcher Weise die Vermählung des Sängers mit der geschiedenen Gräfin, die katholisch ist, ermöglicht werden wird. Es heißt, daß das Paar nach der Hochzeit nach Amerika gehen wolle.

(Vergrößerung der vatikanischen Gärten.) Papst Leo XIII., der bekanntlich ein großer Freund der Hortikultur ist, hat eine dem Fürsten Borghese gehörende Grundparzelle mit einer Mühle darauf zur Vergrößerung dieser Gärten angekauft. Unter den italienischen Juristen ist die Frage aufgeworfen worden, ob für diesen neu erworbenen Grundbesitz auch die Exterritorialität besteht, wie sie das Garantiegesetz dem Vatikan eingeräumt hat.

(Der Führer der brasilianischen „Fanatiker“.) Antonio Consequelheiro, nennt sich den „Abgesandten Gottes“. Er besitzt bereits an 9000 Anhänger, mit denen er in der Provinz Bahia raubt und mordet. Er droht, bald auf Bahia selbst zu ziehen. Vor einigen Jahren war Consequelheiro der Held eines furchtbaren Dramas. Seine Mutter hegte ihn fortwährend gegen seine Frau auf. Er solle sie nur bewachen, dann würde er den Veneis für ihre Untreue erhalten. Consequelheiro that es, und als er Nachts einen Mann aus seinem Hause treten sah, schob er ihn nieder. Darauf ermordete er seine Frau, ohne sie nur zu Worte kommen zu lassen. Als er den Leichnam des angeblühen Ehebrechers näher untersuchte, fand er, daß er seine eigene Mutter getödtet hatte. Diese hatte Männerkleidung angelegt, um ihre Schwiegertochter in Verdacht zu bringen. Consequelheiro flüchtete in die Wälder, wo er mehrere Jahre als Einsiedler lebte. Während der Zeit kam ihm der Gedanke, er sei ein Heiliger und bestimmt, die Welt zu regeneriren. 1893 begann er seine Propaganda und erbaute eine kleine Kapelle, welcher er den Namen „Notre Dame de Conception“ beilegte. Sobald sein Anhang größer wurde, begann er das Räuberhandwerk, welchem er gegenwärtig obliegt. Jetzt hat die brasilianische Regierung zwei Bataillone mit acht Geschützen gegen die neuen Heiligen ausgesandt.

(Eine interessante Schülerin) besitzt zur Zeit die höhere Töchterchule in Segedin: Mitten unter jungen Mädchenknospen sitzt eine etwa 50jährige Dame, Frau Thielen, aus Wien, welche die Vorträge anhört. Nützlich macht, gleich der eifrigsten Vorzugschülerin. Madame Thielen hat bereits der Reihe nach alle Schulen Europas besucht, mit Ausnahme derjenigen des Baltens. Sie spricht sieben Sprachen, liest russische, englische, französische und italienische, deutsche, norwe-

gische und spanische Zeitungen, wohnt bei der Directrice der Schule und pflegt nur mit einigen älteren Damen Verkehr, mit denen sie sich ausschließlich in ungarischer Sprache unterhält. Ihre Leidenschaft ist die Wohlthätigkeit, doch verausgabt sie ihr Geld sehr klug: In Budapest stiftete sie zu Gunsten arbeitsunfähiger Lehrerinnen beim Maria Dorothea-Verein 2000 fl., in Segedin ist sie dem Weissen-Kreuz-Verein als Gründerin mit einem Beitrage von 100 fl. beigetreten, und auch sonst hat sie ansehnliche Summen für wohlthätige Zwecke gezeichnet.

(Die farbigen Lampenschirme.) Die seit einiger Zeit so modern sind, werden jetzt von den Ärzten sehr heftig bekämpft. Die Ärzte behaupten nämlich, daß die Farben die Ursache mannigfacher Augenleiden seien. Das Sonnenlicht, dem das menschliche Auge angepaßt ist, ist weiß. Jede andere Farbe, die das Licht annimmt, erfordert auch eine ungewöhnliche und vergrößerte Anstrengung der Sehnerven. Je mehr eine Farbe von dem weißen Grundton absteht, desto schlimmere Wirkungen übt sie aus.

(Amerikanische Legislaturblüthen.) In der gesetzgebenden Versammlung von Tennessee ist eine Bill eingebracht worden, welche der männlichen Jugend das Herumlungern in der Nähe von Pensionaten, sowie das Abgeben von heimlichen Votschaften an die Insassen solcher Institute verbietet; und der Legislatur von Missouri ist ein Antrag unterbreitet worden, laut welchem es Kondukteuren und anderen Zugbedienten untersagt ist, mit weiblichen Passagieren zu flirteten!

(Aufrichtig.) In der guten alten Zeit hatten die Leute doch wenigstens Humor. Wenn heutzutage zwei Eheleute sich scheiden lassen, dann muthet die ganze Geschichte wie ein Trauerspiel oder wie ein bedenkliches Sittenbild an. Aus den „Berlinerischen Nachrichten“ vom Jahre 1797 ist zu entnehmen, daß es damals anders gewesen ist, wenigstens wenn man folgender Anzeige glauben darf: „Die glückliche Trennung unserer Ehe machen wir unseren Freunden und Verwandten bekannt und verbitten alles Glückwünschen. Landsberg an der Warthe, den 3. Januar 1797. Landrath v. Schöning, A. v. Schöning, geb. v. Besser.“

(Ein theurer Anzug.) Wie aus London geschrieben wird, hat das Londoner Wachsfabrikanten der Madame Tussaud, in welchem eine Wachsfigur Napoleons ausgestellt wird, die „Originalkleidung“, in welcher Napoleon seine Nordpolreise zurückgelegt hat, für die Summe von tausend Pfund Sterling angekauft.

(Für Sagenfolge.) Allen Junggeheilen dürfte eine Erfindung sehr gelegen kommen, die kürzlich patentirt wurde, und welche die mehr oder minder lebenswürdige Wirthin vollständig überflüssig macht. Dieses jedenfalls dem Komfort der Neuzeit entsprechende neue Hausgeräth ist eine Wechur, verbunden mit einem selbstthätigen Kaffeefocher und Lichtanzünder, welcher letzterer durch ein mit der Uhr in Verbindung stehendes Hebelwerk nach Ablauf einer bestimmten Zeit bethätigt wird. Nach diesem wäre nunmehr nur noch zu wünschen, daß eine ähnliche Vorrichtung konstruirt würde, welche der beklagenswerthen Spezies der Junggeheilen steuert, sich ihr Mittagessen auf ähnliche Weise bereitzustellen zu lassen.

der großen Welt so gut wie nichts erlebte, hätte zufriedengeben mögen, sein Nachtklub, die Theater und das wogende Treiben in London gingen ihm über Alles.

Wer war Graf Loth? Nach der Meinung der Bewohner von Terlasco war er der einzige hervorragende Edelmann des Reiches oder stand er wenigstens zu den übrigen im gleichen Verhältnisse wie die Sonne zu den Planeten. Auf Grund dessen, daß er riesige Besitzungen in der Umgegend hatte und auf dem Bergschlosse geboren war, pflegten ihn die Bewohner von Terlasco als ihr Privateigenthum anzusehen, und wenn auch sein Charakter und seine Lebensweise nicht durchaus befriedigend genannt werden konnten, trachtete man doch immer nur seiner glänzenden und guten Eigenschaften eingedenk zu sein.

Isabella Disney erklimm leichten Fußes den Hügel, welcher als der erste Abstieg angesehen wurde, der zu dem Bergschlosse emporführte; hochaufathmend blieb sie dann stehen und warf einen Blick auf die zu ihren Füßen sich ausbreitende herrliche Landschaft nieder. Sie liebte diese einsame Gegend und fühlte, daß ihre Stimmung sich hob, während sie, an eine Fichte gelehnt, da stand und die scharfe Luft um ihre Schläfe wehen ließ; sie empfand es als Wohlthat, der tiefen Stille ihres einsamen Hauses entgegen zu sein und sie beschloß, die Rückkehr so lange als möglich zu verzögern. Zu diesem Zwecke wollte sie den weiteren romantischen Heimweg einschlagen, welcher durch den Park des Bergschlosses führte. Es gehörte dies zu ihren Lieblingsspaziergängen und sie war es so gewohnt, die lange Fensterreihe des Schlosses nie geöffnet zu sehen, daß sie sich auch überzeugt fühlte, auf dem Weg, welchen sie einschlug, sicherlich nie jemand Anderen zu begegnen, als höchstens einen der Diener oder ein Pächterskind.

Das Schloß stand auf einem Hochplateau, frei und isolirt; es stammte aus den Zeiten König Karls und die junge Frau wünschte sich oftmals, irgend Jemanden von der Dienerschaft hinreichend gut zu kennen, um ihn bitten zu dürfen, daß er ihr den alten Bau doch auch einmal von Innen zeigen würde.

— Wenn ich kühn genug wäre, eine der Pforten zu öffnen, sagte sie sich, so würde es mir vielleicht gelingen, das Haus vom Keller bis zum Boden zu besichtigen, ohne daß mich irgend eine Menschenseele daran hinderte, aber, das ist es ja, die Kühnheit hat niemals zu meinen Kardinaltugenden gehört!

Bei diesen Worten warf sie einen ängstlichen Blick zum Himmel empor, an welchem sich jetzt bedrohliche schwarze Wolken zeigten, der Donner rollte in der Ferne, die Blitze kamen immer näher; sie hatte weder Schirm noch Wettermantel mit und mußte eine Stunde Weges zurücklegen, ehe sie ihr Heim erreichen konnte. Sie beschleunigte ihre Schritte, als plötzlich ein furchtbarer Gupregen niederging, welcher so heftig war, und ihr so peitschend ins Gesicht schlug, daß sie den Weg vor sich kaum mehr sah.

— Gestatten Sie mir, Sie nach dem Hause zu geleiten! sprach in diesem Augenblick eine tiefe, melodische Stimme knapp neben ihr.

War es denkbar, daß einer der alten Diener des Grafen Loth so zu sprechen im Stande sei? Sie blickte empor, so gut dies bei dem niederströmenden Regen gehen wollte und sah einen großen, schlanken Mann vor sich; er war bleich, hatte dunkle Augen und sein schmales Gesicht war von einem schwarzen Bart umrahmt, mehr konnte sie bei dem herrschenden Halbdunkel nicht erkennen.

— Bitte, lassen Sie sich überreden, mit mir nach dem Hause zu kommen! bat er dringend. Sie werden bei diesem Unwetter bis auf die Haut durchnäßt. Es ist geradezu entsetzlich, ruhig mitanzusehen zu sollen, wie sich ein zartes Wesen, gleich Ihnen, dem Sturm der Elemente preisgibt. Es ist kein anderes erreichbares Haus in der Nähe; meine Haushälterin wird Ihnen wenigstens Hut und Jacke trocken. Ich sollte mich Ihnen vorstellen, denn es schickt sich nicht, eine Dame, so ohnemeiters anzusprechen, selbst dann nicht, wenn man ihr Hilfe bietet! fügte er mit leichtem Spott hinzu. Ich bin Graf Loth.

Sie hatte es längst errathen; wer wäre denn auch berechtigt gewesen, mit solcher Herrschermiene von dem Bergschlosse zu sprechen. Sie erinnerte sich dunkel einer verblähten Photographie, welche sie einst im Album irgend einer Bekannten gesehen; sie hatte das gleiche schmale, dunkle Antlitz gehabt, die gleichen beweglichen Augen, welche jetzt mit dem Ausdruck aufrichtiger Belorgnis zu ihr niederblickten. Sie fühlte, daß es unhöflich sei, ein auf so verbindliche Weise gebotenes Obdach zurückzuweisen und doch vermochte sie der unerklärlichen Vangigkeit nicht Herr zu werden, welche sich ihrer bemächtigte.

— Sie sind sehr gütig, stammelte sie. Ich sollte Ihnen diese Unbequemlichkeit nicht bereiten,

Es war thöricht von mir, bei diesem zweifelhaften Wetter so weit vom Haus wegzugehen.

— Sind Sie wirklich von weit hergekommen?
— Von Terlasco, von Engelsruh, einer Villa am Flusse, vielleicht kennen Sie dieselbe?

— Ja, ich kenne jedes Haus in Terlasco. Dann sind Sie also auf Besuch bei Frau Disney.

— Ich bin Frau Disney selbst.
— Sie? wiederholte er überrascht. Verzeihen Sie, fügte er dann hinzu, wenn mein Befremden Ihnen unartig erscheint, aber Sie sind so sehr, sehr jung, daß es wohl erklärlich sein mag.

Er blickte auf die zarte Gestalt, auf das bleiche schmächtige Antlitz und sagte sich, daß die neue Bekannte kaum neunzehn oder zwanzig Frühlinge zählen könne. Er war mit Major Disney vor Jahren öfter zusammengekommen, erinnerte sich seiner als eines guten Bierzigers und sagte sich, daß er besonders vom Glücke begünstigt gewesen, da es ihm gelungen, sich eine so reizende Blume zu sichern.

Inzwischen hatten die Beiden die Treibhäuser erreicht und schritten nun durch ein Bordach, wenigstens theilweise gedeckt, dem Schlosse zu. Graf Loth öffnete eine Glashüre und geleitete Frau Disney durch dieselbe nach dem Bibliothekszimmer, einem langen, schmalen, altmodischen Gemach mit Eckern und Winkeln. Isabella sagte sich, daß sie noch nie einen ähnlichen mit Büchern und Statuen überfüllten Raum gesehen habe. Er machte ihr einen altbewährten, imposanten Eindruck. Im offenen Kamin loderte behagliches Feuer und Graf Loth rückte einen Armstuhl für seinen Gast zurecht.

— Nehmen Sie Platz, gnädigste Frau, während ich meine Haushälterin herbeirufe, damit sie Ihnen dienlich sei, sprach er, während seine feine aristokratische Hand den Laster der Glocke berührte.

— Sie sind allzu gütig. Sobald der Regen nur etwas nachläßt, muß ich nachhause eilen; ich habe eine treue alte Haushälterin, welche meinewegen gewiß jetzt schon in größter Sorge ist, fügte die junge Frau erklärend hinzu, während ihre Blicke mit dem Ausdruck unverhohlener Bewunderung durch das prächtige Gemach schweiften; sie hatte die Empfindung, als müße sie ausnützen, was sich ihr so unerwartet bot; vielleicht würde sie nie mehr Gelegenheit haben, den herrlichen Besitz in Augenschein zu nehmen. Graf Loth war ja so selten in seinem eigenen Heim; sein häufiges Fernsein bildete den großen Kummer der ganzen Gegend.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 4. März 1897.

Beilage des „Neues Pester Journal.“

Seite 20

Vigszínház.
Jótékonyczék előadás az „Országos Kisdoboz Egysége“ javára Jászai Mari, Vizvári Gyula a Nemzeti színház tagjai, F. Hegyi Aranka a Népszínház tagja és D. Handel Berta a m. kir. Operaház tagjának közreműködésével.

Nyitány.
Irta Barna Izsó a Vigszínház karnagyja. Előadja a Vigszínház zenekara.

A komikus.
Magánjelenet. Irta Kürthy Emil. Előadja Vizvári Gyula a Nemzeti színház tagja.

Kurucz-dalok.
Szerzette és az összes zene-
részeket hangszerelte Káldy.
Eneklé:
F. Hegyi Aranka a Népszínház tagja, D. Handel Berta az Operaház tagja.

(Repertoire des Nationaltheaters.) Freitag (J.-A. Nr. 52, M.-A. Nr. 4), „Az idegen nő“. — Samstag (J.-A. Nr. 53, M.-A. Nr. 5), „Négy évszak“. — Sonntag (Abonn. susp. Nr. 5), „Mariana“.

(Repertoire der kön. ung. Oper.) Freitag geschlossen. Samstag (J.-A. Nr. 52, M.-A. Nr. 3), „Sába királynője“. — Sonntag (J.-A. Nr. 40, M.-A. Nr. 4), „Djamileh“ und „A piros cipő“.

(Repertoire des Festungstheaters.) Sonntag (Gr.-A. Nr. 63, M.-A. Nr. 3), „Lélet való küzdelem“.

(Repertoire des Volkstheaters.) Freitag „Kis alamu-
szár“. — Samstag zum 1. Male: „Gyimesi vadvirág“. —
Sonntag Nachmitt. „Naszuton“, Abends „Gyimesi vad-
virág“.

Sonntag, 7. März, halb 5 Uhr
ROYAL-SAAL

POP. KAMMERKONZERT
unter Mitwirkung des berühmten Dirigenten der
Leipziger Gewandhaus-Konzerte

Dr. Karl Reinecke
Jeder Sitz 1 fl. Karten bei Rózsavölgyi & Co.

Selbstthätige
Wasserförderungs-Anlagen,
Pumpen und Wasserleitungen aller Art



Wind-Motore
Heissluft-
Petroleum-
für Villen, Gärten,
Parkanlagen, Meier-
höfe, sowie zum Betriebe
von landw. und gewerb-
lichen Maschinen.
Windmotore mit voll-
kommenster Selbstregu-
lierung. Erste Referenzen
zur Verfügung aus allen
Weltgegenden über bereits
mehr als 2000 ausgeführte
Anlagen und schon 20 Jahre
im Betrieb.

Kostenvoranschläge gratis und franco durch die Windmotoren-
Fabrik
Joseph Friedländer,
Budapest, VIII., Kúlső Kerepesi-ut 1, nächst der Centralbahn.

Gelegenheitsgeschenke.
Das von Herrn Alois Marton zurückgelegte Waarenlager
im gewesenen Festory'schen Lokale

Váci-utcza 23
habe ich en bloc angekauft und werde das noch in großer
Auswahl in

Dekorationen, Bronzen- und Lederwaaren
bestehende Lager einige Tage daselbst um jeden annehmbaren
Preis verkaufen.
Jakob Schlesinger jr.
Partiwaarenhandlung, Königs-gasse Nr. 6.

!! Seltener Gelegenheitskauf !!

Die fünf Bücher Moses
in 5 Bänden, Großoktav, schön ausgestattet, so lange der
Vorrath reicht, anstatt fl. 2.30 für nur

fl. 1.15
gegen vorherige Einzahlung des Betrages.

Jakob B. Brandeis,
Prag.

Niobe.
Előadja Jászai Mari a Nem-
zeti színház tagja és a Vig-
színház tagjai.
Kezdeté fél 8 órakor.

Kisfaludy színház.
A Mennysországbán.
Vaudeville operette 3 felvo-
násban. Irta Lindau. Zenéjét
szerző Pagin.
Kezdeté 7 és fél órakor.

Fővárosi gyermekszínház
Igazgató Feld Zsigmond.

Árpád, a honalapító.
Történelmi tündérrégs egy
felvonásban. Irta Feld M.

Tündér Ilona.
Regényes tündérrégs vig da-
lokkal 7 képpben. Irta Feld M.
Kezdeté d. u. fél 5 órakor.

(Repertoire des Nationaltheaters.) Freitag (J.-A. Nr. 52, M.-A. Nr. 4), „Az idegen nő“. — Samstag (J.-A. Nr. 53, M.-A. Nr. 5), „Négy évszak“. — Sonntag (Abonn. susp. Nr. 5), „Mariana“.

(Repertoire der kön. ung. Oper.) Freitag geschlossen. Samstag (J.-A. Nr. 52, M.-A. Nr. 3), „Sába királynője“. — Sonntag (J.-A. Nr. 40, M.-A. Nr. 4), „Djamileh“ und „A piros cipő“.

(Repertoire des Festungstheaters.) Sonntag (Gr.-A. Nr. 63, M.-A. Nr. 3), „Lélet való küzdelem“.

(Repertoire des Volkstheaters.) Freitag „Kis alamu-
szár“. — Samstag zum 1. Male: „Gyimesi vadvirág“. —
Sonntag Nachmitt. „Naszuton“, Abends „Gyimesi vad-
virág“.

Vanek kávéháza

Erzsébet-körút 30.
Sente, Donnerstag, den 4. März 1897:
Grosse Gala-Vorstellung.

Sodhinteressantes Programm! Neue Aufstellung!
I. Die Reise durch Kärnten, Steiermark, Tirol und die Schweiz.

Eine Serie von 60 Prachtbildern, deren meisterhafte Voll-
endung, unterstützt durch viele mechanische Bewegungen, wahr-
haft überraschende Naturschönheiten bietet.

II. Eine Anzahl komischer Bilder.
Anfang 9 Uhr. Entrée frei.
Vorstellungen jeden Dienstag, Donnerstag, Sonn- u. Feiertag.

Neue Spezialität in Budapest.
Die berühmte und beliebte Original-

„Wiener-Sieveringer“
Gesangs- und Musik-Gesellschaft.
Täglich Konzert

im Café Basilika,
Váci-körút 16. Anfang 8 Uhr.

Entrée frei.

Einladung.

Der
I. Mädchen-Ausstattungsverein
a. G.

hält am 14. März l. J., 1/10 Uhr Vormittags, in den
Amtslokaltäten (Theresienring 40—42 im eigenen Hause)
eine

**34. ordentliche
Generalversammlung,**

zu welcher die p. t. Mitglieder hiemit eingeladen werden.
Die Direktion.

Im Sinne des §. 106 der Vereinsstatuten sind alle
Mitglieder, welche ihre bis inklusive 31. Januar 1897 fällig
gewesenen Beiträge einbezahlt und welche bis 11. März
1897 ihre Anttheilscheine (Polizzen) an der Vereinstafel depo-
nirt haben, gegen Vorweisung des Depotcheines, zur
Theilnahme an der Generalversammlung berechtigt.

Moras haarstärkendes Mittel.

(Kölnisches Haarwasser.)
Moras! seit 70 Jahren eingeführt!
Moras! das beste Mittel gegen Schuppen!
Moras! verhindert das Haarausfallen!
Moras! das wirksamste und mit Tausenden von
Anerkennungsschreiben ausgezeichnete beste Kopfwasser ist nur
allein echt zu haben bei: Bertel Sándor, Christophplatz 8;
Bueff Sándor, Wätknergasse 22, Joseph v. Török,
Königs-gasse 12.
A. Moras & Comp., königl. Hoflieferanten, Köln.

LAZAR MIODRAGOVITS
Restauration Alt-Pilsener Bierhalle
(im Hotel König von Ungarn).

Mache einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Mit-
theilung, daß ich die

Alt-Pilsener Bierhalle
übernommen habe und mich bestreben werde, durch Verabreichung
von vorzüglich zubereiteten Speisen und unverfälschten Ge-
tränken, als auch durch aufmerksame und entgegenkommende
Bedienung meinen hochgeehrten Gästen nach jeder Richtung
hin Genüge zu leisten. Um zahlreichen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll **Lázár Miodragovits,**
Restaurateur der „Alt-Pilsener Bierhalle“
(Hotel „König von Ungarn“).

HARZER KANARIENVÖGEL,
direkte St.-Andreasberger, mit gebogenen, Wohl-
Klingel-, Bafroller, Pfeifen und Flöten, fingen
bei Beleuchtung so gut wie bei Tag; gute, edle
Weibchen zur Zucht, zu verkaufen in Budapest,
„Sotel weißes Roß“, S. Bez., Kerepesi-straße
Nr. 15, Parterre Th. 11 u. 12.

W. SONDERMANN,
Vogelhändler direkt vom Harz.
Bemerte, daß ich jeden Vogel 8 Tage auf die Probe gebe, für
den Gefang garantiere, aber nur für die Vögel, die in meinem
Geschäft gekauft sind.

Zähne
von fl. 2 an, ohne daß die Wurzeln entfernt
werden müssen, mit u. auch ohne Gummiplat-
ten (Brückenarbeit.) Zahnziehen schmerzlos. (Cocain.)
Sehr dauerhafte Plomben.
Zahn-Kronen werden auf Wurzeln aufgesetzt.

Zahnarzt Dr. NEUFELD,
Budapest, Kossuth Lajos-utcza 4. sz. Dreher-
palota. Sonn- und Feiertage bis 4 Uhr Nachmittags.

Echte Brüner Tuch-Stoffe.

Ein Coupon 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug kostet nur

| | |
|----------------------|----------------------|
| fl. 3.10 aus guter | } echter Schafwolle. |
| fl. 4.10 aus guter | |
| fl. 4.80 aus guter | |
| fl. 6.- aus besserer | |
| fl. 7.75 aus feiner | |
| fl. 9.- aus feinsten | |

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—
Ueberzieher-Stoff, Loden, Peruvienne, Doskings, Staats- und
Bahnbeamten-Stoffe, feinste Kammgarne und Cheviots etc. ver-
sendet zu Fabrikspreisen die als real und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
Zur Beachtung! Das p. t. Publikum wird besonders darauf aufmerk-
sam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend
billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die
Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu
wirklichen Fabrikspreisen ohne Aufschlag des die Privat-Kund-
schaft sehr schädigenden Schneider-Rabattes.



Occasion!
Da ich am 1. August d. J. mein
**Juwelen-, Gold-, Silber- u. Uhren-
geschäft** definitiv auflöse, verkaufe ich
sämmliche Waaren zu jedem anneh-
baren Preis.
Ellinger Albert,
Budapest,
V. Bezirk, Erzsébet-tér Nr. 17.

CARTONNAGEN.
Die Cartonagen-Fabrik des
Ludwig Zimmermann, VI., Aradergasse 45,
übernimmt Aufträge zur prompten und billigen Anfert-
igung von Papierschnitten jeder Art, auch für die Provinz.
— Telephon 2412. —